Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor“, Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein“, Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM (einschl. 40.44 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten“ monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 29 | **Donnerstag, den 4. Februar 1937** | **49. Jahrgang**

Milliardenprojekt Roosevelts

Regulierung der amerikanischen Riesenströme – Die Ueberschwemmung auf dem Höhepunkt

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ep. **London**, 4. Februar.

Nach Blättermeldungen aus New York hat Präsident Roosevelt dem Kongreß ein gigantisches Projekt zur Regulierung des Ohio und des Mississippi unterbreitet. Die Kosten dieser Regulierung werden auf 2,8 Milliarden Dollar (rund 6 Milliarden RM.) geschätzt. Sie sollen sechs Jahre in Anspruch nehmen.

Die Pläne umfassen nicht nur die Regulierung der Nebenflüsse dieser beiden Riesenströme, sondern auch die Anlage von Talsperren, Bewässerungsanlagen sowie eine großzügige Wiederaufforstung der Stromgebiete. Die Lage in Cairo am Zusammenfluß des Mississippi und Ohio hat nunmehr ihren Gefahrenhöhepunkt erreicht. Das Wasser steht nur noch 15 cm unterhalb der Krone der in fieberhafter Eile errichteten Sandsackbarrikade auf den Deichen. Die Arbeiter führen einen verzweifelten Kampf gegen die Flutgefahr. Tag und Nacht wird an dem weiteren Ausbau des Dammes gearbeitet. Obwohl die Schutzwälle bisher den Fluten standgehalten haben, sind die Zustände innerhalb der Stadt besorgniserregend. Die Bewohner verbrachten eine schreckliche Nacht. In den Straßen barsten nämlich infolge des ungeheuren Druckes des Grundwassers Gas- und Wasserleitungsrohre. Aus der zerstörten Kanalisation sprangen Fontänen von Abwässern hoch in die Luft. Straßenzüge brachen stellenweise ein, während andererseits an verschiedenen Stellen der Stadt Häuser einfach in das erweichte Erdreich einsanken.

Im übrigen hofft man, daß nunmehr der Höhepunkt der Flutwelle erreicht ist und die Gefahr für die Stadt, falls der Damm auch weiterhin den ungeheuren Wassermassen standhält, in Kürze abgewendet sein wird.

Sianfu kommunistisch

Rückkehr Tschanghsueliangs gefordert

London, 4. Februar.

Zu neuen kommunistischen Unruhen kam es, wie Reuter berichtet, in Sianfu. Kommunistische Elemente rissen die Macht über die Stadt an sich, schlossen die Stadttore und leisteten den Regierungstruppen, die einrücken wollten, Widerstand. Sie fordern außerdem die Rückkehr von Marschall Tschanghsueliang.

Erst kürzlich mußte bekanntlich die chinesische Nationalregierung unter Einsatz vieler Truppen und nach langwierigen Verhandlungen einen von den Bolschewisten in Sianfu angezettelten Aufstand niederschlagen.

Wie englische Blätter aus Sianfu melden, ist General Wangtsche, einer der treuesten Anhänger des Marschalls Tschanghsueliang, auf seinem Krankenbett von kommunistischen Extremisten ermordet worden. General Wangtsche hatte abgelehnt, den Befehl aufzuheben, wonach die Truppen des Marschalls Tschanghsueliang sich in die Nachbarschaft der Provinz Kansu zurückziehen sollten. Die meuternden Truppen haben das Abkommen mit der Nanking-Regierung gebrochen, das sie vor fünf Tagen abgeschlossen hatten. Damit ist der Frieden im Nordwesten Chinas wiederum in Gefahr. In Fuschin, im Norden der Provinz Yangtse, haben die Kommunisten eine unabhängige Regierung gebildet. Die Zahl der Meuterer wird mit 80 000 angegeben.

Westpakt und Kolonialproblem

Englische Erörterungen über die Rede Adolf Hitlers — Kabinettsrat in London

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 4. Februar.

In der gestrigen Unterhaussitzung ist es zu einer Reihe von parlamentarischen Anfragen gekommen, die sich, wenn auch nicht der Form, so dem Inhalt nach mit der Führerrede beschäftigen. Von sozialistischer Seite wurde der Außenminister gebeten, sich über den Fortschritt der geplanten Westpaktverhandlungen zu äußern. Eden hat noch einmal eine kurze Uebersicht über die von England unternommenen diplomatischen Schritte gegeben. Er hat darauf hingewiesen, daß noch am 19. Dezember 1936 die englische Regierung in Berlin, Paris, Brüssel und Rom angefragt habe, ob es in absehbarer Zeit eine Antwort auf die englische Denkschrift zu erwarten habe. Die französische Regierung habe dann noch am selben Tage mit einer Note geantwortet.

Diese Feststellung Edens verdient besondere Beachtung. In ihrer Kritik der Führerrede haben einige englische Blätter, an ihrer Spitze die „Times“, es so dargestellt, als ob die fünf Mächte nur auf eine Antwort von Deutschland gewartet hätten, um mit den Verhandlungen beginnen zu können. Die „Times“ haben eine deutsche Antwort sogar ausdrücklich als Startpunkt der Besprechungen bezeichnet. Wie nun aus Edens Unterhausrede hervorgeht, hat von den vier Staaten einzig Frankreich geantwortet. Neben Deutschland haben also auch Italien und — was ganz besonders wichtig ist — auch Belgien noch keine Antwort auf die englische Denkschrift erteilt.

Die parlamentarischen Anfragen über die geplante Westpaktkonferenz führten zu weiteren Anfragen über den Plan einer allgemeinen europäischen Neuregelung. Von sozialistischer Seite wurde versucht, es so darzustellen, als ob der Führer in seinem berühmten Angebot vom 31. März 1936 auch eine allgemeine europäische Neuregelung befürwortet habe. Eden mußte dies richtigstellen und wies darauf hin, daß Hitler nur von einem neuen Sicherheitsabkommen der Westmächte gesprochen habe. Die englische Haltung, so erklärte Eden, sei auch heute noch dieselbe, wie sie in der Dreimächteerklärung vom 23. Juli niedergelegt sei. Heute wie damals sei die englische Regierung der Ansicht, daß, wenn während der Westpaktbesprechungen ein Fortschritt erzielt werden könne, auch die anderen Fragen, die den europäischen Frieden berührten, notwendigerweise zur Aussprache kommen würden.

Auf eine liberale Frage wegen der deutschen kolonialen Forderungen hat Eden im Namen seiner Regierung, wie nicht anders zu erwarten stand, in höchst unbestimmter Form geantwortet. Eden hat jede weitere Beantwortung abgelehnt und die neugierigen Abgeordneten auf die früher gemachte Unterhauserklärung verwiesen. Diese Unterhauserklärung, die sowohl am 27. Juli wie am 18. März vorigen Jahres gleichlautend abgegeben wurde, lautet: „Die englische Regierung würde gern die Frage des Zuganges ausländischer Staaten zu den kolonialen Rohstoffen auf einer internationalen Konferenz erörtern. Die Frage der tatsächlichen Uebertragung von Mandatsgebieten würde schwere moralische, politische und juristische Schwierigkeiten aufwerfen, für die die englische Regierung bisher noch keine Lösung gefunden habe.“ Eden hat seinerseits hinzugefügt, daß jede parlamentarische Anfrage wegen der Kolonien die Sachlage noch erschweren würde und hat diese Bitte auch gestern wieder in direkter Form wiederholt.

Der Botschafterwechsel in Berlin

Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Botschafterwechsel in Berlin am 1. Mai vor sich gehen dürfte. Die Ernennung des neuen englischen Botschafters in Berlin ist schon erfolgt. Wie die Blätter zu berichten wissen, hat Deutschland auch bereits sein Agrement erteilt. Solange aber der englische König die Ernennung des neuen Botschafters nicht formell vollzogen hat, wird der Name nicht veröffentlicht. Dies dürfte im Laufe der kommenden Woche geschehen.

Der Führer hat den bisher kommissarischen Regierungspräsidenten v. Keudell in Marienwerder zum Regierungspräsidenten daselbst ernannt.

Im Rahmen des Staates

„Höchster Orden — Entwicklung des Parteiabzeichens“

Neustadt an der Weinstraße, 4. Februar.

Unter der Ueberschrift „Höchster Orden. — Entwicklung eines Parteiabzeichens“ schreibt Josef Hünerfauth in der „NSZ.-Rheinfront“ u. a. folgendes:

Als die Bewegung Adolf Hitlers noch als eine unter vielen Parteien im Kampf stand, hatte ihr Abzeichen einen sehr geringen Kurswert. Lange Zeit waren es wenige, die seinen Besitz als eine persönliche Auszeichnung empfanden. Es war ein Schmuck, der nichts als Kampf und Gegnerschaft auslöste. Dieses langjährige Verfolgtsein gab dem Parteiabzeichen der NSDAP. seine Ehre. Als Symbol einer revolutionären Gesinnung kennzeichnete es seine Besitzer, die im Geist und im Wollen ein bestimmtes politisches Programm verbürgten. Jahrelang blieb es Gegenstand allgemeinen Aufsehens im Gesinnungskunterbunt seiner Umwelt. Aus den seltenen Exemplaren der Anfangszeit wurde dann eine Armee, aus dem verlachten und geschmähten Symbol einer kleinen Schar das begehrte und geachtete Willenszeichen von Millionen.

So ging das Parteiabzeichen getreulich den Weg der Bewegung. Es war nur ein Stück Metall — aber aus ihm quoll Leben und mit ihm zog deutsche Geschichte einher. Mit dem Tage der Revolution wurde das Parteiabzeichen der NSDAP. alleinherrschendes Sinnbild des allein herrschenden politischen Willens. Aus der Masse der Mitgliedschaft der Partei wurde dann das erste Hunderttausend durch Schaffung des „Goldenen Parteiabzeichens“ ausgezeichnet. Der Führer drückte mit diesem symbolischen Akt eine Ehrung aller Nationalsozialisten aus, unabhängig von der Mitgliedernummer, abhängig nur vom Stand der Gesinnungstreue und der Kampfleistung. Diese Goldenen Parteiabzeichen sind seitdem sichtbare Kundgebung der Hochachtung und des Dankes für den unbekannten Mann im Braunhemd, der das große Ergebnis der Revolution erringen half.

Und nun hat dieses Symbol eine neue Würde erlangt. Am vierten Jahrestag der Revolution verlieh der Führer das Goldene Parteiabzeichen an eine Reihe von Persönlichkeiten, die sich besondere Verdienste auf dem Gebiet des staatlichen Neuaufbaues erworben haben. Aus dem Rahmen der Partei ist das Abzeichen damit in den größeren Rahmen des Staates gerückt. An sich ein durchaus logischer Werdegang. Partei und Staat sind eine Einheit geworden. Der Wille der Partei bestimmt das gesamte Volksleben und die Entwickelung drängt immer mehr zu einer restlosen Verschmelzung von Volk und Partei.

Mit dem Aufgehen der Partei im Gesamtbau des Staates, dessen politisches Nervensystem sie darstellt, gewinnt auch das Parteiabzeichen eine über den früheren Sinn hinauswachsende Bedeutung. So ist es noch heute im einzelnen eine politische Willenskundgebung, jedoch fehlt deren Qualität jene ungetrübte Gewißheit, die einmal die Gefahr geliefert hat. Heute ist es für seinen Träger nicht mehr ein Kampfruf im Parteiengetümmel, sondern ein mehr oder weniger ehrliches, weit ruhigeres Bekenntnis. Seinen geschichtlichen Wert aber hat das Zeichen nicht eingebüßt. Dieser wächst vielmehr mit jedem Jahre.

Auf dieser Unterscheidung des Persönlichen und Sachlichen beruht wohl die neue Herausgebung des Goldenen Parteiabzeichens durch Beförderung zu einem Orden, der unabhängig von der vorrevolutionären Vergangenheit ausgegeben wird. Der Führer verleiht fortan das höchste Ehrenzeichen der Partei als Auszeichnung für große staatspolitische Leistung. Aus dem einstigen freiwillig gewählten Symbol einer Gesinnung ist eine amtliche Auszeichnung hervorragender Leistung für das Volk geworden. Jede Verleihung dieser Art ehrt die nationalsozialistische Bewegung, weil nur hochwertige Tätigkeit für die Gemeinschaft damit belohnt wird. Und jeder Empfänger dieses hohen Ordens erhält seine zusätzliche Ehrung durch die geschichtliche Grundlage des Abzeichens, die mit dem Blut und den Opfern bester deutscher Idealisten verbunden ist. So verknüpft sich das Gute der Vergangenheit mit der werdenden Zukunft. So wird nach dem Willen des Führers die Partei immer mehr zum einzigen Quell des staatlichen Lebens.

Die Maske fällt

Frankreichs erweiterte Rüstung

b. **Berlin**, 4. Februar.

Die Verabschiedung des französischen Heereshaushalts durch die Kammer hat im Zeichen einer Rede des Kriegsministers Daladier gestanden, die ausschließlich dazu bestimmt gewesen ist, der Regierung Blum im Hinblick auf ihre Tätigkeit im Sektor der französischen Aufrüstung einen besonderen parlamentarischen Erfolg zu verschaffen. Die Anstrengungen Daladiers haben sich gelohnt, wenn auch das ziffernmäßige Ergebnis der Abstimmung von der Einstimmigkeit entfernt geblieben ist, die man sich in Kabinettskreisen erhofft hatte. Die Methode, die Daladier in seiner Rede angewandt hat, ist nicht neu. Wieder mußte die Formel von der französischen Sicherheit dazu herhalten, ein Aufrüstungsprogramm zu begründen, das bei einem Aufwand von 19 Milliarden Franken innerhalb eines neuen Rüstungsplans von vier Jahren schlagend beweist, wie Frankreich aufrüstet und wie es abermals das Tempo der Rüstungen beschleunigt.

In diesem Zusammenhang wollen wir nur daran erinnern, welche Unsummen bereits in den vergangenen Jahren für die Befriedigung eines angeblichen Sicherheitsbedürfnisses, das tatsächlich nicht vorhanden ist, ausgegeben worden sind. Es ist ja nicht so, wie es Herr Daladier darzustellen beliebte, daß Frankreich jetzt erst durch die Rüstungen anderer Länder zur Aufrüstung gezwungen sei. Frankreich hat eigentlich seit Kriegsende nichts anderes getan als aufgerüstet. Den Nachweis dafür braucht man heute wirklich nicht mehr zu erbringen. Jedermann weiß es zur Genüge, daß jede Betätigung Frankreichs auf außenpolitischem Gebiete im Zeichen dieser gewaltigen Rüstungen gestanden hat. Wenn Daladier dennoch betont, Frankreich sei bereit, an einer Rüstungsbeschränkung mitzuwirken, es sei immer bereit, dadurch einen Krieg zu verhindern, so verträgt sich das mit den schon früher geschaffenen Tatsachen nicht. Es hat eine Unzahl von Gelegenheiten gegeben, einer Rüstungsbegrenzung die Wege zu ebnen. Frankreich hat bisher niemals davon Gebrauch gemacht. Das Schicksal der Abrüstungskonferenz ist vielmehr ein lehrreiches Beispiel für die Sabotage an jeglicher Rüstungsbeschränkung, für die aktive Unterbindung der Durchführung auch nur einzelner Voraussetzungen für die Angriffnahme des Problems. Was das neue Deutschland auf diesem Gebiete verlangt hat, ist vor allem von Frankreich nicht beherzigt worden. An dieser Tatsache kann auch Herr Daladier nicht vorübergehen. Seine Argumente, mit denen er begründen wollte, daß Frankreich heute zum Nachrüsten gezwungen sei, ziehen nicht. Schon deshalb nicht, weil, wie bereits betont, Frankreichs Außenpolitik in den Jahren nach dem Kriege kein anderes Ziel gekannt hat, als die innere Aufrüstung außenpolitisch zu untermauern. Die vielfachen Bündnisse, die Frankreich abgeschlossen hatte, resultierten lediglich aus militärischen Erwägungen. Sie waren ein Ansporn zu den Rüstungen jener Länder, mit denen sich Frankreich verbündete und denen man Anleihen gewährte, um ausgesprochenermaßen mit dem Geld dieser Anleihen die Bundesgenossen militärisch zu saturieren. Hätte es überhaupt noch eines Beweises für die Tendenz dieses Bündnissystems bedurft, so ist die Militärallianz mit der Sowjetunion geeignet, letzte Zweifel zu beheben.

Immerhin schließt die von Daladier zum Ausdruck gebrachte Bereitschaft eine Verpflichtung in sich. Niemand würde es aufrichtiger begrüßen, wenn Frankreich jetzt wenigstens den Worten Daladiers gemäß handeln würde, als Deutschland. Dann müssen aber den Worten auch entsprechende Taten folgen, für die nun wiederum Daladiers Rede leider keine Gewähr bietet. Daß es mit der französischen Sicherheitsthese eine besondere Bewandtnis hat, dafür ist eine Aeußerung des französischen Kriegsministers ein untrüglicher Beweis. Daladier sprach von der Verlängerung der Maginotlinie im Nordwesten bis Dünkirchen und im Südwesten von Basel bis in den Jura. Zunächst, so meinte er, diene diese Maßnahme der Sicherung der Deckung der Grenze. Dann aber spielte der Kriegsminister auf die „Erfüllung von Frankreich eingegangener Verpflichtungen“ an und ließ deutlich durchblicken, daß ohne die „Couverture“, also den Befestigungsgürtel an der Grenze, eine Offensive, ein plötzlicher Angriff nicht möglich sei. Diese Begründung des Ausbaues der Maginotlinie in den beiden Flanken ist wirklich wert, zur Kenntnis genommen zu werden. Herr Daladier hat damit die französische Sicherheitsformel auf ihren wahren Gehalt zurückgeführt.

Diplomatenempfang beim Führer

Der Führer und Reichskanzler gab gestern zu Ehren der bei ihm beglaubigten fremden Missionschefs ein Abendessen, an dem sämtliche in Berlin anwesende Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger sowie die Reichsminister, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, die Staatssekretäre, mehrere Reichsleiter, der Reichsführer der SS., der Stabschef der SA. und der Korpsführer des NSKK. sowie die Generalinspektoren des Straßen- und des Bauwesens mit ihren Damen teilnahmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702048/fragment/page=0001
DFG

Schwerin gedenkt Gustloffs

Schwerin (Mecklenburg), 4. Februar.

Am 4. Februar 1937 gedenkt die Auslandsorganisation der NSDAP. ihres vor einem Jahr ermordeten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff mit einer würdigen Feierstunde in seiner Heimatstadt Schwerin. An diesem Tage sind die Gedanken des ganzen deutschen Volkes und vor allem der auslandsdeutschen Volksgenossen auf den schlichten Ehrenhain am Höhenufer des Schweriner Sees gerichtet, wo unter einem mächtigen granitenen Findling der Tote zur letzten Ruhe bestattet ist.

Vor einem Jahre ging die Schreckenskunde von der Ermordung Wilhelm Gustloffs, dem treuesten Vorkämpfer für den Nationalsozialismus unter den Reichsdeutschen im Ausland, von Mund zu Mund. Wenige Tage später bereitete ihm sein Vaterland eine einzigartige Heimkehr. Ganz Deutschland stand auf seiner letzten Fahrt durch die Heimat Spalier. Am Sarge des Toten legte der Führer im Namen des deutschen Volkes und der nationalsozialistischen Bewegung schärfste Verwahrung gegen diese jüdische Bluttat ein und feierte Wilhelm Gustloff als einen unsterblichen Helden der deutschen Geschichte.

Die Bevölkerung der Gaustadt Schwerin, die an dem Leben und Sterben Wilhelm Gustloffs ganz besonders engen Anteil genommen hat, rüstet darauf, die einjährige Wiederkehr seines Todestages würdig zu begehen. Es werden zahlreiche Trauergäste, vor allem des Auslandsdeutschtums, erwartet. Am Mittag des Gedenktages findet im Ehrenhain eine feierliche Kranzniederlegung statt, während die eigentliche Gedenkfeier, auf der Stabschef Lutze sowie die Gauleiter Bohle und Hildebrandt sprechen werden, um 20 Uhr beginnt. Bereits am Vorabend haben zahlreiche Häuser Flaggenschmuck angelegt, und in vielen Schaufenstern sieht man Gedenkausstellungen für Wilhelm Gustloff.

Ein Aufruf Bohles

dnb. Berlin, 4. Februar.

Zum 4. Februar 1937 erläßt der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, folgenden Aufruf:

„Ein Jahr ist es her, daß die Kugel eines feigen Juden den Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff niederstreckte. Ein Jahr ist vergangen seit dem 4. Februar 1936, an dem die Auslandsorganisation und mit ihr das nationalsozialistische Auslandsdeutschtum einen ihrer Allerbesten verlor.

Die ruchlose Tat hat bei allen anständigen Menschen tiefste Verabscheuung hervorgerufen. Andere haben geglaubt, diese Tat und den jüdischen Täter verherrlichen zu müssen. So wurde die Ermordung Wilhelm Gustloffs zu einer klaren Unterscheidung zwischen den anständigen Menschen und den anderen.

Als das ganze deutsche Volk mit seinem Führer an der Spitze im letzten Februar den ersten Blutzeugen des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums in seiner Heimatstadt Schwerin zu Grabe trug, glaubten diejenigen, denen das neue Deutschland im tiefsten verhaßt ist, erstaunt sein zu müssen über die Teilnahme einer ganzen Nation an dem Tod eines einzelnen Deutschen draußen. In diesem Moment begriffen erst viele, daß das Dritte Reich seine Volksgemeinschaft auf alle erstreckt, die diesem Reich angehören, und sie sahen darüber hinaus, welches Ansehen ein Mann im neuen Deutschland genießt, der sein Leben fern der Heimat restlos für sein Vaterland eingesetzt hatte, und dessen Leben nur aus Dienst an Volk und Führer bestand.

Es war nicht mehr wie in den vorausgegangenen Jahren der Ohnmacht des Reiches; die Schmach, in die Deutschland viele Jahre verfallen war, schien in vielen Menschen in der Welt die Vorstellung verewigt zu haben, daß Deutschland sich nicht um seine Bürger jenseits der Grenzen kümmert. Wilhelm Gustloffs Tod hat diese Ansichten, die eine Beleidigung für jeden souveränen Staat darstellen, endgültig beseitigt. Heute weiß man, daß das Reich jedem Bürger den vollen Schutz für Leben und Gut gewährt.

In stolzer Trauer gedenken wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten heute und ewig unseres gefallenen Kameraden. Wilhelm Gustloff ist Sinnbild geworden für ein Auslandsdeutschtum, daß um seine selbstverständlichen Rechte jederzeit friedlich zu kämpfen gewillt ist. Sein Tod hat unsere auslandsdeutschen Volksgenossen zu noch überzeugteren Nationalsozialisten gemacht. Die heilige Verpflichtung, die uns sein Sterben auferlegt, ist uns im Leben für Deutschland die größte Mahnung. An diesem Jahrestag empfinden wir in herzlicher Verbundenheit mit unserer Parteigenossin Hedwig Gustloff, daß die Auslandsdeutschen in Treue zu Führer und Reich leben können, weil Wilhelm Gustloff für sie sein Leben gab. Ernst Wilhelm Bohle."

Was wird in der Sowjetunion?

Die Terroraktion geht weiter

b. Berlin, 4. Februar.

Daß bei den großen Prozessen, die in letzter Zeit in Sowjetrußland durchgeführt wurden, es nicht um Recht oder Unrecht gegangen ist, hat das letzte Verfahren noch einmal mit besonderer Anschaulichkeit erwiesen. Es handelte sich um rein politische Vorgänge, um politische Absichten, die man mit den Mitteln von Gerichtsverfahren verwirklichte. Es ist sicherlich nützlich, sich immer wieder zu vergegenwärtigen, um welche politischen Absichten es sich bei alledem handelt, wo der Ausgangspunkt und wo das Ziel der Entwicklung liegt, die hier abläuft.

Die großen politischen Prozesse im Sowjetstaat sind Abschnitte des grausamen Vernichtungskampfes, den Stalin gegen die ihm feindliche oder besser: gegen die ihm nicht genehme Clique im Kreise der obersten Machthaber führt. Stalin war, als der Stern Lenins noch hoch am Horizonte stand, auf einem nicht sonderlich bedeutenden Posten außerhalb Moskaus. Er wurde von dem sogenannten engeren Kreis ferngehalten, und die damals Hochmögenden sahen ihn über die Schulter an. Das hat Stalin nicht vergessen und nicht verziehen. In dem Augenblick, in dem er — es war um die Wende 1927/28 — an die Macht gelangte, zu der er sich ganz im stillen gewissermaßen insgeheim, ohne aufzufallen, den Weg geebnet hatte, begann er mit der „Abrechnung". Daß er diese Abrechnung bis auf den letzten kleinen Posten zu begleichen gedenkt, ist in der Zwischenzeit mehr als deutlich geworden. Das vor einigen Tagen geschlossene Moskauer Verfahren ist durchaus nicht das letzte. Die Prozeßwelle geht weiter. Neue Verhaftungen sind erfolgt, weitere stehen bevor. Und man spricht auch davon, daß Radek-Sobelsohn und Sokolnikow lediglich als Belastungszeugen, eine Rolle, in der sie Ausgezeichnetes leisten, für den nächsten Prozeß aufgespart wurden und daß auch sie dann die Kugel des Henkers ereilen wird.

Der neue Kurs begann auf dem bolschewistischen Parteitag im Dezember 1927 mit dem Ausschluß von hundert führenden Bolschewiken, unter ihnen Trotzki, Sinowjew, Kamenew und Radek. Alles, was die neue Stalinsche „Generallinie" kritisierte, verfiel der Verdammnis. Trotzki wurde schließlich aus der Sowjetunion ausgewiesen. Radek, Sinowjew und Kamenew „bereuten", legten „Bußbekenntnisse" ab und wurden scheinbar wieder in Gnaden, allerdings nur in Form untergeordneter Parteistellen, aufgenommen. Dann blieb es einige Jahre ruhig, bis der Mord an Kirow, der bis heute noch nicht aufgeklärt ist, den Vorwand zu einer umfassenden Säuberungsaktion gab. Inzwischen hatte Stalin bereits den Partei- und Staatsapparat mit blind ergebenen Anhängern durchsetzt. Sinowjew und Kamenew wurden im Zusammenhang mit der Kirow-Affäre verbannt. Im Januar 1935 wird Jenukidse, der Generalsekretär des General-Exekutivkomitees, in die Verbannung geschickt. Im August 1936 werden im ersten der großen sogenannten Trotzkistenprozesse 14 Todesurteile gefällt. Unter den Opfern sind Kamenew, Sinowjew und der frühere Volkskommissar Smirnow. Der Chef des Staatsverlages Tomski kommt durch Selbstmord dem Todesurteil zuvor. In weiteren Schauprozessen, zusammen mit dem letzten, werden weitere führende Trotzkisten „liquidiert", so Radek, Pjatakow, Solonikow, Serebrjakow. Bucharin, einst als „großer Theoretiker des Kommunismus" gefeiert, Rykow, der ehemalige Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, und Rakowski, früher Sowjetbotschafter in Paris, sind in Haft.

Viel ist also von der Stalin verhaßten Gefolgschaft Lenins nicht mehr da. Und daß auch der Rest nicht mit heiler Haut davonkommt, ist sicher.

Wie sieht nun der Kreis der Auserwählten aus, der nach diesem Aderlaß übrigblieb; wer sind die Leute, die Stalin, vorläufig wenigstens, für unbedenklich ansieht? Da sind Molotow, der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, ein politisch belangloser Verwaltungsmann, und der Kriegskommissar Woroschilow, der einen politischen Kommissar der Roten Armee, den Juden Gamarnik, an der Seite hat. Da ist der Außenkommissar, der Jude Litwinow-Finkelstein. Innenkommissar ist Jeschow, der von dem Juden Bermann überwacht wird. Die Kriegsindustrie wird von Ruchimowitsch und zwei Stellvertretern, alles Juden, verwaltet. Leiter des Außenhandels ist der Jude Rosengolz, Leiter des Innenhandels der Jude Weizer. Die Leichtindustrie untersteht dem Juden Ljubimow, die Post dem Juden Jagoda, der Verkehr dem Juden Kaganowitsch, dem Schwiegervater Stalins. An der Spitze der Verwaltung der Staatsgüter steht der Jude Kalmanowitsch. Auch diese Herren sind wohl nicht alle unumstritten. Nach den letzten Meldungen aus Moskau ist es möglich, daß die neue Aktion auch Litwinow-Finkelstein gefährlich wird. Daneben hört man von Meinungsverschiedenheiten zwischen Stalin und Woroschilow.

Im übrigen sehen wir, daß auch die herrschende Clique, wie sie sich nach den Stalinschen Säuberungsprozessen darstellt, völlig jüdisch ist. Bei den Prozessen sind auch Juden verurteilt und hingerichtet worden. Wenn indes in der führenden Schicht mit geringen Ausnahmen nur Juden da sind, können bei Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Cliquen auch nur Juden die Opfer sein, ebenso wie andere Juden die Sieger sind.

Die Motive für das Handeln Stalins sind Rachsucht und Machtgier und nicht zuletzt wohl auch die Furcht, daß die Gegner ihm hätten unangenehm werden können, wenn er ihnen nicht zuvorgekommen wäre. In den Schauprozessen ist der grausame Kampf nach außen sichtbar geworden, den Stalin um die alleinige unumschränkte Macht führt. Es ist nicht einen Augenblick um Ideen, um weltanschauliche Fragen, um grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten gegangen. „Der Bolschewismus ist keine Weltanschauung — er ist eine ansteckende Krankheit, gegen die man sich durch Schaffung eines starken Kordons schützen muß", so hat die „Times" vor kurzem sehr treffend bemerkt. Solche Einsichten hindern freilich nicht, daß Herr Eden uns immer wieder mit dem Finger droht, wir sollten doch nicht wegen weltanschaulicher Gegensätze Europa in zwei Lager spalten, und daß andere Mächte sich mit der „ansteckenden Krankheit" auf Gedeih und Verderb verbinden.

Die Moskauer Verhaftungs-Lawine

GPU.-Kommissar Woronkin in Haft

Warschau, 4. Februar.

Nach einer Moskauer Meldung ist nunmehr auch der GPU.-Kommissar Woronkin, der in dem berüchtigten Lubianka-Gefängnis Dienst tut, verhaftet worden. Woronkin soll dem inzwischen hingerichteten Pjatakow bei einem Fluchtversuch behilflich gewesen sein, der jedoch von einem Eingeweihten noch vor der Ausführung der GPU. bekanntgegeben worden sei.

Nach Mitteilungen aus Moskau haben sich in der Traktorenzentrale im Bezirk Orenburg in der letzten Zeit die Materialschäden an den Traktoren und anderen Maschinen gehäuft. Die Zentrale sei mit 6 Millionen Rubel verschuldet und darum auch nicht in der Lage, die Schäden ausbessern zu lassen. Die Lohnrückstände dieser Zentrale betrugen etwa drei Millionen Rubel.

Leistungen des Kyffhäuserbundes

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes hat auch für das Jahr 1937 wieder angeordnet, daß je hundert verdienstvolle Kameraden, die in bedürftigen Verhältnissen leben, in den Monaten Mai, Juli und September aus allen Landesteilen zu einem mehrtägigen Besuch auf dem Kyffhäuser eingeladen werden sollen. Kameraden, die das 90. Lebensjahr vollenden oder die Eiserne Hochzeit feiern, erhalten Ehrengaben. Ende August soll in Bad Ems ein Reichstreffen der Altveteranen stattfinden. Für das Winterhilfswerk wird neben der Beteiligung an einer Reichsstraßensammlung wieder ein WHW.-Schießen durchgeführt. — Nach einer weiteren Anordnung wird zu dem feldgraugrünen Dienstmantel des Bundes künftig an Stelle der blauen Armbinde eine Kyffhäuser-Armbinde auf Filz- oder Gabardine-Stoff in der Farbe des Dienstmantels getragen. Das Tragen der Hakenkreuz-Armbinde bleibt unberührt.

Spenden für das WHW.

In den Spendenlisten für das Winterhilfswerk Nr. 65 und 66 vom 28. Januar und 1. Februar sind folgende Spitzenbeträge verzeichnet: Vereinigte Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen AG., Abt. Burbach, Saarbrücken 5, weitere 20 000 RM.; Homére C. Pisani, Hamburg 30 000 RM.; Norddeutsche Versicherungs AG., Hamburg 27 000 RM.; F. Laeisz Export und Import, Hamburg 24 000 RM.; Norddeutsche Raffinerie, Hamburg 20 000 RM.

Aus dem engeren hallischen Bezirk ist vertreten: Kantine der Werke der Stadt Halle, Halle a. S. 602,61 RM.

Kundgebung vor dem Führer

15 000 Eisenbahner marschieren auf

Berlin, 4. Februar.

Das Hauptamt für Beamte, Fachschaft Reichsbahnbeamte, veranstaltet in Gemeinschaft mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe am heutigen 4. Februar, 16 Uhr, auf dem Wilhelmplatz vor der Reichskanzlei eine Kundgebung, bei der 15 000 Eisenbahner vor dem Führer aufmarschieren werden, um ihm den Dank für die Befreiung der Reichsbahn aus den Fesseln internationaler Verträge und die Rückführung unter die Hoheit des Reiches namens der 670 000 deutschen Eisenbahner auszusprechen.

Die Kampflage in Spanien

ep. Paris, 4. Februar.

Drahtung unseres Korrespondenten

Die Meldungen aus Spanien sowohl von nationaler als auch von bolschewistischer Seite besagen, daß keinerlei größere Kampfhandlungen am gestrigen Mittwoch vor sich gingen, abgesehen von der Fortsetzung der nationalen Offensive bei Malaga. Die Wetterlage hat die Kampfhandlungen bei Madrid wesentlich beeinflußt. Sie hatte sich zwar am Dienstag gebessert, doch führen die Flüsse noch immer Hochwasser und die Ebenen sind überschwemmt, so daß an eine unmittelbare Wiederaufnahme der Kampftätigkeit nicht zu denken ist. In den Schützengräben auf beiden Seiten ist das Wasser gegenwärtig der größte und gefährlichste Feind. Auch die Straßen haben unter der Ungunst der Witterung stark gelitten und müssen ausgebessert werden. Zu der nationalen Offensive bei Malaga wird der Radioagentur von Sevilla gemeldet, daß die gegen Malaga vorrückenden nationalen Truppen in den letzten 24 Stunden vor allem die Gebirgsgegend in der Umgebung der Paßhöhen von Cientos und der Sierra Tejeda von bolschewistischen Horden säuberten.

Nach einer Meldung der Radioagentur aus Madrid wird die Räumung der spanischen Hauptstadt von der Zivilbevölkerung fortgesetzt. Am Mittwoch hätten wiederum 5200 Personen Madrid verlassen. Im übrigen befürchten die bolschewistischen Gewalthaber in Madrid, daß die nationalen Truppen demnächst den Versuch machen werden, gegen die Straße Madrid—Valencia vorzustoßen und damit Madrid vom Osten des Landes her abzuschneiden, da diese Straße noch die einzige Verbindung nach der Küste darstelle.

Englische Ministergehälter

Drahtung unseres Korrespondenten

ep. London, 4. Februar.

Die Frage der Erhöhung der englischen Ministergehälter wird durch ein Sondergesetz im Laufe der nächsten Zeit im Unterhaus geregelt werden. Das Gehalt des Premierministers wird dabei auf 9000 Pfund, das sind rund 100 000 RM., jährlich erhöht. Er soll auch, wie es scheint, eine bestimmte Summe für Repräsentationszwecke erhalten.

*

Der Stellvertreter des Führers hat angeordnet, daß die Parteidienststellen, auch wenn sie unmittelbar von Reichs- oder Landesbehörden um die Abgabe von politischen Beurteilungen über Beamte des höheren Dienstes angegangen werden, die politischen Gutachten durch seine Hand zu leiten haben. Der Reichs- und preußische Innenminister hat die nachgeordneten Behörden ersucht, künftig solche Auskünfte über Beamte des höheren Dienstes nur noch unmittelbar vom Stellvertreter des Führers einzuholen.

*

Mittwoch früh verschied in München der älteste SA.-Mann Deutschlands, Ehrensturmführer Georg Münzel, im Alter von 94 Jahren.

*

Reichserziehungsminister Rust erschien gestern überraschend zu der mündlichen Reifeprüfung des realgymnasialen Zuges im Bismarckgymnasium in Berlin-Wilmersdorf. Er wohnte der mündlichen Prüfung während ihrer ganzen Dauer mit großem Interesse bei und griff besonders bei der Prüfung im Geschichtsunterricht auch selbst mit Fragen ein.

*

Der deutsche Botschafter von Ribbentrop traf am Mittwoch wieder in London ein. Der Botschafter wurde auf dem Bahnhof vom Geschäftsträger, dem Gesandten Dr. Woermann, dem Stab der Botschaft und Vertretern der Presse empfangen.

Ein Volksstück um zwei Pferde

Erstaufführung von Max Geisenheyners „Petra und Alla" im Stadttheater

Petra und Alla sind die Namen zweier schweren Reitpferde, um derentwillen der Obrist Michael mit dem Grafen von Zaschwitz — wie weiland der Roßhändler Michael Kohlhaas mit dem Junker von Tronka — in verhängnisvollen Zwist gerät. Die Vorgänge in dem Stück Max Geisenheyners entsprechen zum Teil denen in der Novelle Heinrichs von Kleist. Der Obrist Michael wird wie sein Namensvetter durch die ihm fortdauernd widerfahrende Unbill so gereizt, daß er sich schließlich mit Aufrührern im Bunde auf eigene Faust sein Recht zu verschaffen sucht. Aber mit der Empörung gegen die staatlichen Mächte läßt sich Unrecht nicht in Recht verwandeln. Aus Recht wird vielmehr Unrecht. Der Obrist wird nach einem vorübergehenden Erfolge gefangengenommen, daher zum Tode verurteilt. Anders als der gleich ihm fanatisch um sein Recht kämpfende Roßhändler Kleists wird er dann jedoch bei einer letzten Begegnung mit Martin Luther von diesem zur besseren Erkenntnis über sich selbst gebracht, worauf ihm von dem Grafen die Todesstrafe erlassen und dafür die Möglichkeit gegeben wird, als Landsknecht wieder mit ins Feld zu ziehen, um am Ganzen wieder gutzumachen, was er, zu sehr auf sich selbst bedacht, am Ganzen gesündigt.

*

Dieser Schluß bezeugt die Unabhängigkeit der Geisenheynerschen Dichtung — denn von einer solchen darf man hier wohl sprechen — von der Dichtung Kleists. Auch andere Szenen bezeugen sie. Geisenheyner fehlt es nicht an eigenschöpferischer Kraft. Hat sein Stück trotzdem vieles mit der Kleistschen Novelle gemein, so bleibt Geisenheyner immer noch das große Verdienst, dem Michael-Kohlhaas-Motiv zu einer wirklich dramatischen Gestaltung verholfen zu haben. Wie ist hier Szene um Szene berstenden Lebens voll! Mit welcher unerbittlichen Folgerichtigkeit entwickeln sich die Spannungen, die Zwischenlösungen und die immer erneuten Konflikte bis zum Ende hin! Wie klar ist dabei die geistige Geschehnislinie! Wie bunt und mannigfaltig der Hintergrund! Und wie blutvoll steht auf ihm Mensch neben Mensch in seiner Sonderart! Allen voran der Obrist Michael in seiner Schlichtheit und Urwüchsigkeit, seiner Kraft und Herzensheiterkeit, seiner Liebe zur Kreatur, seinem Glauben an das ewige Recht und seinem Trotz und Jähzorn, womit er sich ins Unglück bringt, was aber einen Luther nicht abhält, von ihm zu sagen: „Für Männer dieser Prägung und Natur sollt' man dem Schöpfer auf den Knien danken." Man denkt bei ihm immer wieder an Goethes Goetz, wie denn Geisenheyners Werk als Ganzes noch mehr die Erinnerung an den jungen Goethe als an Kleist wachruft. Auch die bildkräftige Sprache erweist den Dichter, wenn sie hie und da auch noch etwas unterschiedlicher abgestimmt sein könnte. Ueber die Jahrhunderte hinweg empfinden wir den Kampf ums Recht, wie er hier ausgefochten wird, als etwas, das uns nach wie vor angeht. Eine Verdichtung der Handlung würde dem Stück vermutlich noch zustatten kommen. Aber auch so, wie es da steht, muß es den besten zugezählt werden, die die zeitgenössische Dramatik — und nicht nur diese — der deutschen Bühne geschenkt hat.

*

Wenn hier der Gedanke an eine Verdichtung der Handlung des Stückes aufkam, so vor allem deshalb, weil die zahlreichen Verwandlungen mit den dadurch bedingten Pausen zwischen den einzelnen Szenen eine Aufführungsdauer von vollen dreieinhalb Stunden verursachen. Es spricht nicht zuletzt für das Stück, daß die Zuschauer trotzdem bis zum Schluß aufmerksam mitgingen. Es spricht nicht weniger für die hiesige Aufführung. Hans Alva hatte ihr, sich auf nur wenige Striche beschränkend, soviel Leben und Farbigkeit wie irgend möglich gegeben, Heinz Porep eine Reihe ausgezeichneter stil- und stimmungsvoller Bühnenbilder dazu geschaffen. Für den Michael setzte Otto Karlmüller sein ganzes Können ein. Mit unbestrittenem Erfolg. Mag ihm die Rolle auch entgegenkommen, so bleibt es deshalb nicht weniger anerkennenswert, mit wieviel Einfühlungs- und Gestaltungsvermögen er den Zweiseelenmenschen verkörperte, wie er ihn im jähen Wechsel der Stimmungen als den Frohgemuten, den Besinnlichen und Nachgiebigen, als den sich seiner Kraft und seines Wertes Bewußten, als den maßlos Aufbegehrenden und Gewaltsamen gleichermaßen überzeugend hinstellte. Auch die Uebergänge konnten ihm dabei nicht besser gelingen. Elisabeth Günthel entfaltete als seine Frau all ihre Anmut, Wärme und Innigkeit. Otto Grieß war ein geharnischter Zaschwitz, nicht nur äußerlich. Aus der langen Reihe der übrigen sind hervorzuheben: Hans Alva als eindringlicher und entschiedener Luther, Horst Katzer als vielumgetriebener alter Landsknecht, Peter Großmann als würdiger Lizentiat und Richter, Herbert Fink als lustiger Musikus, Robert Jungk als fanatischer Bauer, Rudolf Massias als aufrührerischer Wunderprediger, Erich Zimmer als getreuer Knecht, Paul Herlt, Wolfgang Helmke und Robert Förster als das Torgauer Bürgertrio. — Anhaltender Beifall nach manchem Einzelbilde, besonders aber am Schluß dankte allen Mitwirkenden wie dem anwesenden Dichter. Ein erlebenswerter Abend!

Walter Britting.

*** Lucas-Cranach-Ausstellung in Berlin.** In Berlin soll im Frühjahr eine Cranach-Ausstellung stattfinden, auf der Werke Lucas Cranachs d. A. in großer Anzahl und auch einige seines Sohnes gezeigt werden. Die Ausstellung wird im Obergeschoß des Deutschen Museums untergebracht werden, das grundsätzlich den Gemälden vorbehalten bleiben soll, während die Plastiken im Erdgeschoß Aufstellung finden.

Die Entwicklung der Schaubühne

Eine Ausstellung im Halberstädter Stadttheater

Es muß eine verlockende Aufgabe gewesen sein, die sich der Dramaturg des Halberstädter Stadttheaters, Wilhelm Widdel, stellte, einem breiteren Publikum die Entwicklung der Bühne von Shakespeare bis heute an Modellen zu zeigen. Im Festvorraum des Theaters ist die schlichte, aber daher um so instruktivere Ausstellung untergebracht. Hier stehen Bühnenmodelle, teilweise mit Figurinen, die uns durch die Jahrhunderte führen.

Als erstes Modell wird das Globe-Theater gezeigt, auf dem zur Zeit Shakespeares die Stücke des großen Dramatikers in London aufgeführt wurden. Dieses Theater verlangte vom Zuhörer sehr viel gedankliche Ergänzungsarbeit. Die Spielfläche war klein. Kulissen und gemalte Eselsbrücken fehlten gänzlich. Vielleicht ist es aber dieser Bühne am besten gelungen, mit dem Problem des unaufhörlichen Szenenwechsels fertig zu werden.

Zwei Jahrhunderte später, welch gewaltiger Unterschied! Widdel rekonstruierte nach einem Stich von Chodowiecki die Bühne der ersten Hamlet-Aufführung in Deutschland. Bemerkenswert ist, daß man damals im Kostüm der Zeit spielte. — Die erste wirklich große Reform versuchte Immermann (3. Modell) mit seiner Musterbühne. Er brach mit der Illusionsbühne. Er wollte dem Worte dienen und lehnte jede unnötige Dekoration ab. Dieser große Versuch einer Stilbühne wurde von Immermanns Zeit nicht verstanden.

Eine markante Reform war sodann die des Engländers Gordon Craig (5. Modell). Seine Idee ging dahin, den „Raum zu erschließen" und ihn selbstlos als Gefäß des Dramas zu gestalten. Craig schuf eine ausgesprochene Stilbühne. Nur verschieden angewandtes Licht gestattete Verwandlungen. Dieses starre Bühnenbild Craigs ist ein schöner Versuch, der in seiner Schlichtheit und seiner rahmenhaften Formgebung bei manchen Aufführungen voll befriedigen mag. Allerdings eignet sich auch Craigs

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702048/fragment/page=0002
DFG

Zukunft des Funkgewerbes

Große Aufgaben — Die Entwicklung geht unbeirrt aufwärts

b. **Berlin**, 4. Februar.

Reichssendeleiter Hadamowsky hat sich in einer Unterredung mit dem „Berliner Tageblatt" über die Aufgaben des Funkgewerbes geäußert. Er hat sich dabei vor allem auch höchst beachtlich über die Aussichten für 1937 und die weiteren Jahre geäußert. Reichssendeleiter Hadamowsky erklärte in diesem Zusammenhang:

„Die Aussichten für das Jahr 1937 sind gut, weil die Zusammenarbeit gut ist. Ich habe den Eindruck, daß man die Fehler der Vergangenheit erkannt hat, und daß man unbeschadet der berechtigten wirtschaftlichen Einzelinteressen gelernt hat, daß auch das Einzelinteresse zuerst unter dem Standpunkt der volkswirtschaftlichen und nationalpolitischen Gesamtinteressen gesehen werden muß. Dieses Gesamtinteresse läßt sich auch für die Zukunft in zwei Sätzen umreißen: 1. Versorgung aller Deutschen mit Rundfunk und 2. Gesunde Rundfunkwirtschaft. Im Durchschnitt sind etwa 45 Prozent der Haushaltungen in Deutschland mit Rundfunkgeräten ausgerüstet, in Stuttgart jedoch beispielsweise bereits [illegible]8 Prozent. Hier erkennen Sie, wie die Versorgung unmittelbar mit den Einkommensverhältnissen in Zusammenhang steht. Die Rundfunkwirtschaft selbst aber muß sich den Einkommensverhältnissen des deutschen Arbeiters, des deutschen Bauern und des deutschen Beamten noch weiter anpassen. Der nachlassende Absatz an Volksempfängern während der Jahre 1935 und 1936 zeigt, daß man mit der gegenwärtigen Preislage von 76 RM. diejenigen Käuferschichten ziemlich erfaßt hat, die mit dieser einschneidenden Herabsetzung des früheren Apparatepreises überhaupt einkommensmäßig erfaßt werden konnten, und daß man nun in absehbarer Zeit zu weiteren einschneidenden Maßnahmen kommen muß, wenn die volkswirtschaftlich und nationalpolitisch anzustrebende volle Weiterbeschäftigung unserer Rundfunkindustrie und der zunehmenden Versorgung unserer Volksgenossen mit Geräten erfolgreich durchgeführt werden soll.

Eine zunehmende Versorgung mit Rundfunkgeräten bedeutet allerdings nicht, wie das die Unglückspropheten in den vergangenen Jahren behauptet haben, daß dann Produktion und Handel stillgelegt werden. Im Gegenteil: Je höher die Versorgung eines bestimmten Marktes mit einem in bestimmter Frist verschleißenden Artikels ist, desto höher muß auch die Nachlieferung werden. Alles in allem darf ich sagen: Für die kommenden Jahre und für das Jahr 1937 sind große Aufgaben zu lösen. Ich darf heute nur soviel sagen: Die kommende große deutsche Rundfunk-Ausstellung in Berlin wird eine Sensation! Die Entwicklung geht unbeirrt aufwärts!"

Wie die Blätter melden, wird der belgische Außenminister Spaak in Luxemburg mit dem Vertreter der bolschewistischen Machthaber in Valencia, del Vayo, zusammentreffen, um mit ihm ein Kompromiß in der Angelegenheit der Ermordung des belgischen Diplomaten Borchgrave in Madrid zu treffen.

HN-Wintersport-Wetterdienst

Harz. Brocken: —1 Grad, Nebel, 88 Ztm. Schneedecke, vereist, Ski und Rodel nur stellenweise. **Torfhaus:** +1 Grad, heiter, 20 Ztm. Schneedecke, verharscht, Ski und Rodel mäßig. **Schierke-Ort:** +2 Grad, wolkig, 22 Ztm. Schneedecke, Pappschnee, Ski und Rodel mäßig.

Thüringen. Oberhof: Wolkig, —2 Grad, 40 Ztm. Schneedecke, verharscht, Ski und Rodel gut. **Masserberg:** Wolkig, —1 Grad, 40 Ztm. Schneedecke, verharscht, Ski und Rodel gut. **Neustadt-Rennstieg:** Heiter, —1 Grad, [illegible]5 Ztm. Schneedecke, verharscht, Ski und Rodel gut.

Schlesien. Schreiberhau: Wolkig, —2 Grad, [illegible]0 Ztm. Schneedecke, verharscht, Ski und Rodel mäßig. **Hindenburgbaude:** Heiter, —1 Grad, 90 Ztm. Schneedecke, gekörnt, Ski und Rodel sehr gut. **Wölfelsgrund:** Wolkig, —2 Grad, 20 Ztm. Schneedecke, verharscht, Ski und Rodel gut.

Alpen. Berchtesgaden: Heiter, —2 Grad, 16 Ztm. Schneedecke, verharscht, Ski und Rodel gut. **Oberstdorf:** Wolkig, —1 Grad, 28 Ztm. Schneedecke, verharscht, Ski gut, Rodel mäßig. **Schneefernerhaus:** Heiter, —4 Grad, 350 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Ski gut, Rodel mäßig.

Morgens und
erst recht abends
Chlorodont

Dies und das / Bunte Streiflichter aus aller Welt

Hänschen klein, flog allein

Vor dem Moabiter Einzelrichter fand ein Streit seinen Abschluß, den der Freiheitsdrang Hänschens verschuldet hatte. Hänschen, ein kleiner Kanarienvogel, hatte im letzten Sommer durch das offenstehende Fenster den Weg in die „goldene Freiheit" gewonnen, sein „Herrchen" ging in den Nachbarhöfen auf die Jagd nach dem Flüchtling, begleitet von zahlreichen Kindern und hilfsbereiten Männern und Frauen, die sich bei solchen Gelegenheiten in der Großstadt immer schnell zusammenfinden. Mit Halali begrüßte die Jagdgesellschaft auf einem Baume ein gelbes Etwas, das in seiner Verlassenheit kläglich vor sich hinpiepste. Es war klar, das mußte „Hänschen" sein. Unter der lebhaften Anteilnahme des ganzen Hinterhauses gelang es endlich auch, den Entflogenen wieder einzufangen. „Herrchen" wollte gerade wieder mit seinem Ausreißer nach Hause gehen, als plötzlich eine aufgeregte Frau auf der Bildfläche erschien. „Sie, Männekin, det machen Se sich man ab, des ist mein ‚Poldi', der mir vorhin weggeflogen ist", mit diesen Worten stellte sie unter allgemeinem Hallo unser „Herrchen". Die Szene begann dramatisch zu werden. Die neu hinzugekommene „Auchbesitzerin" behauptete, daß es sich um ihren Kanarienvogel handle, „denn so treuherzig kann nur meiner kieken. Und außerdem", so trumpfte die „Neue" auf, „hat er an der Unterseite des linken Flügels eenen kleenen schwarzen Fleck, daran kenn ick ihn unter Tausenden raus". Die allgemeine Volksstimmung verlangte eine sofortige Untersuchung des Falles. Und richtig, es war dort etwas Schwarzes zu sehen. Diesem Argument mußte sich der Enttäuschte unter dem Druck der Meinung des ganzen Hinterhauses beugen. — „Det ist ja doch nur een Dreckfleck", versuchte er seine schwache Position zu verteidigen. Vielleicht war es eine gewisse Absicht, daß er bei diesen Worten etwas die Hand öffnete. Jedenfalls erhob sich plötzlich das gelbe Mätzchen und — husch, war es über das nächste Dach davongesegelt. „Det hab'n Se mit Absicht jemacht", behauptete die „zweite Besitzerin", „und det wer'n Se bereuen müssen." Ein Wort gab das andere und der kleine Kanarienvogel war bald längst vergessen. — Diese kleine Großstadtgeschichte endete nunmehr in Moabit mit der Freisprechung von „Herrchen", der von der „Besitzerin des Vogels mit dem schwarzen Fleck" wegen Beleidigung angeklagt worden war. — Es stellte sich heraus, daß die beiden Vogelliebhaber sich inzwischen als Ersatz für die Entschwundenen schon neue Roller angeschafft haben...

*

Zwei Geschichten vom „Hundeverstand"

Klugheit und Erinnerungsvermögen sind Eigenschaften, die wir an Hunden so sehr zu schätzen wissen. Manchmal empfindet „Herrchen" diese nützlichen Eigenschaften aber auch als unangenehm, wie der unerwartete Ausgang eines Hunderennens in Paris zeigte. Bei einem dieser Rennen war ein Windhund unumstrittener Favorit, der schon auf unzähligen Veranstaltungen einen glatten Sieg über seine „Konkurrenten" davongetragen hatte. Vom Training und von zahlreichen früheren Rennen war der Hund an eine Rennstrecke von 518 Meter gewöhnt, wie sie in Frankreich allgemein üblich ist. Bei dem jetzigen Rennen hatte man jedoch die Rennstrecke um rund 40 Meter verlängert. Der Hund lief ein großartiges Rennen und schien den Sieg schon in der Tasche zu haben. Zum Erstaunen der Zuschauer rannte er jedoch nur die gewohnte Strecke und blieb dann ruhig stehen, unbekümmert um das Toben und Schreien der 5000 Zuschauer. Verächtlich wird er, der „alte erfahrene Renner" sich gewundert haben, warum die „Konkurrenz" denn noch weiterlief . . .

Diese Geschichte spricht natürlich mehr für als gegen den „Hundeverstand", dem schon so mancher Mensch sein Leben zu verdanken hat. So ist kürzlich ein Engländer, Arthur Evans, allein durch die Klugheit und das sichere Orientierungsvermögen seines Hundes vor dem Tode gerettet worden. Evans war in der Nähe eines Berggipfels in Süd-Wales von einem Unwetter überrascht worden. Stundenlang irrte er, gefolgt von seinem Hunde, durch Nebel und Dunkelheit über unwegsames Gelände. Trotz seiner Ortskenntnis hatte er sehr bald die Richtung verloren. Er war fast am Zusammenbrechen, als er einen letzten Rettungsversuch unternahm: er faßte seinen Hund an das Halsband und ließ das Tier ihn führen, wohin es wollte. Der Hund, der die Gegend ebenfalls genau kannte, ließ sich weder durch das Unwetter noch durch den Nebel unsicher machen. Unbeirrt führte er seinen Herrn auf dem kürzesten Wege zu einer Elektro-Kraftstation, wo beide, Herr und Hund, bei einem Wächter Unterkunft fanden.

*

Irgendwo liegt ein Vermögen im Papierkorb!

Es ist bei alten Briefmarken durchaus keine Seltenheit, daß ihr gegenwärtiger Preis in einem geradezu grotesken Verhältnis zu dem Nennwert steht, zu dem sie einst verkauft worden sind. Eine solche enorme Preissteigerung kann aber, wie eine englische Briefmarken-Versteigerung dieser Tage gezeigt hat, auch bei ganz modernen Briefmarken eintreten. Eine Briefmarke, die man vor knapp zwei Jahren regulär am Postschalter für 2½ Pence erwerben konnte, erzielte jetzt auf einer Auktion den Preis von 52 Pfund und 10 Schillingen, also das 4992fache des Nennwertes. Es handelt sich dabei allerdings um einen Fehldruck, der ein seltsames Schicksal erlebt hat und bisher nur in einem gestempelten Exemplar aufgefunden werden konnte. Bei der Herausgabe der Jubiläumsserie zum Regierungsjubiläum Georgs V. waren einige Probedrucke der blauen 2½-Pence-Marke gedruckt worden, die irrtümlicherweise eine preußisch-blaue Tönung zeigten. Der Fehler wurde sofort entdeckt, durch einen Zufall gelangten drei dieser Bogen aber trotzdem zum Verkauf, und zwar an ein ganz kleines Landpostamt. Bei dem geringen Umsatz waren dort erst wenige Marken verkauft worden, als durch einen weiteren Zufall ein Markenhändler den Fehldruck erkannte und den Rest der drei Bogen kaufte, sie aber ungestempelt ließ. Einige Exemplare der Marken sind zweifellos regulär gekauft und zum Frankieren von Briefen benutzt worden, aber es ist bisher nur das eine — jetzt versteigerte — Exemplar entdeckt worden. Die anderen schlummern in irgendwelchen Papierkörben oder in Bündeln von Altpapier — sind vielleicht auch schon verbrannt, und mit ihnen ein Wert von vielen hundert Mark, die jedes einzelne Stück wert ist.

Der Fanck-Film „Neue Erde"

Gelungene deutsch-japanische Filmzusammenarbeit

dnb. **Tokio**, 4. Februar (Ostasiendienst).

Vor geladenen Gästen fand am Mittwochabend in Tokio die Uraufführung des ersten Films der deutsch-japanischen Zusammenarbeit „Neue Erde", bei dem der deutsche Regisseur Fanck Regie führte, statt. Unter den 1500 Gästen, die die Uraufführung erlebten, waren Mitglieder des Kaiserhauses, das gesamte diplomatische Korps und viele Vertreter aus Kunst, Wissenschaft und Presse. Der Film ist das Ergebnis einjähriger Zusammenarbeit deutscher und japanischer Künstler.

Den Abend, der ein festliches Ereignis für Tokio bedeutete, eröffnete Graf Kabayama von der Internationalen Kulturvereinigung und Baron Yamamoto von der japanischen Filmgesellschaft mit kurzen Ansprachen, die darin gipfelten, daß dieser Film der erste gelungene Versuch eines großen japanischen Kulturfilms sei, der dem Auslande wahrheitsgetreue japanische Sitten und Gebräuche vermitteln solle, die in den Gedanken der Heimaterde und Familie verankert sind. Der Produktionsleiter Kawakita und Regisseur Fanck sprachen ebenfalls über ihr Werk.

Der Film schildert in gelungenen Bildern das Schicksal eines Japaners, der seine Heimat verläßt und nach achtjähriger Abwesenheit aus Europa nach Japan zurückkehrt und zu seiner Familie und den traditionsreichen Sitten und Gebräuchen zurückfindet. In wundervollen Bildern sieht der Beschauer altes und neues Japan, reizvolle Landschaften und die uralte Tradition dieses großen Landes. Der Film wird dazu beitragen, viele, ganz und gar nicht mehr zutreffende Ansichten mancher Ausländer über Japan zu ändern. — Der Beifall, mit dem der Film aufgenommen wurde, war Ausdruck für die Anerkennung der Leistung Fancks und seiner japanischen und deutschen Mitarbeiter.

*

Die Uraufführung wurde auch zu einem großen Erfolg für die einzige deutsche Schauspielerin, Ruth Eweler, die als Europäerin in diesem rein japanischen Film eine sehr schwierige Aufgabe zu vollenden hatte. Allgemein wird hervorgehoben, mit wieviel Verständnis und Einfühlungsvermögen sie ihrer Aufgabe gerecht wurde.

Neben der japanischen Fassung des Films, die am Mittwochabend uraufgeführt wurde, geht der Film „Neue Erde" in deutscher und englischer Version ins Ausland.

Fritz Schüller hingerichtet

Heute morgen wurde in Breslau der am 10. 12. 1908 geborene Fritz Schüller hingerichtet, der vom Sondergericht in Breslau wegen Mordes und Verbrechens gegen § 1, Ziffer 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 zweimal zum Tode verurteilt worden ist.

Fritz Schüller hat — abgesehen von zahlreichen schweren Diebstählen — am 8. Oktober 1932 in Löwen (Krs. Brieg) bei einem mit mehreren seiner Brüder verübten räuberischen Ueberfall auf eine Kolonialwaren-Großhandlung den Kaufmann Adolf Ludwig ermordet und am 12. Mai 1935 ebenfalls mit dreien seiner Brüder bei der Blockstelle Rothwasser in Schlesien einen Eilzug angehalten und unter Abgabe zahlreicher Schüsse auf die Bahnbeamten aus dem Postwagen des Zuges 51 000 RM. geraubt. Die beteiligten Brüder Hermann und Willi Schüller sind am 1. Juli 1936, als sie sich ihrer polizeilichen Festnahme durch Abgabe scharfer Schüsse zu widersetzen suchten, im Feuerwechsel erschossen worden. Erich Schüller hat am 12. Dezember 1936 seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Wieder Menschenentführung in USA.

67jähriger Arzt getötet — Der Mörder verhaftet

Gegenwärtig beschäftigt die amerikanische Oeffentlichkeit ein neuer Entführungsfall, der ebenso ruchlos wie die vorhergehenden durchgeführt worden ist. Das Opfer ist der 67jährige Kreisarzt Dr. Davis aus Willow Springs (Missouri), der in der letzten Woche nach Erhalt eines telephonischen Hilferufes einem unbekannten Manne gefolgt und seitdem verschwunden ist. Zwei Tage später erhielt die Familie eine Forderung über 5000 Dollar Lösegeld. Verzweifelte Versuche, mit den Entführern in Verbindung zu treten, um das Geld zu zahlen, mißlangen.

Am Mittwoch verhaftete die Polizei den Entführer. Er geleitete sie zu einer einsamen Waldstelle, wo er die kugeldurchlöcherte Leiche des Arztes versteckt hatte. Die Polizei brachte den erst 20jährigen Mörder schnellstens in ein unbekanntes Gefängnis, um ihn vor der Lynchwut der sich zusammenrottenden Menge zu schützen.

Anschläge auf Belgrader Lehrer

In der Mittelschule für Geometer in Belgrad ereignete sich ein aufregender Vorfall. Ein Schüler, der die Anstalt wegen seiner Studien-Mißerfolge verlassen sollte, stürzte sich in der vollbesetzten Klasse auf seinen Lehrer und brachte ihm mit einem Dolch mehrere lebensgefährliche Stichwunden bei.

In der elektrotechnischen Mittelschule versuchte ein Schüler aus dem gleichen Anlaß, seinem Klassenlehrer Salzsäure ins Gesicht zu schütten. Der Anschlag mißlang.

Französische Marineflugzeuge zusammengestoßen

Havas meldet aus Dakar, daß zwei Marineflugzeuge des Flugzeugträgers „Béarn" bei einem Nachtflug in der Gegend von Podor (Senegal) zusammenstießen. Die Besatzungen der beiden Flugzeuge, sechs Mann, kamen dabei ums Leben. Von Nalan flog ein Militärflugzeug an die Unglücksstelle, um die Ermittlungen aufzunehmen.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 12/1936: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Bei Husten, Bronchialkatarrh
Isla-Moos-Pastillen Dosen zu 52 u. 90 Pfg.

Reform, der in seinem Vaterland wenig Anklang fand, nicht für alle Aufführungen.

Craig gegenüber bedeutet der Versuch des Dramaturgen Georg Fuchs, der im Jahre 1908 die Reliefbühne (6. Modell) des Münchener Künstlertheaters schuf, einen chronologischen Schritt rückwärts. Fuchs stellte die Schauspieler auf einer ganz flachen Bühne dicht vor einen gemalten Hintergrund. Er erreichte tatsächlich damit eine gewisse Reliefwirkung. Doch ging viel von der raumweiten Wirkung mancher Stücke Shakespeares auf dieser Bühne verloren.

Reformen über Reformen zeitigte die Nachkriegszeit. Als Beispiel finden wir da das Modell einer Shakespeare-Bühne des „entfesselten Theaters" Tairoffs (7. Modell). Das nächste (8. Modell) ist die Aufführung „Hamlet im Frack" im Jahre 1926 in Wien. (Später auch in Hamburg und London.) Dieser Versuch löste außer in Rußland bekanntlich überall einen Sturm der Entrüstung aus.

Soweit die historische Schau. Das Halberstädter Theater zeigt dann noch eine eigene Lösung des Problems, eine sehr bestechende Inszenierung von „Was ihr wollt" und ein Modell der Marburger Festspiele. Gerade dieser Versuch ist wohl einer der schönsten. Gespielt wird unter freiem Himmel. Es ist aber weder eine Naturbühne noch eine in die Landschaft gesetzte Architektur, sondern eine neuartige Bewältigung des Raumproblems, die, man möchte sagen, das Stück herauslöst aus der Erdenschwere und in einen absoluten Raum hineinstellt.

So bietet diese in unermüdlicher Kleinarbeit — die Modelle sind alle von Widdel hergestellt — geschaffene Schau eine wirklich instruktive Einführung in die Bühnenprobleme und zeigt auch dem Laien, daß auch auf diesem Gebiete wie auf allen Kulturgebieten schwer gerungen wird. Leonhard Kupfer.

---

* **„Das Theater im Freien."** Eine Freilichttheater-Ausstellung veranstaltet die Stadt Frankfurt (Main) während der Zeit der Römerberg-Festspiele vom 1. Juli bis zum 31. August. Unter der Devise „Das Theater im Freien" will die Ausstellung, deren Leitung in den Händen von Prof. Dr. Niessen vom Institut für Theaterwissenschaft an der Universität Köln liegt, einen Rückblick geben über das, was auf dem Gebiet der Freilichtbühnenbewegung bisher geleistet wurde, und zugleich das für die Gegenwart Wertvolle deutlich machen.

Musikerziehung in der Hitler-Jugend

In der Stunde der jungen Nation übermittelte gestern der deutsche Rundfunk lange angekündigte Ausführungen von Obergebietsführer Cerff, dem verantwortlichen Kulturreferenten in der Reichsleitung der HJ., über Musikpflege und Musikerziehung in der deutschen Jugend. Musik lernen und pflegen wird im neuen Deutschland nicht mehr Sache des einzelnen sein, sondern planvoll sollen Millionen von Jungen und Mädeln innerhalb der Hitler-Jugend geschult werden. Die Erziehung soll organisch fortschreiten; mit dem einstimmigen Lied beginnend, sollen allmählich höhere Ziele erreicht werden. Da auch die Lieder heute von der Jugend noch nicht so gesungen werden, wie man es wünscht, wird in Kürze eine Stimmbildungsarbeit durch alle Reihen der HJ. gehen. Ihre harte Disziplin wird die rechte Grundlage für eine fruchtbare Arbeit und das rechte Verhältnis von Chorleiter und Sänger sein. Im Bewußtsein der Größe deutscher Musiküberlieferung und ihrer Bedeutung für die Zukunft des deutschen Volkes wird es der HJ. nicht genügen, die Liebe zur Musik zu wecken, sondern in harter Arbeit sollen von der gesamten musikalischen Jugend die Grundlagen der Musik erobert werden. Alle Führer in Jungvolk, BDM. und HJ. müssen darüber wachen, daß in ihren Reihen die musikalisch Begabten darüber hinaus instrumentalen Musikunterricht erhalten und dazu auch fleißig üben, damit sie ihr Instrument wirklich beherrschen lernen. Dieses große Ziel der deutschen Jugend soll in enger Zusammenarbeit mit der Reichsmusikkammer und der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erreicht werden.

Im Anschluß an diese Ausführungen wurde ein Ausschnitt aus der bisher geleisteten musikalischen Arbeit der HJ. aus Königsberg übertragen. Das Marschlied verbindet sich mit der tiefen Frömmigkeit unseres Glaubens an Volk und Land und ist Anfang und Mittelpunkt jugendlichen Singens und Musizierens. In straffem Rhythmus sangen wohldisziplinierte einstimmige Chöre neue Marschlieder mit Begleitung von Trompeten, Trommeln und Pfeifen oder Streichorchester. Fanfaren und neue Märsche erklangen, alle einheitlich in der Grundhaltung, im Satz zuweilen an barocke Vorbilder gemahnend, im Modulationskreis dagegen weiter ausladend, oft in hymnischer Breite. Aus den Heimabenden hörte man schöne Lieder deutscher Heimat mit Blockflöten begleitet, und daraus thematisch gewachsen schlichte Spielmusik in barock-pastoraler Art. All diese knappen Proben musikalischer Jugendarbeit legten Zeugnis ab von dem ernsten Willen zum kulturellen Aufbau in der HJ. Carl Schmidt.

---

* **Das Neueste aus der Hormonforschung.** Zu den Gebieten, die augenblicklich im Mittelpunkt des Interesses der Forscher stehen, gehört bekanntlich die Hormonforschung. Hier konnten in letzter Zeit wichtige neue Resultate erzielt werden. So gelang der Nachweis der Wirkung von Wirbeltierhormonen auf niedere Tiere. Es war schon längere Zeit bekannt, daß die Hormone nicht „artspezifisch" sind, d. h., daß z. B. das Schilddrüsenhormon des Rindes nicht nur bei Artgenossen seine besondere Wirkung entfaltet, sondern daß auch andere Säugetiere in gleicher Weise von diesem Hormon beeinflußt werden. Daher werden auch die Hormonpräparate, die der Arzt seinen Patienten bei Schilddrüsenerkrankungen usw. verabreicht, von Haustieren gewonnen. Bisher stand aber noch der sichere Nachweis dafür aus, ob die Hormone der Wirbeltiere auch an niederen Tieren, z. B. an Würmern, ähnliche Wirkungen hervorrufen können. An einem Borstenwurm des Süßwassers konnte nun diese Frage geklärt werden. Behandelte man diese Würmer mit Schilddrüsen- und Hypophysenvorderlappen-Präparaten von Haustieren, so war eine frühzeitige Eibildung und besonders rasche Eientwicklung festzustellen. Außerdem gelang der Nachweis, daß die Würmer eine vermehrte Bildung roten Blutfarbstoffs zeigen, wenn man sie mit von Wirbeltieren gewonnenen Leberpräparaten behandelt. Diese neuen Versuche zeigen also, daß sich die Wirksamkeit der Hormone durch das ganze Gebiet der Lebewesen vom Menschen herab bis zum niedersten Wurm erstreckt.

Prof. Dr. Theodor Niemeyer 80 Jahre. Der bekannte Kieler Völkerrechtslehrer Geh. Justizrat emerit. Prof. Dr. Theodor Niemeyer begeht am 5. Februar seinen 80. Geburtstag. Seine zahlreichen Veröffentlichungen liegen auf dem Gebiet der Rechtsphilosophie, des römischen Rechts, des deutschen bürgerlichen Rechts, des internationalen Privatrechts sowie des Völkerrechts. Er ist Herausgeber der „Zeitschrift für internationales Recht", des „Jahrbuchs des Völkerrechts" sowie der „Veröffentlichungen des Instituts für internationales Recht", ferner Präsident der deutschen Gesellschaft für Völkerrecht, Vizepräsident der Internat Law-Association, London, Gründer und Vorsitzender der deutschen Vereinigung für internationales Recht usw.

* **Emil Jannings bei Mussolini.** Seit einigen Tagen weilt der deutsche Staatsschauspieler Emil Jannings in Rom. Er ist am Dienstagabend im Palazzo Venezia von dem italienischen Regierungschef Mussolini empfangen worden. Mussolini, der an der Entwicklung der Filmkunst besonderen Anteil nimmt, hatte mit Jannings ein längeres herzliches Gespräch über alle aktuellen Fragen der Filmproduktion, vor allem über die Deutschland und Italien gemeinsam interessierenden Fragen. Der Empfang des bekannten deutschen Filmschauspielers ist ein neuer Beweis für die enge deutsch-italienische kulturelle Zusammenarbeit, die sich besonders auf dem Gebiete der Filmkunst äußert. — Nach dem Empfang beim italienischen Regierungschef hat Jannings dem Korrespondenten der „BZ. am Mittag" einige Einzelheiten aus der Unterredung mitgeteilt. „Mussolini hat sich", so erzählte Jannings, „sehr interessiert nach Einzelheiten aus meinem jetzigen Film „Der Herrscher" erkundigt und brachte seine Befriedigung zum Ausdruck, daß ein Teil der Außenaufnahmen in Italien erfolgt. Der Duce erinnerte sich aller meiner Rollen und großen Filme und erwies sich überhaupt als ein genauer Kenner aller internationalen Filmprobleme."

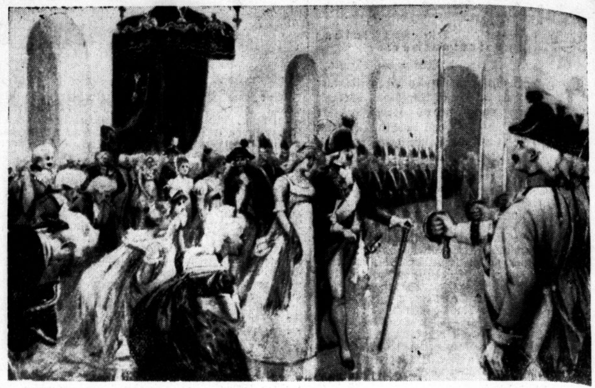
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702048/fragment/page=0003
DFG

Europäische Fürstenhöfe – damals

Ein Stück Zeitgeschichte — von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges / Von Paul Sethe

10. Fortsetzung.

Gespräch mit Eduard VII.



Wilhelm II. und seine Gemahlin, in Trachten aus dem Jahre 1797. Nach einer zeitgenössischen Zeichnung

Viktoria zuckt ein wenig müde die Achseln, als ihr Bruder sie fragt, wie die Dinge in Deutschland gingen. „Ich denke selber in meinen schlaflosen Nächten darüber nach… ich weiß nicht recht, aber ich habe nicht das Gefühl, daß Deutschland auf dem Wege zu Freiheit und Macht und Wohlstand ist. Der Kaiser will immer nur fetiert sein, er will überall entscheiden, und er kann doch nicht von allen Dingen etwas verstehen. Ich fürchte manchmal, Wilhelm läßt sich zu leicht von dem äußeren Glanz der Dinge blenden. Ich glaube nicht, daß er viel eigene Urteilskraft besitzt."

Der Bruder hat schweigend zugehört. Er liebt seinen Neffen nicht sehr, aber ist es richtig, der Meinung der Schwester zuzustimmen? Das würde sie wohl nur noch mehr peinigen, sie in ihrer Abneigung noch bestärken. So sagt er nur sehr vorsichtig: „Ich weiß nicht recht, aber bei uns in England denken manche Leute doch anders. Auch Mutter mag ihren Enkel in Berlin recht gut leiden. Er hat ihr schon kurz nach der Thronbesteigung ziemlich imponiert. Er wollte damals als ersten Monarchen den Zaren in Petersburg besuchen. Als Mutter das hörte, hat sie ihm einen sehr autoritären Brief geschrieben. Du weißt ja, wie gemessen sie schreiben kann. Er müsse erst einmal ein Trauerjahr verstreichen lassen, und dann gebühre ihr als der Großmutter und England als dem Vaterland von dir, also von seiner Mutter, der erste Besuch. Willy hat ihr damals wieder geschrieben, und ich muß schon sagen, mir wäre es schon recht, wenn er immer so fest und zugleich so diplomatisch wäre. Er hat einfach geschrieben, der Besuch in Petersburg sei politisch notwendig und entspreche auch dem letzten Wunsch des alten Kaisers. Im übrigen werde er der Großmutter für den in ihrer jahrzehntelangen Regierungszeit erworbenen Rat immer dankbar sein; aber in deutschen Angelegenheiten müsse er sich nun einmal freies Handeln vorbehalten. Mutter ist zuerst ein wenig betroffen gewesen, dann hat sie aber gelacht und war ganz zufrieden, einen so klugen Enkel zu haben. Du weißt, es gibt nur eine Möglichkeit, bei ihr Eindruck zu machen: Selbstsicherheit, wenn sie sich zugleich in respektvollen Formen bekundert. Und deshalb hat sie ihm geschrieben, er müsse tun, was im Interesse seines Landes notwendig sei, sie werde sich aber immer freuen, ihn später auch bei sich zu sehen. Fein, nicht wahr?"

Es ist tiefe Bitterkeit im Ton der Kaiserin Friedrich: „Fein, ach ja … Hat er euch gefangen genommen hier in England mit seiner Liebenswürdigkeit, seinem Geist und seiner Anpassungsgabe? Nur ein Mensch muß auf diese Liebenswürdigkeit vergebens warten — seine Mutter. Es gibt kaum eine Demütigung, die er mir nicht angetan hätte in den Jahren, seitdem er Kaiser geworden ist. Und ihr sagt: „Fein, nicht wahr?" Ach, es ist kaum noch zu ertragen …"

Die Kaiserin bricht ab. Ihre Stimme droht zu zerspringen. Betroffen beugt sich der Bruder zu ihr herüber und streichelt ihr die Hand. „Verzeih, Vicky. Ich hatte dich nicht verletzen wollen. Ich kenne ja die Dinge nicht recht. Ist es denn wirklich so arg?"

„Es ist so arg, Eduard. Glaubst du, daß es mir Vergnügen macht, zu dir über meinen Sohn zu sprechen? Du und Mutter, ihr seid doch die einzigen, zu denen ich überhaupt davon etwas sagen kann. Aber Wilhelm handelt bestimmt nicht richtig. Es wäre noch halbwegs erträglich, wenn er sich nur gegen mich wendete. Aber daß er auch Vaters Andenken so wenig in Schutz nimmt, das ist es, was mich so tief kränkt. Fritz war immer so gern im Neuen Palais, und deshalb haben wir es auch, als er noch regierte, Friedrichskron getauft. Wilhelm hat jetzt diese Namensänderung nichtig gemacht und es wieder Neues Palais genannt. Treitschke, der unsere Politik öffentlich so hart angegriffen hat, ist hinterher von Wilhelm mit einer lobenden Ansprache ausgezeichnet worden. Dem reaktionären Minister Puttkamer, den Fritz entlassen hat, weil er rechtswidrig die Wahlen beeinflußte, hat Willy den Schwarzen Adlerorden gegeben. Den letzten Wunsch von Fritz, daß unsere Tochter und der Prinz von Battenberg endlich glücklich werden möchten, hat Willy zunichte gemacht. Und mit welcher Nachlässigkeit man zu Werke gegangen ist! Ein Jahr nach der Beisetzung kam ein Hofbeamter Willys zu mir in der tödlichsten Verlegenheit; er habe jetzt erst zufällig beim Nachsuchen in seinen Papieren einen verschlossenen Umschlag wiedergefunden, der unter den Sachen war, die man damals nach Fritz' Tode aus seinem Schreibtisch mitgenommen hat. Er habe den Umschlag geöffnet und dabei festgestellt, daß er Fritz' Wünsche für die Art seines Leichenbegängnisses enthielt. Jetzt, ein Jahr nach seinem Tode … Er war sehr unglücklich, und ich habe seine Entschuldigung angenommen. Ich glaube ja auch, daß es nur törichte Gedankenlosigkeit und nicht böser Wille war; aber dieser Vorfall jetzt in meiner Stimmung hat mir doch sehr weh getan. Und das Böseste ist ja erst in diesen Tagen geschehen. Die deutschen Aerzte Bergmann und Gerhardt — Du weißt, die damals Fritz behandelt haben — haben jetzt eine Schrift gegen Mackenzie herausgegeben. Darin deuten sie an, daß Fritz gerettet worden wäre, wenn nur ich mich nicht gegen die Operation gesträubt hätte. Die öffentliche Meinung in Deutschland ist natürlich wieder gegen mich aufgebracht. Und Willy hat die Schrift vorher gelesen und gestattet. Ich kann alle diese Dinge nicht einfach verzeihen, ich kann nicht. Vielleicht später einmal, wenn ich ruhiger geworden bin; aber jetzt ist mein Herz zu wund."

„Er hat kein Herz"

Der Bruder hat erschüttert zugehört. So viel Leid, so viel Kränkung — und er weiß, wie stolz das Herz seiner Schwester ist, wie bitter sie das alles treffen muß. Aber er kann sich immer noch nicht alles recht erklären, und so fragt er behutsam: „Doch ich verstehe nicht recht, wie das alles möglich ist. Welcher Grund liegt denn für Willy vor, so zu handeln?"

Die Kaiserin schweigt einen Augenblick, dann sagt sie leise und langsam: „Ich habe es mir oft genug überlegt in schlaflosen Nächten, wenn mein Herz blutete, und wenn ich mit meinem Schicksal haderte. Aber ich bin immer wieder zu demselben Ergebnis gekommen. Ich weiß, wie schrecklich es ist für eine Mutter, so zu sprechen, aber es hilft nichts, es ist so: er hat kein Herz. Sein Gemüt muß verkümmert sein in seiner schrecklichen Umgebung. Und gerade darum hasse ich diese Umgebung, hasse ich seine sogenannten Freunde so sehr. Sie haben Fritz das Leben verbittert, jetzt haben sie mir meinen Sohn geraubt."

Der Prinz von Wales schweigt. Er weiß keine Antwort mehr. Was hat das für einen Sinn, hier noch zu reden? Jedes weitere Wort muß alle Bitternis noch mehr aufwühlen, so bleibt tiefes Schweigen über den beiden, während im Westen langsam der rötliche Ball der Sonne hinter dem Grün der Bäume verschwindet und die Stille der Dämmerung sich über Mensch und Landschaft legt.

*

Er hat kein Herz? Ist dieses furchtbare Urteil wahr, gesprochen von dem Menschen, der Wilhelm II. am besten kennen müßte?

Aber Wilhelm II. wird noch viele Gegner haben, sachliche und persönliche; und doch wird sich niemals, niemals das Urteil wiederholen, das an diesem Abend Viktoria über ihren Sohn gesprochen hat. Manche werden finden, daß er Schwächen habe, aber jeder wird seine Güte, seine Hilfsbereitschaft rühmen, jeder wird erzählen, wie glücklich er ist, wenn es ihm gelingt, nahestehenden Menschen eine Freude zu machen.

Die Kaiserin Viktoria hat eins nicht bedacht, als sie dieses harte Urteil sprach: welche Jugend ihr Sohn verbracht hat — eine Jugend, an der sie und ihr Gatte nicht unschuldig gewesen sind. Es war mehr Härte darin, als es für ein nach Wärme dürstendes Kinderherz gut gewesen ist. Wohl entsprang ihr Grundsatz, den jungen Prinzen in spartanischer Strenge zu erziehen, einer wohlüberlegten pädagogischen Absicht; aber zu wenig hat sie bedacht, wie diese Strenge auf das empfindsame und unter der Maske früher Selbstbeherrschung sehr weiche Gemüt des Knaben wirken mußte. Und die Kaiserin vergißt, daß ihr Sohn das stolze Herz von ihr und ihrer Mutter geerbt hat. Er kann sie nicht vergessen, diese Stunde, in der er auf dem Manöverfeld zu seinem Vater ritt, der ihm dann den Rücken zukehrte vor allen Leuten; er kann die ungerechte Abkanzlung vor allen Leuten beim Diner im Gardekasino nicht vergessen. Und er vermag sich nicht loszureißen von der Erinnerung an jene Monate, in denen er nicht mehr zu seinem kranken Vater durfte … Jetzt, da es zu spät ist, beklagt Viktoria, daß er so sehr seiner Umgebung anheimgefallen ist, die ihn gelehrt hat, in seinen Eltern die bittersten Feinde Deutschlands und Preußens zu sehen. Aber was hat sie getan, um dieses stolze und heißblütige Herz rechtzeitig ganz an das ihrige zu binden? Als sie erkannt hatte, wie sehr ihr Sohn ihr entfremdet war, ist sie seinem Stolz mit neuem Stolz und neuer Schroffheit entgegengetreten. So haben sich beide auseinandergelebt in immer tiefere Fremdheit und zuletzt in Abneigung und Feindschaft. Es ist ebensoviel Schicksal wie Schuld in dieser tragischen Verwirrung der Gefühle, und der Nachgeborene vermag keinen von beiden ganz freizusprechen, keinen von beiden freilich auch ganz zu verurteilen.

Es wird Jahre dauern, bis in das zerrissene Herz der Kaiserin Friedrich wieder Friede und Harmonie gezogen sind, und erst auf dem Sterbebett wird sie sich mit ihrem Sohn in Liebe zurückfinden, die die ersten Jahre ihrer Mutterschaft und seiner Kindheit verschönt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Wasserturm Süd. Heute, 20 Uhr, im „Hofjäger" öffentliche Volksversammlung. Es spricht Gauredner Pg. Kurt Köhler, Wittenberg.

*

Ortsgruppe Glaucha. Mitgliederversammlung, Freitag, 5. Februar, 20 Uhr, im Saale der Gastwirtschaft „Mars la Tour", Gr. Ulrichstraße. Es spricht Kreisleiter Pg. Dohmgoergen.

*

Ortsgruppe Universität. Freitag, 5. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gildenhaus „St. Nikolaus". Es spricht Kreisredner Pg. Krödel.

*

Ortsgruppe Gesundbrunnen. Freitag, 5. Februar, 20 Uhr, Ortsgruppenversammlung in Brunnerts „Hofjäger". — Stoßtruppredner Pg. Gerhard Tenschert, Beuthen O.-S., spricht.

*

Der Führer des Gebietes Mittelland der HJ. und die Führerin des Obergaues Mittelland des BDM. erlassen folgenden Aufruf:

„Hitler-Jugend, Jungvolk, Bund Deutscher Mädel, Jungmädel!

Am Sonntag, dem 7. Februar 1937, 8 Uhr morgens, findet ein Appell sämtlicher Formationen der Hitler-Jugend (Jungvolk), Bund Deutscher Mädel (Jungmädel) im Gebiet Mittelland (15) — außer dem Bannbereich Torgau — statt. An diesem Tage haben sämtliche Jg. (Jgn.), auch solche, die zur Zeit beurlaubt sind, am Dienst teilzunehmen. Nähere Anweisungen zur Durchführung des Dienstes geben den Gefolgschaften, Fähnlein, Mädelgruppen und JM.-Gruppen noch rechtzeitig zu."

*

Reichsluftschutzbund

5. Februar: **Grundschulung.** Rg. 2, Lehrg. 282, Franckesche Stiftungen Mädchen-Mittelschule, Thema II: Chem. Kampfstoffe. Rg. 5, Lehrg. 283, Landwirtschaftliches Institut, Ludwig-Wucherer-Straße 2: Thema II: Chem. Kampfstoffe. Cröllwitz, Lehrg. 277, Luftschutzhaus: Praxis. — **Amtsträger:** Bw. 4, CVJM., Geiststraße 29: Thema II. Bw. 1, Luftschutzhaus: Thema VI. — **Heute: Laienhelferinnen:** Rg. 3, Lehrgang 55: anstatt Franckesche Stiftungen Mädchen-Mittelschule muß es heißen: **Gildenhaus „St. Nikolaus": Praxis II. Laienhelferinnen, besucht die monatlichen Ergänzungsabende!**

*

Kreisleitung Saalkreis

Ortsgruppe Dölau-Lieskau. Sonntag, 7. Februar, 20 Uhr, in Lieskau im Gasthof Seidicke Aufführung des heiteren Volksstückes „Der Etappenhase", veranstaltet von der NSG. „Kraft durch Freude".

NS.-Kreisfrauenschaft

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Wasserturm Süd. Heute nehmen wir gemeinsam an der öffentlichen Versammlung mit dem Gauredner Pg. Köhler (Wittenberg) im „Hofjäger" um 20 Uhr teil.

*

Deutsche Arbeitsfront

Gaubetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen. Die Fachversammlung am 4. Februar findet nicht im Pflügerhaus, sondern im „Neumarktschützenhaus", Harz 41, kleiner Saal, statt. Es erscheint Reichsberufswalter Pg. Ruge (Berlin).

*

RGB. 6 — Eisen und Metall. Mitte Februar soll der Lehrgang „Die moderne Dreherei" beginnen. 20 Abende. Gebühr 6 RM. zuzüglich 20 Pfg. Versicherungsgebühr. Lehrlinge erhalten 1 RM. Ermäßigung. Anmeldungen sofort an: Kreiswaltung der DAF., Abt. Berufserziehung und Betriebsführung, Robert-Franz-Ring 16.

*

Kreiswaltung Halle-Stadt — Abt. Frauenamt. Wir laden hiermit alle werktätigen Frauen und Mädchen zu dem Vortrag des Dipl.-Ing. Volz über „Die neuzeitliche Wohnungsheizung und ihre richtige Bedienung" am 5. Dezember, 20 Uhr, in den Gaststätten „Alt-Halle", Leipziger Straße, ein.

Geldmarkt

130 Mark ges., Sicherheit. Angebote K. 1730 HN-Ulrichstr.

10 000 Mk. als erste Hypothek zum 1. 4. 37 auszuleihen. Angeb. K. 1770 HN-Ulrichstraße.

Grundstücke Verkäufe

Nähe Bahnhof Trotha Industriegelände, eventl. zu Lagerplätzen (Gleisanschluß) zu verkauf. Angeb. u. U. 1798 HN-Ulrichstr.

Kaufgesuche

Kl. Grundst., möglichst mit kl. Garten, in od. bei Halle zu kaufen gesucht. Angebote C. 1743 HN-Ulrichstraße.

Fahrzeuge

DKW-Block 200 ccm, Walter 200 „, Zündapp 200 „, Zündapp 500 „, Schulz, Mühlbg. 10

Auto, Opel-Limousine, 1,2 Ltr., 19000 km gefahren, verkauft Krebs, Schkopau.

Brautpaare sind begeistert über meine gr. Auswahl sorgfältig ausgestatteter u. sehr preiswerter **Schlafzimmer** 375.— 395.— 450.— 490.— lackierte 260.— 275.— 295.— 325.— 375.— 395.— Annahme all. Bedarfsdeckungsch.

BRUNO PARIS Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

1¾ To. Chevrolet mit Plane, ¾ To. Goliath, m. Plane, Dreirad-Goliath, mit geschl. Kast., steuer- u. Führerscheinfrei, verkauft Loesche, Merseburger Str. 147, Ruf 29908

Flader-Pflug mit 28 PS. Kämper-Motor z. Ausschlachten verkauft Otto Quasthoff, Drohndorf üb. Aschersleben.

Motorrad-Garage zu kaufen gesucht. Preis- u. Größenangabe u. H. Fil. Henze, Böllbergerweg 7.

Kaufgesuche

Gebr. Lieferwagen, auch Dreirad, zu kaufen gesucht. Angebote D. 1764 HN-Ulrichstr.

Die „Kleine" Anzeige in den Hallischen Nachrichten ist der gute Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Steuer- und führerscheinfreier **3 Rad-Lieferwagen** (Vorführungswagen) in tadellosem Zustand bei Zahlungserleichterung abzugeben. **Tauscher** Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft **Halle** Hindenburgstraße 59.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702048/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 4. Februar.

Där Hosengnopp

Daß de Weiwesen de bessere Hälleste in de Ehe sinn, das is doche glar — e Maan alleene is nich bloß e hallewer Gärl, nee, heechstens e värtel! Das mußte awwer ooch anerkennen — sonst biste e Lumich! Was hat so enne Frau dän janzen Daach immer ze wärtschaften, bloß dadermit daß där Gärl sei' richt'chen Achelputz hat un seine warme Schdowwe un sei' reenen Aanzuch. Un de Schdrimpe, die sinn je leider ooch nich aus Eisendraht un jähn immer dorch, wie wenn de Nächel in de Trittlinge hamm dähtest. Un denn hat se immer noch Zeit un holt de Butter un's Brot un brenget dich e Bäckchen Toback mit odder de richt'che Ziehjarre fon dän Tobacksfritzen.

Bloß mit die Gneppe, da nähm's männije nich so jenau! Ich ha'n Schneider, das is e fiff'cher Gärl, där weeß Bescheed — där näht mich hinden aan de Hose immer fier Kneppe aan. „Herr Schdulks", saht där for mich, „Hosengneppe gammer jar nich jenuuch hamm! Die Biester hamm das so aan sich, dassen se immer denn abreißen duhn, wenn's eenen awwer ooch jar nich bassen duht — da muß mer immer Rehfärwe hamm, wenn sich eener schdammfeichte macht. Wenn so e eenzelner Gnopp de janze Verantwortung ze draachen hat, denn wärd'n das leichte ze fille, där knallt denn ooch weck, un denn hammer'n Sallaht. Nischt is so jemeene wie enne rutschichte Hose: mer is jar gee' Gärl mehr, wemmer de Hände in de Daschen schdechen muß, bloß dadermit mer nich 'n Ahnischdand ferliert. Un allema, wenn eener abjäht, lassense'n jleich widder feste machen, sonst kimmet doch de Schdunde, wo se ma jar geenen mehr hamm!"

Där Latz hat rächt jehatt! Uffn Freidaache blatzte mich där erschde Gnopp ab — ich saache das de Olle, un die? „De kimmest eenen awwer ooch immer in de Quäre mit deine dammlichten Gneppe, wemmer alle Foten foll hat! De hast je noch dreie, das wärd je woll noch reechen, ich gann heide werklich nich!" Was soll mer dabei machen? Uffn Sonnahmde blatzte där zweete weck — nu gomm'se ma ihre Frau uffn Sonnahmde mit enne Eksdrakläche: die wärd se was!! Ich ha' denne jar nischt jesaht. Uffn Sonndaach ha'ch 'n andern Aanzuch aan un ferjässe doch widder die erbärmlichen Gneppe, un, wie'ch mich 'n Moondaach frih fert'ch mache, da jäht doche richt'ch där foorletzte Gnopp ooch heidi! Na, was'ch dän Foormiddaach for Angest ausjeschdanden hawwe, das will'ch jar nich erichd derzählen. 'n Middaach ha'ch denn uffjedrumbt: „Heite mußte mich e baar Gneppe aannähn, so jehk'ch nich uff de Schdraße!" Un, was saht se da? „Na, ihr seid enne scheene Jesellschaft! Nichema e Gnopp gennt'r aannähn, wo's nich ze sähn kimmet!" Wie'ch mich nu uff de Suche mache nach Naddel un Faden, da quackt se widder: „Nee, laß mant, das wärd doch nischt Orrntliches, das hat geenen Schick!" Rächt hat se, dadrin sinn se uns nu ma iwwer! Bei de Suppe is denn nu richt'ch där fierde Gnopp ooch noch jehuppt — där gonnte ähmd de Ferantwordung werklich nich draachen.

Nu warsch je so weit, ich mußte se de Hose jämn um mich mit de Schlafdecke uffs Gaanepeh setzen, un nu jung das los! „Wo ha'ch denn bloß dän Zwern jelassen?" — „Na, mit Jarn jäht das niche, das muß Zwern sinn!" — „Da muß'ch doche ähmd ma rumschbringen un wellechen holen! Du bleiwest so lange sitzen, de wärscht je diche schon nich verkiehlen!"

Is das bei eich ooch so — wenn de erchendewas haft, wo de nich fon gannst odder diche nich sähn lassen gannst, denn jäht jewiß de Klingel? Ich denke, laß dän Latz klingeln, där heert ooch widder uff! Awwer där heerte nich widder uff un hielt'n Daumen uffn Gnopp! Endlich gonnt'ch's nich mehr aushahlen, un machde Sackhippen mit de Decke um de Beene — un wär warsch? Kalle! Där wollde mich bloß saachen, daß där Schkat heite enne hallewe Schdunde schpäter aanfangen mißte, weil'e nich ehr gennte. Was hat där jelacht, wie'ch so for'n in de Schdowwe hippte! Un jleich hat' widder so e beesart'chen Färsch:

Ich wirde de Gneppe, de losen, hassen,
Wenn se mer rutschen de Hosen lassen!
Ich gann se nich freindliche Rosen heißen,
Wenn se jemeen fon de Hosen reißen!
Ich duh se for draurichte Schosen halten,
Wenn se fon'n Leiwe de Hosen schalten!

Ich jlowe, där hätte noch enne janze Weile so weiter jeschittelt — där war jrade in de richt'che Laune — wenn nich de Olle widderjegommen wäre, die hadde bloß ähmd e Schwätzchen mit de Nahkbern jemacht! Die baßte das nu jar nich, daß'ch mich so blamoren hädde, un da saht'e se: „Härr Rilps, Sie hamm woll ooch weider nischt ze duhne, wie andere Leide bei de Arweet schdeeren?" Un da drickte sich där — 's besser, wemmer was merkt! Ich krichte denn awwer noch mei' Fett: „Wie gannste bloß naach de Klingel jähn in son'n Uffzuuche? Manche wissen nischt un lärnen ooch nischt zu un lassen sich denn for dumm fergoofen!"

Awwer meine fier Gneppe ha'ch nu widder — 's jäht nischt iwwer enne jeschickte Frauenhand!

Stulks.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 4. Februar 1937, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . . . . . 7^{49} Mi.
Sonnenuntergang . . . . 17^{04} Mi.
Dauer der Dämmerung . . 41 Mi.
Mondaufgang . . . . . . 2^{84} Mi.
Monduntergang . . . . . 10^{40} Mi.
Mondphase: Abnehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. 1,5 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 3. 2. —;

Februar	Lufttemp. Celsius		Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
2.	14,12	— 5,8	749,9	82	SW	3	bedeckt	—
3.	21,12	+ 5,7	750,1	81	WSW	1	-	Regen
4.	7,12	+ 4,5	748,0	78	S	3	wolkig	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Straße mit Nachtschluß und Wandtelephon

Kleine Forschungsreise durch eine unbekannte hallische Insel — Schweden, Danzig und Amsterdam auf dem Ratswerder Einiges von Fischkästen, Rutschbahnen und einem kleinen roten Flugzeug

Der Ratswerder, obwohl seiner Geschichte und Lage nach ein wesentlicher Teil der Stadt Halle, ist vielen Hallensern ein wenig bekanntes Territorium. Reich an Merkwürdigkeiten, Erinnerungen und Schönheiten hat der Ratswerder seinen insularen Charakter gewahrt bis auf den heutigen Tag, obwohl durch die Ueberbauung der Gerbersaale schon im Jahre 1894 diese Insel in breiter Front an den eigentlichen Stadtkern geschlossen wurde. Südwestlich der Herrenstraße begegnen wir manchem Idyll und mancher Seltenheit, einsamen Gärten und kleinen alten Häusern, schmalen Gäßchen und winkligen Höfen. Ein Stück Alt-Halle hat sich hier erhalten, das noch von der Tradition der Lohgerber und Salzsieder weiß, und in das die neue Zeit eine eigentümliche Straße brachte, die nachts geschlossen wird und in die man von außen telephonieren kann. Im folgenden geben wir das Ergebnis einer kleinen heimatlichen Forschungsreise wieder, die zu dieser von dunklen Wasserarmen der Saale umflossenen Halbinsel angetreten wurde.

*

Motiv vom Ratswerder Aufnahmen: Danz

Der Ratswerder ist einer der merkwürdigsten Teile des hallischen Stadtbildes, merkwürdig seiner topographischen und landschaftlichen Eigentümlichkeiten, aber auch seiner Stimmung und seiner Geschichte wegen. Diese schmale Halbinsel rechnet noch zum Zentrum der Stadt, ist von Leben und Seltsamkeiten erfüllt und doch den meisten Hallensern so gut wie unbekannt. Bevor das Stück der Gerbersaale zwischen Moritzbrücke und Klausbrücke durch den Hallorenring überbaut wurde und damit vom hallischen Stadtplan verschwand, war der Ratswerder eine regelrechte Insel wie etwa der Forstwerder. Doch obwohl dieser durch den Ueberbau der heute unterirdisch fließenden Gerbersaale erzielte Anschluß an

Schwedisches Idyll

den Stadtkern schon vor mehr als vier Jahrzehnten durchgeführt wurde, hat der Ratswerder bis auf den heutigen Tag seinen Charakter als Insel gewahrt.

Dies gilt weniger für den Teil nordöstlich der Herrenstraße, die selbst zu einer verkehrsreichen Durchgangsstraße wurde, es gilt aber im vollen Umfang für den südwestlichen Teil, den heute noch so bezeichneten „Ratswerder", der als weit vorspringende Landzunge von Schiffssaale, Gerbersaale und Schwemmsaale umflossen wird. Werdergasse, Paradiesgasse, Fischerplan, schmale Gäßchen, Winkel, Ecken — vielen unter uns ein unbekanntes Territorium! In den wasserumspülten Fronten des Fischerplans, in den alten Häusern und winkligen Höfen längs der schmalen, oft unbefahrbaren Gäßchen hat sich ein Stück Alt-Halle bewahrt, das nicht nur von der Tradition der Halloren, sondern auch von der der Lohgerber zu erzählen weiß, von jenen urtümlichen Handwerkszweigen also, die für Wesen und Struktur Halles geradezu entscheidend gewesen sind. Denn der Ratswerder diente ehedem den Halloren als Strohstapelplatz — die Salzkoten wurden mit Stroh befeuert — und hieß deshalb auch „der Strohhof". Die Gerber aber saßen längs der Gerbersaale und wuschen ihre Felle im Fluß, wovon heute noch die Trittbretter der „Schöppen" und deren eiserne Kranarme über dem stillen Wasserspiegel zeugen.

Unsere Entdeckungsreise begann der Gleichnamigkeit wegen in jener Straße, die heute noch „Ratswerder" heißt. Zwei, drei Schritte von der verkehrsbelebten Herrenstraße weg empfängt uns die idyllische Friedlichkeit althallischer Häuser, Ausblicke in winklige Gäßchen eröffnen sich, hohe Baumwipfel zirkeln über den Dächern. Nach 50 Meter geradeaus hört der alte „Ratswerder" auf und ein neuerbauter fängt an, der gewiß die seltsamste Straße ist, die es in Halle gibt. Wir durchschreiten ein Backsteintor und wandern zwischen Zäunen dahin, die weite Gärten umschließen. Landhäuser liegen inmitten dieser Gärten. Dann kommt ein kleiner Platz — und dann ist die Welt zu Ende. Nur noch Gartenland und dann die Schiffssaale. Also eine Sackgasse! Doch bevor wir umkehren, noch einen Rundblick: links ein schmuckes Holzhaus in bunten Farben, einem Landhaus in Schweden gleich, dahinter fern die graue Front des Hospitals St. Cyriaci, geradeaus die wuchtige Silhouette eines „Gas-Silos" der Gasanstalt. Auf einem Baumpfahl aber schnurrt der Propeller eines kleinen, rot bemalten Holzflugzeuges im Wind, sicher das Entzücken aller Kinder dieses friedlichen Stückchens Erde.

Als wir auf dem Rückweg das Backsteintor abermals passieren, fallen uns merkwürdige Löcher in der Pfeilerwand auf, die durch ein durchstanztes Blech verdeckt sind. „Junge, was ist denn das?" Und das Knäblein, das da munter durch den Matsch stiefelt, entgegnet in aller Gemütsruhe: „Nu, ein Telephon!" Um die Sache kurz zu machen: Abends werden die Flügel des Tores zugeklappt. Die neue Ratswerderstraße, nämlich die Hausnummern 4 bis 10, ist abgeschlossen vom übrigen Halle! — Es handelt sich hier um in Privathand befindliche Grundstücke. — Wer jetzt noch hinein will, muß neben dem Hausschlüssel auch noch einen „Straßenschlüssel" haben. Für Besucher aber sind Klingeln an der Pforte, mit den Namen der einzelnen Straßenbewohner daneben. Zwei von diesen Bewohnern haben sich zum Tor Telephon legen lassen, in das untere Blech spricht man hinein und aus dem oberen dringt die Stimme des Angerufenen. Das erspart gegebenenfalls unnötige Wege in Punkto Straßenaufschließen. Leider hatten wir nicht die Zeit, bis in die Nacht hinein stehen zu bleiben, obwohl es bestimmt ein denkwürdiges Erleben sein muß, einen Menschen zu sehen, der einsam im Dunklen stehend in einen Torpfeiler spricht und in das gespenstische Gemäuer lauscht, die Antwort zu empfangen.

Durch schmale Gassen ziehen wir weiter und stehen plötzlich im großen Garten des Keglerheims „Paradies", der sich bis zum Fluß erstreckt. Stille herrscht unter den hohen Bäumen, eine einsame Rutschbahn blickt nachdenklich über den tauenden Schnee und träumt von Kinderjubel. Zum Schluß aber treten wir in einen winkligen Hof im Fischerplan, der frei in die Gerbersaale abfällt. Wie eine seltsame Landungsbrücke hängen riesige Fischkästen im Fluß. Rechts und links sieht man noch die Tragarme der „Schöppen" aus den Häuserwänden über das Wasser ragen, die einst die Gerber benutzten, wenn sie ihre Felle wuschen. Dies Bild erinnert stark an die Krane in den Hafenstraßen von Danzig oder Lübeck. Die Gerbersaale selbst aber, die ruhig und schwarz zwischen den Rückfronten der alten Häuser dahinzieht, gleicht im Grau des frühen Abends einer stillen Gracht in Amsterdam.

2000 Liter Essen stehen bereit

Die Wehrmacht des Standortes Halle lädt zum Eintopf ein

Für den nächsten Eintopfsonntag, den 14. Februar — Sonntag in acht Tagen —, bereitet die gesamte Wehrmacht des Standortes Halle eine großzügige Tat für das Winterhilfswerk vor. Auf Anregung des Standortältesten Oberst Rußwurm ladet die Wehrmacht an diesem Tage die hallische Bevölkerung zu einem Gemeinschafts-Eintopfessen ein, das in zwei der größten hallischen Säle, im Stadtschützenhaus und in der Saalschloßbrauerei, stattfinden und durch musikalische Darbietungen des Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule und des Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur noch besonders verschönt werden wird. Insgesamt stehen 2000 Liter Essen bereit, dessen gesamter Ertrag als Spende des Wehrmachts-Standortes Halle dem Winterhilfswerk zufließt. Der Vorverkauf der Karten, die je Essen nur 50 Pf. kosten, erfolgt ab morgen ausschließlich durch die Politischen Leiter. Wir berichten demnächst noch ausführlich über diese erstmalig zur Durchführung kommende Aktion.

40 Zentner Rundeisen entwendet

Wahrscheinlich mit Lastkraftwagen abgeholt

Einer hiesigen Baufirma wurden aus ihren Lagerräumen 2000 Kilogramm Rundeisen entwendet. Es handelt sich um Stücke von etwa sechs bis sieben Meter Länge. Die Stücke haben eine Stärke von 30, 25, 20, 16 und 12 Millimeter. Außerdem kam abhanden: eine Tafelwaage mit Gewichten, ein Verbandskasten, Arbeitsanzüge und wollene Decken. Nach Lage der Sache benutzten die Täter einen Lastkraftwagen. Vor Ankauf des Diebesgutes wird dringend gewarnt. Mitteilungen erbittet das Einbruchskommissariat der Kriminalpolizei Halle. Angaben werden vertraulich behandelt. Außerdem nimmt auch jede Polizeiverwaltung Mitteilungen entgegen.

*

Wie wir dazu noch erfahren, muß der Einbruch nach Angabe der bestohlenen Firma, die ihre Lagerräume hinter dem Bahnhof hat, am gestrigen Nachmittag etwa zwischen 13 und 16.30 Uhr vollführt worden sein. Die Täter haben das Tor zum Lagerplatz gewaltsam geöffnet und dann in aller Ruhe das Eisen aufgeladen. Sie sind offenbar deshalb weniger aufgefallen, weil von der Firma selbst, die mit ihren Materialien nicht handelt, sondern sie zu eigenen Bauten benutzt, des öfteren Eisen von und nach den Bauplätzen transportiert wird.

stud. phil. serviert Fisch . . .

Der „Fischtag der Deutschen Studenten" in Halle

Die „Burse zur Tulpe", das freundliche Studentenhaus der hallischen Universität, sah gestern eine durchaus ungewöhnliche Gästeschar zu einer ebenso ungewöhnlichen Mittagstafel vereint: Während in den unteren Räumen das alltägliche Kommen und Gehen der dort zu Mittag speisenden Studenten und Studentinnen herrschte, sah man im oberen Stockwerk an den langen, weißgedeckten Tafeln im „Hallischen Saal" nur verhältnismäßig wenig Mitglieder der studierenden Jugend. Um so zahlreicher aber war die Dozentenschaft mit ihren Familienangehörigen vertreten, und auch der Rektor der Universität, Prof. Dr. Weigelt, hatte es sich nicht nehmen lassen, selbst in dieser Tafelrunde zu erscheinen, der sich im übrigen in besonders stattlicher Anzahl bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der Gaustadt, der Parteigliederungen, der Behörden und der hallischen Wirtschaft zugesellten . . .

Man begrüßte sich, nahm in zwangloser Folge Platz und wartete, daß das Essen aufgetragen wurde — — und alles das mit einer solchen Selbstverständlichkeit, als wäre es das Alltäglichste auf der Welt, daß man hier in der „Burse zur Tulpe", im Kreise der studentischen Jugend, sein Mittagsmahl einnähme! In der Tat, ein Unbefangener, der etwa diesen Saal betreten hätte, hätte vor einem Rätsel gestanden!

Nun, die Worte des Studentenführers Grimm deuteten alsbald den Sinn dieses in seiner Art erstmaligen Geschehens: An sämtlichen deutschen Hochschulen führte die Reichsstudentenführung in Gemeinschaft mit dem Reichsstudentenwerk am gestrigen Mittwoch den „Fischtag der Deutschen Studenten" durch; Deutschlands akademische Jugend aß an diesem Mittag ausschließlich Fischgerichte, um sich so einmütig zu der bekannten Forderung des Reichsnährstandes zu bekennen, daß erhöhter Fischverbrauch der deutschen Fleischversorgung und damit zugleich auch unserem Devisenbedarf eine beträchtliche Entlastung bringen müsse. Selbstverständlich, daß auch die Studentenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sich tatfreudig in den Dienst dieser Werbung stellte, — und so kam es zu diesem Fischessen, bei dem der Student neben seinem Professor, der Wissenschaftler neben dem Mann der Wirtschaft saß.

Fischessen? Wenn man's nicht wußte, man hätte es wirklich kaum gemerkt, daß die appetitlich ausschauenden und duftenden Kohlrouladen mit — Fisch gefüllt waren und daß sogar die Fleischklößchen in der zuvor gereichten legierten Suppe aus Fischfleisch bestanden, aus dem Fleisch des Seelachs! Ein erneuter Beweis, daß richtige Zubereitung den Seefisch auch für die empfindlichste Zunge schmackhaft herzurichten vermag, jenen zu Unrecht lange Zeit gering geachteten deutschen Seefisch, der dennoch nicht nur erfreulich preiswert, sondern auch besonders gesund und wohlschmeckend ist!

Noch etwas anderes gab diesem originellen Gemeinschaftsessen sein besonderes Gepräge: die Speisen wurden den Gästen von Studierenden in der schmucken dunklen Stammhausuniform der Studentenschaft gereicht, die so ihrer Freude über den seltenen Besuch, über die enge Verbundenheit zwischen Hochschule und Bevölkerung der Gaustadt einen besonders schönen Ausdruck verliehen!

Und zugleich bewiesen die jungen Kommilitonen damit, daß der stud. phil. — oder welcher Fakultät er sonst angehören mag — von heute, wenn's mal drauf ankommt, auch ein Gastgericht überaus liebenswürdig zu servieren versteht!

Fastnacht ohne Polizeistunde

Der Polizeipräsident teilt mit: Nach Anhörung der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes wird für die Nacht vom 9. zum 10. Februar (Fastnacht) die Polizeistunde im Polizeibezirk Halle aufgehoben.

Urlaubsvertretung für Jungarbeiterinnen

Nachdem Gauleiter Staatsrat Jordan angeordnet hat, daß jeder Politische Leiter in diesem Jahre einen Teil seines Urlaubs für einen handarbeitenden Volksgenossen opfert, um diesem einen zusätzlichen Erholungsurlaub zu ermöglichen, hatte zunächst Brigadeführer Fiedler für die SA.-Führer das gleiche angeordnet. Auch für die Führerinnen des BDM. ist jetzt eine Anordnung ergangen, wonach jede von ihnen eine Woche lang den Platz einer Jungarbeiterin einnimmt.

* **Achtung, Rundfunkhörer!** Gaufunkstellenleiter Lindenberg spricht am Montag, 8. Februar, um 19.45 Uhr, wieder im Reichssender Leipzig zu den mitteldeutschen Hörern. Es wird gebeten, auch dieses Mal wieder einzuschalten.

* **Geschäftsjubiläum.** Am 1. Februar konnte die Firma Karl Lehmann, Zigarrengeschäft, Goethestraße 8, ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen.

Gebt den Opfern des Krieges Euer Opfer für den Frieden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702048/fragment/page=0005

Der Gaumusikzug Arbeitsgau XIV konzertiert

am 6. Februar, 20 Uhr im Reichshof.

Unter der Leitung des Obermusikzugführers Schmidt bringt er folgendes

Programm:

I. Teil, Streichmusik: Ouvertüure zu „Rosamunde" von Schubert, Romanze Opus 26 von Svendsen, Ungarische Tänze von Brahms, Melodien aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen" von Neßler (Bearbeitung von Nikisch).

II. Teil, Blasmusik: Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser" von R. Wagner, An den Frühling von Edw. Grieg, Historisches Marschpotpourri von Hackenberger, Kreuzritter-Fanfaren-Marsch von Henrion.

Der Gesamterlös des Konzertes ist für das Winterhilfswerk bestimmt!

Hallenser, besucht dieses Konzert!

Doch noch geständig

Anfang Dezember war, wie wir seinerzeit berichteten, der wiederholt schwer vorbestrafte, jetzt 38jährige Kurt Richter aus Halle vom hallischen Schöffengericht wegen Rückfalldiebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurteilt worden.

R., der im hiesigen Altersheim untergebracht war, hatte eines Tages das ebenfalls dort wohnende gelähmte Fräulein S. besucht, bei der außerdem noch zwei Frauen zu Besuch weilten. Als sich diese verabschiedeten, wollte die Gelähmte einer von ihnen gern Kleingeld für die Straßenbahn mitgeben. Sie nahm ihre Börse aus der Handtasche, mußte jedoch feststellen, daß sich nur ein Fünfzig- und ein Zwanzig-Reichsmarkschein darin befanden. Als sie dann mit R. allein war, wurde dieser plötzlich zudringlich. Sie wehrte ihn ab. Zu ihrem Befremden hörte sie auf einmal einen Schlüssel, der in ihrer Handtasche gesteckt hatte, zu Boden fallen. Bald darauf verließ auch R. das Zimmer. Und nun merkte Fräulein S., daß ihr Geld verschwunden war.

Nach Lage der Dinge kam einzig und allein R. als Dieb in Frage. Aber er leugnete unentwegt, was jedoch seine Verurteilung nicht verhindern konnte. Die Kriminalpolizei, der an der Wiederbeschaffung des Geldes gelegen war, sagte sich, daß R. die Summe noch nicht verbraucht haben könne. Sie redete dem Verurteilten zu, doch wenigstens jetzt, da er einsehen müsse, sein Leugnen sei zwecklos, die Wahrheit zu bekennen. Und sie hatte Erfolg! R. gab nicht nur den Diebstahl zu, sondern er zeigte der Kriminalpolizei auch die Stelle, an der er das Geld versteckt hatte: in einer in seinem Werkzeugkasten stehenden gefüllten Streichholzschachtel lagen unter den Hölzern die beiden Scheine! Der Werkzeugkasten befand sich in einem Spind außerhalb des Zimmers des Verurteilten! — Dieser Erfolg der Kriminalpolizei ist besonders deswegen erfreulich, weil die Geschädigte dadurch ihr Geld zurückerhielt. —

Die auf die Strafhöhe beschränkte Berufung des R. gegen das Urteil des Schöffengerichts wurde am Mittwoch von der III. Großen Strafkammer wegen der gemeinen Handlung gegen eine Hilflose verworfen. Dem Angeklagten wurden jedoch seines Geständnisses wegen zwei Monate erlittener Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. —hau—

Reifeprüfungsergebnisse

Stadtgymnasium

Am 1. und 2. Februar fand am Stadtgymnasium und dem damit verbundenen Realgymnasium unter Vorsitz des zum Kommissar ernannten Direktors die diesjährige Reifeprüfung der Oberprimaner statt. Die Reifeprüfung bestanden in der O I des Gymnasiums: Günter Fromme (Apotheker), Kurt Grothe (Arzt), Heinz Jordan (Rechtswissenschaften), Kurt Kalweit (künstlerischer Beruf), Helmuth Knapp (Germanistik, Zeitungswissenschaften), Karl-Joachim Presch (Jura, Wirtschaftspolitik), Ludwig de la Sauce (Arzt), Martin Schulze (Technik), Max Stephan Schulze (Kaufmann), Otto-Karl Sperling (Arzt), Günther Strauch (Germanistik), Alfred Wolf (Bank). — In der O I des Realgymnasiums: Klaus Ehrhardt (Kaufmann), Hans Goebel (deutsche Literatur), Hans Haselmann (Arzt), Helmut Jander (Wehrmacht), Josef Keller (technischer Kaufmann), Richard Rodop (Arzt), Rudolf Schulz (Kaufmann), Wolfgang Voigt (Landwirtschaft), Klaus-Friedrich von Werder (Landwirtschaft).

Reformrealgymnasium

Unter dem Vorsitz von Oberstudiendirektor Dr. G. Hanf fand am Reform-Realgymnasium von Montag bis Mittwoch die Reifeprüfung der Oberprimaner statt, die sämtlich bestanden, darunter aus O I a fünf, aus O I b acht mit dem Prädikat „gut". Es bestanden: O I a: Hans-Joachim Becker (Theologe), Martin Fiebelkorn (Ingenieur), Günther Grosse (Kaufmann), Hans-Joachim Huth (Arzt), Wolfgang Jahn (Volkswirt), Horst Neumeister (Landwirt), Franz Rabbow (Kaufmann), Hans-Werner Rauchfuß (Beamter), Gerhard Schmidt (Betriebswirt), Hans-Joachim Weickardt (Arzt), Hans-Joachim Wilk (Arzt); O I b: Werner Benke (Mathematiker), Horst Brink (Beamter), Jochen Dittrich (Germanist), Gernot Elbert (Arzt), Werner Gebhardt (Bahnbeamter), Rolf Höber (Bankbeamter), Siegfried Jüstel (Offizier), Manfred Kronbügel (Arbeitsdienstführer), Arno Krüger (Beamter), Hans-Georg Kuhlins (Polizeioffizier), Heinrich Kuhn (Arzt), Klaus Mitlacher (Volkswirt), Paul-Gerhard Moebius (Arzt), Fritz Nagel (Bahnbeamter), Heinz Rakowski (Bahnbeamter), Heinz Rinn (Architekt), Oskar Scheibe (Lehrer), Bruno Ullrich (Lehrer), Reinhard Wick (Bahnbeamter).

Wasserstände

am 4. Februar 1937

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung

+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+13	—	001	Melnik	−43	—	001
Modran	−20	—	017	Leitmeritz	+140	006	—
Laun	+35	015	—	Aussig	−14	010	—
Düben	+159	003	—	Nestomik	−23	007	—
Grochlitz	+324	—	011	Dresden	+125	012	—
Trotha O.-P.	+249	—	—	Torgau	+328	014	—
„ U.-P.	+197	—	012	Wittenberg	+294	029	—
Bernburg	+218	034	—	Roßlau	+230	008	—
Calbe Oberp.	+160	—	002	Aken	[illegible]	019	—
„ Unterp.	+310	008	—	Barby	+317	020	—
Grizehne	+328	004	—	Magdeburg	+253	007	—
Brandenburg	+216	—	—	Tangermünde	+299	005	—
„ U.-P.	+78	—	—	Wittenberge	+308	[illegible]	—
Ratherow	+278	010	—	Lenzen v. g.	[illegible]	005	—
„ U.-P.	+132	—	006	Dömitz v. g.	[illegible]	005	—
Havelberg	+212	002	—	Darchau v. g.	—	—	—
Nimburg	−18	—	021	Boizenburg	+210	—	—
Brandeis	−42	014	—	Hohnsdorf	+239	011	—

Eisstand auf der Elbe von Torgau bis Hohnsdorf unverändert.

Chirurg und Dichter

Ein Lebensbild des berühmten Hallensers Volkmann-Leander aus dem Munde seiner Enkelin

Interessanter Vortragsabend des Giebichensteiner Heimatbundes

Das Programm des gestrigen Heimatabends im „Giebichensteiner Heimatbund" hatte eine ungewöhnlich große Anzahl interessierter Besucher angelockt. Bis aufs letzte bescheidenste Plätzchen war der Gemeindehaussaal von St. Bartholomäus besetzt. Im Mittelpunkt stand der Vortrag „Volkmann-Leander", ein Lebensbild von seiner Enkelin, Frau Anna Weigelt. Daß sie ihn selbst halten sollte, war ihr, wie sie vorwegnehmend bemerkte, höchst überraschend gekommen. Für die Zuhörer gewann er dadurch an Persönlichkeitswert.

Richard Volkmann, einem alten niedersächsischen Geschlecht entstammend, wurde 1830 in Leipzig geboren. Er war eines von zwölf Kindern, sein Vater war Arzt, beide Großväter waren Juristen. Der Entwicklungsgang des jungen Richard war merkwürdig farblos. Er war ein dickes, behäbiges Kind, ein unbeholfener Junge und ein kaum mittelmäßiger Gymnasiast; und als er, verhältnismäßig spät, sein Abitur machte, sagte sein Mathematiklehrer zu ihm: „Volkmann, aus Ihnen wird Ihr Lebtag nichts werden".

Der Student schien diese Prophezeiung zu rechtfertigen. Seine Neigung, Literatur und klassische Philologie zu studieren, konnte er so wenig begründen, daß ihn der Vater kurzerhand für das medizinische Studium bestimmte, doch auch für dieses zeigte er zuerst weniger Interesse als für Mensuren und studentische Allotria. 1855 macht er sein Staatsexamen und wird Assistent an der Chirurgischen Klinik (die sich damals noch am Domplatz befand) unter Professor Blasius. 1857 wird er Privatdozent und heiratet Anna von Schlechtendal, deren Vater Direktor des Botanischen Gartens hier war. In diesen Jahren beginnt seine Entwicklung, entfaltet er den ungeheuren Fleiß, der ihn bis zu seinen letzten Stunden charakterisierte, vertieft er sich in wissenschaftliche Studien, vor allem mikroskopische, trotz seiner großen Praxis als praktischer Arzt. 1867 wird er Professor der Chirurgie und Direktor der Chirurgischen Klinik. Seine virtuose Operationstechnik läßt ihn immer neue Wege finden, seine geistvollen Vorträge schaffen ihm eine begeisterte Gefolgschaft, besonders unter den älteren Klinikern. Der Krieg von 1870/71 gab ihm mit der Stellung eines Generalarztes ein noch verbreiterteres Tätigkeitsfeld. Zurückgekehrt, fand er jedoch die entsetzlichsten Zustände in den ausschließlich mit Kriegsverwundeten belegten hiesigen Kliniken vor. Der Hospitalbrand forderte derartig viele Opfer, daß er es schließlich wagte, zur antiseptischen Wundbehandlung des Engländers Lister zu greifen, und — er besiegte mit ihr die tödliche Seuche.

Nun ist er auf der Höhe seines Schaffens angelangt. Berühmter Arzt, verehrter Lehrer, Pionier der Wissenschaft, Gründer und Erbauer der hallischen Universitätskliniken, steht er als ganz Großer da, parteiisch geliebt und gehaßt, wie so viele Große. Niemand aber hätte je vermutet, daß gerade dieser Mann der Verfasser der „Träumereien an französischen Kaminen", Richard Leander genannt, war. Und es gehört zu den geheimnisvollen Auswirkungen irdischen Geschehens, daß der Ruhm des großen Arztes längst vergessen ist, daß die Erforschungen des Wissenschaftlers heute nur mehr eine Stufe längst fortgeschrittener Entwicklung bedeuten, daß aber das Bändchen schlichter, gemütstiefer Erzählungen und Märchen heute noch lebt wie einst. Deutsche Kinder kennen seine Märchen, und als im Weltkrieg Erhebungen über die selbst im Schützengraben mitgeführten Bücher angestellt wurden, ergab es sich, daß die „Träumereien an französischen Kaminen" neben dem Neuen Testament, „Faust" und „Zarathustra" an erster Stelle standen.

1889 ist Volkmann gestorben. Sein Schaffen lebt fort in seinen Schülern und Lesern, und von elf Kindern und 30 Enkeln wird das Bluterbe dieses kerndeutschen Mannes weitergetragen.

Reicher Beifall dankte dem gehaltvollen Vortrag. Ihn umrahmten reizende, schlichte Kinderlieder des selbstbegleitenden Komponisten Martin Frey, die von der Konzertsängerin Martha Häder ebenso schlicht und anmutig vorgetragen wurden. Dann führten Schülerinnen der Giebichensteiner Schule das Märchenspiel vom Pechvogel und Glückskind auf, das Frau Lisbeth Köstlin-Naumburg nach dem Volkmannschen Märchen glücklich gedichtet hatte. Die Aufführung, einstudiert von Frl. Timann und Frl. Mansfeld, traf in Spiel und Gestaltung den rechten Märchenton und erregte viel Freude. Das dankende Schlußwort sprach Pastor Roennecke.

Abschlußtagung der Missionskonferenz

Den Abschluß der Tagung der Missionskonferenz bildeten die Religionswissenschaftliche Konferenz und die Akademische Missionsversammlung, die beide unter starker Beteiligung in der Universität stattfanden. In der ersten Versammlung sprach der frühere hallische, heute Berliner Theologe Geheimrat Prof. D. Lütgert über „Die geistesgeschichtlichen Wurzeln der religiösen Krise der Gegenwart". Seine Ausführungen zeigten in plastischen Formulierungen, daß die Probleme der heutigen kirchlichen Lage weder neuesten Datums noch spezifisch deutsch sind. Es handelt sich bei dem Widerstand gegen die Kirche nicht um eine Gottlosigkeit, sondern um einen Widerspruch gegen Christus als Mittler, Versöhner und Heiland; das Sündenbewußtsein wie die Haltung, die dem Bußgedanken entspringt, wird abgelehnt. Mit der Wendung gegen das Glaubensbekenntnis verbindet sich die Wendung gegen die christliche Ethik, das Liebesgebot und die Demut. Auch in die Kirche selbst waren verwandte Gedanken eingezogen; aber heute ist es wieder ganz klar, daß man von den drei Artikeln des Glaubensbekenntnisses weder einen streichen noch einen besonders auf Kosten der anderen hervorheben kann, ohne die Einheit zu stören. — Auf der Akademischen Missionskonferenz sprach Missionsdirektor D. Baudert, Herrnhut, über „Junge Kirche auf den Missionsfeldern der Brüdergemeine". Die Aussprache bewegte sich um apologetische Fragen; beide Vorträge wurden von Prof. D. Schomerus eingeleitet.

Zwischenprüfung für Friseurlehrlinge

Dieser Tage fand im Neumarktschützenhaus die diesjährige Lehrlings-Zwischenprüfung aller Lehrlinge der Friseur-Innung Halle statt. Sie wurde von Obermeister Rammelt geleitet, dem dabei der Lehrlingswart Zacher sowie eine Anzahl von Prüfungsmeistern zur Seite standen. Der theoretische Teil der Prüfung lag in den Händen von Gewerbeoberlehrer Köppen. Die vielseitige Prüfung zeitigte im ganzen gesehen sehr erfreuliche Ergebnisse. Etwa 20 männliche und weibliche Lehrlinge konnten mit Auszeichnungen für besonders gute Leistungen bedacht werden.

Kabarett Astoria

In der ersten Februarhälfte wartet das Astoria-Tanzkabarett mit einem besonders reichhaltigen Programm auf, in dem der Frohsinn das Szepter führt. Dafür sorgen vor allem die 3 Singoris, die „lustigen Straßensänger", die sich mit ihren leicht hingesungenen Melodien im Fluge das Herz des Publikums erobern. Ihre feinsinnige Musikalität läßt sie auch mit besinnlichen Liedvorträgen stärkste Wirkung erzielen. In Doris und Willy gibt nach längerer Abwesenheit ein Exzentrik-Tanzpaar in Halle ein Gastspiel, an dessen exakter, von feinem Humor beherrschter Leistung man wiederum seine ungetrübte Freude hat. Nicht minder gelungen die famosen Tanzparodien der 2 Letreh's. Eine weitere hervorragende Vertreterin findet der Tanz in Liselotte Wien, die mit ihren frohbeschwingten temperamentvollen Tänzen, bei denen sie sich zwischendurch auch selbst gesanglich begleitet, verdienten Beifall findet. Der Ansage des von der Hauskapelle Hirsemann weiterhin bestens begleiteten Programmes gibt Willy Bretschneider seine vielbelachten Späße mit. -nn-

Barberina

Die Barberina hat sich für ihr erstes Februarprogramm in Alice Basener eine Ansagerin gesichert, deren wirklich erstklassige Vortragskunst unbeschwerten Humor mit reizvoller Gescheitheit zu vereinen weiß. Daneben stellt Alice Basener mit heiteren und besinnlichen Liedvorträgen ihr durch eine wohlklingende Stimme von eigenartiger warmer Tonfärbung charakterisiertes gesangliches Können unter Beweis. Geradezu ein Phänomen an Vielseitigkeit bieten die schon aus dem vorigen Programm bestens bekannten Drei Elken mit ihren instrumentalen Darbietungen und Verwandlungstänzen sowie Fred Palu, der Komiker, Tänzer, Zauberer und Jongleur in einer Person ist. Mit einer ungewöhnlichen Leistung auf dem schlappen Drahtseil warten A. und H. Lüderitz auf, deren Balance-Kunststücke in einem Kopfstand auf dem schwankenden Seil gipfeln, der so leicht nicht seinesgleichen finden dürfte. Den musikalischen Teil des besonders abwechslungsreichen und unterhaltsamen Programms betreut die Tanzkapelle Würtz. -er.

Wintergarten-Kabarett

Dem neuen Programm im Wintergarten-Kabarett gibt Wilfried Wilden mit seiner witzigen, unterhaltsamen Ansage und mit seinen vielbelachten Schlagfertigkeiten einen guten Schuß süddeutschen Humors mit. Verwandte Saiten unbeschwerten Frohsinns läßt auch Theté Christé anklingen, die ihren flotten Wiener Liedern wie auch ihren sehr ansprechenden Verwandlungstänzen eine reizvolle Eigennote zu geben weiß. Evi und Achim frischen [illegible] immer wieder gern gesehene Tänze aus alter Zeit auf, wobei die bewährte Hauskapelle Alois Lüling fast vergessene musikalische Erinnerungen zu neuem Leben erweckt. Den Abschluß des Programms bildet eine nicht alltägliche Elastik-Darbietung, bei der die Zwei Karinas ihre kraftvolle Gelenkigkeit unter Beweis stellen, nachdem zuvor Alfredo allein Proben seines akrobatischen Könnens gegeben hat. mr.

Der Gaumusikzug Arbeitsgau XIV Halle-Merseburg veranstaltet am 6. Februar im Reichshof um 20 Uhr ein WHW.-Konzert; für alle Hallenser bedeutet es eine Ehrenpflicht, durch regen Besuch zum Gelingen dieser sozialen Aktion beizutragen. Karten sind im Vorverkauf im Roten Turm zu haben.

Am 6. und 7. sammeln die hallischen Studenten Helft und opfert!

400 000 Bernstein-Plaketten im Gau

Zur 5. Reichsstraßensammlung am 6. und 7. Februar

Wie die Pressestelle des Gaubeauftragten des Winterhilfswerkes mitteilt, wird die 5. Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 durch die NS. Kriegsopferversorgung, den Reichskriegerbund Kyffhäuser, den Luftschutz, den Luftsport und den NS. Studentenbund durchgeführt. Zum Verkauf gelangen einheitlich im ganzen Reich Eichenblätter und Kleeblätter aus Bernstein in einer Gesamtzahl von vierzehn Millionen Stück. Auf unser Gaugebiet entfallen davon über 400 000 Abzeichen. Die Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg wird aufgerufen, auch bei der 5. Reichsstraßensammlung ihre Pflicht zu tun, damit auch diese Sammlung wieder den finanziellen Erfolg der vorangegangenen Straßensammlungen übertrifft.

*

Wie von der Frontkameradschaft Halle im Kyffhäuserbund mitgeteilt wird, wird sie bei der kommenden Gaustraßensammlung in besonderer Weise mitwirken: Am 6. und 7. Februar wird ein kleiner Wagen, gezogen von zwei Frontpferden und geleitet von Frontsoldaten, die das Signal „Sammeln!" blasen, durch die Straßen fahren. Besitzer der Pferde sind Tischlermeister Spanier und Fleischermeister Bestel. Die Frontpferde sind so nicht nur Zeugen der ruhmreichen Tagen unserer Soldaten im Felde gewesen, sondern auch Mithelfer am Winterhilfswerk. Sie werden sicher ihr Teil dazu beitragen, die Spenden besonders reichlich fließen zu lassen. Zugleich bittet die Frontkameradschaft, ihr unter der Anschrift „Kameradschaftsführer E. Lehr, Schillerstraße 48" einen Abzug etwaiger guter Liebhaberaufnahmen von diesem Wagen unentgeltlich zu überlassen.

Drei schnelle Siege ...

... und drei Unentschieden bei den Berufsringern

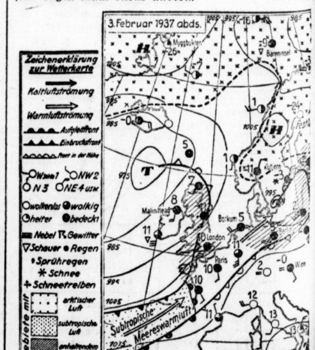
Der schönste, von jubelndem Beifall immer wieder unterbrochene Kampf am zweiten Abend des Berufsringer-Wettstreits in Halle war erwartetermaße der zwischen dem Schweizer Steck und Green-Pommerellen. Die feine Technik der beiden zeigte sich in diesem schnellen und spannenden Treffen wieder im klarsten Licht. Beide riskierten viel, aber nie zuviel. Armzüge, Hüftschwünge, Doppelnelsons und Untergriffe mit Mühle jagten einander nur so, aber keiner vermochte den anderen in den entscheidenden Augenblicken auf den Schultern festzuhalten; mit zahlreichen Tricks und ihrer großen Behendigkeit drehten sie sich aus den schwierigsten Lagen. Der Kampf endete unentschieden, wenn auch Vorteile des Schweizers unverkennbar waren. — Der Entscheidungskampf dürfte eine Delikatesse werden. — Reichlich wild ging es in den beiden anderen unentschiedenen Kämpfen des Abends zu. In dem einen Treffen war es Krause-Köln, der durch robuste Kampfweise Wogen der Entrüstung entfesselte. Sein Gegner Taurek-Königsberg, der in technischer Hinsicht viele Vorteile hatte, erhielt stürmischen Beifall. In der anderen unentschiedenen Begegnung hatte es der Berliner Homann gegen den um 38 Pfund schwereren Budrus-Litauen nicht leicht, trotzdem brachte es Homann durch eine Serie von Hüftschwüngen sogar soweit, daß Budrus in der Bedrängnis einmal in die Kulissen entfleuchte. Budrus erhielt eine Verwarnung wegen unfairen Ringens. — Hans Schwarz jun. gestaltete seinen ersten Start zu einem Blitzsieg. In der von ihm gewohnten Weise drängte er auf schnellste Entscheidung und brachte den Berliner Tscharnke schon in der 6. Minute durch Schleudergriff auf die Schultern. — Petrowitsch-Rußland, der 42 Pfund schwerer ist als sein gestriger Gegner Schwarzbauer-Hamburg, war von Beginn an hoch überlegen und zögerte die Entscheidung wohl etwas hinaus. Erst in der 10. Minute, nachdem vorher unter stürmischem Gelächter so etwas wie eine Einlage aus dem freien Stil dazwischengeplatzt war, fiel durch Untergriff mit Mühle die Entscheidung für Petrowitsch. — Der Bulgare Iwanoff feierte seinen zweiten Sieg; er brachte den Augsburger Sachs schon nach 6 Minuten durch Ueberstürzer aus dem Stand auf die Schultern.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 5. Februar abends

Die Frostgrenze (die Front der arktischen Luft) ist nun bis über die polnisch-russische Grenze zurückgedrückt worden. In unseren Bezirk strömte sehr milde Luft, die die Temperatur mittags im Flachlande bis auf + 9 Grad ansteigen ließ. Im Harz kehrte überall Tauwetter ein. Der Brocken meldete am Abend die höchste Temperatur des Tages, nämlich 2 Grad über Null. Am Mittwoch kam es zu leichten und wiederholten Regenfällen, die stellenweise als Sprühregen niedergingen. Die gefallenen Mengen blieben aber gering. In Europa herrscht rege Tiefdrucktätigkeit. Eine Störung folgt schnell der anderen. Die Tiefs ziehen gewöhnlich über England hinweg und gehen über Südschweden nach den Ostseeprovinzen. Ihre Ausläufer streifen unseren Bezirk und bringen hier leicht unbeständiges Wetter. Daran wird sich auch in den nächsten Tagen kaum etwas ändern.



Aussichten: Mäßige südliche Winde, stärkere Bewölkung, aber nur vereinzelt örtliche Niederschläge, sehr mild.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702048/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

4. Februar.

Für 50 Pfg. — 1000 RM.

Merseburg. Eine freudige Ueberraschung erlebte Mittwochabend ein minderbemittelter Monteur, der in Merseburg Beschäftigung gefunden hat. In einer Gastwirtschaft kaufte er einem grauen Glücksmann ein Los ab. Und das Glück saß wieder einmal: es war ein Tausendmarkgewinn, den der Glückliche gezogen hatte. Der Gewinner ist Vater von drei Kindern.

30000 Passanten — 3000 Kurgäste

Neueinrichtungen für Kinder in Bad Dürrenberg

Bad Dürrenberg. Wie in einer Sitzung des Kur- und Verkehrsvereins vom Direktor der Badeverwaltung mitgeteilt wurde, sollen im Kurpark ein Soleplantschbecken für Kinder, eine Rollschuhbahn und ein Kinderspielsaal gebaut werden, um den Kindern auch bei schlechtem Wetter ein Spielen in der würzigen Soleluft zu ermöglichen. Man sieht, daß die Badeverwaltung sich gerade besonders den Kindern zuwendet. Die Einrichtungen für erwachsene Kurgäste haben erst im Vorjahr bedeutende Verbesserungen erfahren, so daß man sich in diesem Jahr auf Einrichtungen für Kinder beschränken kann. Die Zahl der Kurkarteninhaber betrug in der letzten Kurzeit nahezu 3000, die Zahl der Passanten wird nach vorsichtiger Schätzung mit 30000 in Ansatz gebracht. Auch in der kommenden Kurzeit soll wieder ein „Tag der Gastlichkeit" vonstatten gehen.

Aus dem 2. Stockwerk in den Hof

Leipzig. In der Schönbachstraße sprang eine 41 Jahre alte Frau aus dem zweiten Stockwerk auf den Hof hinab und blieb mit einem Schädelbruch sowie inneren Verletzungen liegen. Der Tod trat unmittelbar darauf ein.

Opfer eines „Teilhaber-Schwindlers"

Weißenfels. Ein Weißenfelser Kaufmann, der für seinen 24jährigen Sohne eine Existenz suchte, trat mit einem auswärtigen Versicherungsagenten in Verbindung. Ohne sich näher über den Mann zu erkundigen, schloß der Kaufmann einen Teilhabervertrag ab, nach dem er für seinen Sohn eine Einlage von 2000 RM. hergab. Bald stellte sich aber heraus, daß der Weißenfelser einem Betrüger in die Hände gefallen war. Das Geld ging verloren. Hätte sich der Kaufmann erst über den „Agenten" erkundigt, wäre ihm der Bescheid geworden, daß es sich um einen bereits 16mal vorbestraften Menschen handelte, der erst im September 1935 aus dem Zuchthaus entlassen worden war und der inzwischen erneut zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt wurde.

Auto überschlägt sich

Naumburg. Am Mittwoch rutschte ein Freyburger Personenwagen kurz vor dem Dorfe Kleinjena ab und fuhr in den Straßengraben. Der Wagen blieb an einem starken Baum hängen und schlug um, wobei die Wagenfenster zertrümmert wurden. Die beiden Insassen trugen größere Schnittwunden im Gesicht davon. Ein hinzukommender Wagen brachte die Verletzten zum nächsten Arzt.

Eine Monatsspende für die HJ.

Nordhausen. Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Meister hatte an die Gefolgschaft der Stadtverwaltung die Aufforderung gerichtet, die Heimbeschaffungsaktion der Hitler-Jugend durch Spenden zu unterstützen. Der Oberbürgermeister gibt der Erwartung Ausdruck, daß jedes Mitglied der Stadtverwaltung sich freiwillig bereit erklärt, für den Monat April 1937 noch einmal den gleichen Monatsbetrag von seinen Bezügen als einmalige Spende zu geben, die für das Winterhilfswerk 1936/37 bisher abgezogen wurde.

Hergisdorf. (Motorspritze in Betrieb.) Die Freiwillige Feuerwehr hat ihre neue Feuerspritze nach einer mehrstündigen Probevorführung in den Dienst gestellt. Das verhältnismäßig kleine Gerät leistete dabei in der Minute 800 Liter, die bis zu 60 Meter Höhe gedrückt werden können. Die Kleinmotorspritze kann samt Schlauchmaterial von mehreren Männern transportiert werden.

Schraplau. (Vom „Pickelhering"-Standbild.) Schraplau schützt seine geschichtlichen Werte. Das Standbild des Pickelherings, ein altes Wahrzeichen der Stadt, war von seinem Postament herabgestürzt. Auf Veranlassung der Stadt haben geschickte Handwerkerhände das alte Denkmal wieder in seinen vorigen Zustand gesetzt, so daß fast gar keine Beschädigungen zu sehen sind.

Hier spricht die Bewegung

(Alle Versammlungen beginnen um 20 Uhr)

Am 4. Februar 1937:

Pg. Münzenberg in Ilzingsleben, Krs. Eckartsberga
Pg. Köhler in Halle a. d. S., Hofjäger
Pg. Thiele in Arnstedt, Krs. Mansfeld Gebirge
Pg. Brandes in Giersleben, Krs. Mansfeld Gebirge
Pg. Tesche in Benndorf, Krs. Mansfeld See
Pg. Tenschert in Mücheln, Krs. Querfurt
Pg. Rohkrämer in Hayn (Harz)
Pg. Maul in Zeitz

Am 5. Februar 1937:

Pg. Türk in Löbnitz, Krs. Delitzsch
Pg. Münzenberg in Oberschmon, Krs. Querfurt
Pg. Rohkrämer in Rottleberode, Krs. Sangerhausen
Pg. Schreiber in Sotterhausen, Krs. Sangerhausen

Blondes Haar?
Blondes Haar bedarf wegen seiner Empfindlichkeit besonderer Pflege. Man wäscht es daher nur mit Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen und dafür sorgen, daß es nicht nachdunkelt, also mit
SCHWARZKOPF
Für Blondinen besonders zu empfehlen:
Schwarzkopf-Schaumpon Sorte Kamille 20 Pf.
Schwarzkopf-Extra-Blond mit Blondverstärker 30 Pf.

Rolf sammelt für das WHW.

Den Schloßberg bei Wernigerode waren wir hinaufgestiegen und saßen nun hoch oben über der bunten Harzrandstadt an den Fenstern eines Ausflugslokals. Zur Kuppe des Brockens, die sich aus einer Wolkenwand herausschälte, und zu der

Bild: Fritz Nötzöld (M.)

Kette der andern Harzberge, auf deren Scheiteln weiße Schneefetzen leuchteten, ging unser Blick und kam dann wieder zurück in den alten Schloßgarten dicht unter uns. Ein paar knorrige Maulbeerbäume stehen dort, deren dicke Aeste so versteinert erscheinen wie es die Fichte in den Fäusten des riesigen Wilden Mannes in Wirklichkeit ist, der an einer der Gartenmauern als Brunnenfigur steht.

Weil uns die Aussicht fesselte, haben wir Rolf, als er an unsern Tisch trat, gar nicht gesehen. Er mußte sich erst bemerkbar machen und das tat er, indem er ein paarmal vorsichtig an mein Knie stieß. Als ich mich ihm daraufhin zuwandte, hielt er mir eine der roten Sammelbüchsen für das Winterhilfswerk hin und sah mich mit einem so eindringlich bittenden Blick an, daß er schon allein um dieses Blickes willen sein Geldstück bekommen hätte. Nachdem die Münze klimpernd in die Büchse gefallen war, hob er die Pfote und legte sie mir in die Hand und — so unwahrscheinlich es vielleicht klingen mag — auch seine großen braunen Augen bekamen einen dankbaren Ausdruck.

Rolf ist ein schöner schwarzgelber Deutscher Schäferhund, der außer Rolf noch einen anderen klingenden Namen und dazu einen langen Stammbaum besitzt. Es ließe sich allerlei über Rolfs Vergangenheit und seine Tagestätigkeit dort in dem Gasthaus auf dem Berge erzählen, zum Beispiel, daß er schon verschiedene Male mit vollem Erfolg als Kriminalist tätig war und daß er jeden Morgen von „Frauchen" ein paar Häuser weiter geschickt wird, um „Herrchen" zu wecken. Die Haustür öffnet er sich dann, läuft die Treppe herauf, klinkt die Korridortür und die Schlafzimmertür auf und stößt seinen Herrn so lange mit der Schnauze an, bis der ihn streichelt und verspricht, aufzustehen. Aber Rolfs liebste Beschäftigung ist seit ein paar Monaten das Sammeln für das Winterhilfswerk. Er weiß genau, wann seine Zeit gekommen ist. Jeden Nachmittag, wenn die Gäste ihren Kaffee und Kuchen verzehren, nimmt Rolf ganz von selbst seine Büchse und geht bittend von Tisch zu Tisch. Will ein Gast zahlen, stellt sich auch gleich Rolf mit ein und wartet, das auch ihm ein kleines Geldstück in die rote Büchse getan wird.

Mit gespitzten Ohren geht Rolf stolz durch das Lokal, wenn er die Büchse trägt und freudig gibt er jedem Spender seine Pfote — und Rolf kann sie fast jedem Gaste reichen.

F. N.

„Tullen und Tuwen . . ."

Die Fastnachtsscherze in der Goldenen Aue — Schmierkäse für alte Frauen, Brunnenwasser für junge Mädchen

Fastnacht, die der Fastenzeit vorangehende Nacht, wird seit alten Zeiten in der Goldenen Aue durch die verschiedensten und eigenartigsten Bräuche gefeiert, galt es doch, sich in dieser Nacht noch einmal ordentlich auszutollen, da die Kirche zum Andenken an die Leidenszeit Christi ein mäßiges, ein Fastenleben forderte, das man in der Goldenen Aue aber nur durchführen zu können glaubte, wenn man eben zur Fastnacht noch einmal „ordentlich getullt und getuwet" hatte.

Was die alten Aue-Bauern unter „Tullen und Tuwen" verstanden, lehren die Bräuche, so neben anderen „Das Wurschthoppe". Am Fastenabend holt der Bauer seine schönsten Würste aus der Rauchkammer und legt sie auf den Stubentisch. Die Magd klettert auf den Tisch und springt dreimal mit lautem „Juh" über die Würste auf den Erdboden, damit der Flachs gut gerät. Zur Fastnacht selbst darf man nicht spinnen, da man sonst „den Hühnern die Löcher zuflickt und sie keine Eier mehr legen".

In Bennungen war früher das „Abkehrn" Brauch, wobei sich Bauern und Bäuerinnen mit Fichtenzweigen schlugen, damit der Buckel rein von Sünden werde. In Sittendorf backte man aus Brotteig männerähnliche Gestalten und die Bauerntöchter gaben ihren Verehrern, die sie bestimmt zu heiraten beabsichtigten, einen „Brotmann", der die Geliebten vor Untreue und Unglück feien sollte. In Hohlstedt wurden die 20jährigen Bauernburschen zur Fastnacht alljährlich zum Schnaps zugelassen, indem man sie, der Reihe nach, in eine große Backmolle legte und jedem ein „Schwäppchen Nordhiser ins Mul rin kippte".

Die Kelbraer Schmiedegesellen wurden von ihren Meistern am Fastenabend zum „Fastschmus" geladen, nach dem Essen nahmen sie einen Topf mit Brunnenwasser und einen Topf voll stinkenden alten Schmierkäses und lauerten in den Straßen alten Weibern und jungen Mädchen auf, von denen sie die ersteren mit dem Schmierkäse einrieben und die letzteren mit Brunnenwasser begossen.

In Roßla und Sangerhausen gingen Böttcher- und Stellmachergesellen zu Bekannten, Meistern und Kunden und holten sich das „Fastnachtsgesöff", Fruchtwein, den sie ihren Liebchen brachten. In Bösenrode ritten die Bauernburschen vor das Gehöft ihres Herzliebchens und ließen ihr durch den Dorfmusikanten ein Ständchen bringen.

In Stolberg leistete die Stadtkasse zur Verschönerung der Fastnacht Zuschüsse, jedoch hatte der Nachtwächter ordentlich aufzupassen, damit „ja nicht zu viel Unfug passiere". In Uftrungen legte man zur Fastnacht die im Laufe des Jahres angesammelten Eier in eine große mit Wasser gefüllte Wanne und warf die schwimmenden Eier abends auf dem Tanzboden allzu stürmischen Tänzern an den Kopf, deshalb noch heute die Uftrunger Redensart „Der hat doch bestimmt an J (Ei) an Schädel bekumm".

In Dittichenrode blies am Fastenabend der Dorfhirt ein an langen Sommertagen auf grüner Weide einstudiertes Abendlied vor den Türen der „Viehgäwer" (Viehgeber = Leute, die ihm ihr Vieh zum Hüten gaben), die ihm dann den bekannten Dittichenröder Hirtenschnaps gaben. Bei der gemeinsamen Dorf-Fastnachtsfeier auf dem Tanzboden erzählte der Dorfhirt alte schummerige Geschichten, verkaufte aus Birkenholz selbst angefertigte Fastensprüche und sang zuweilen alte heimische Schäferlieder.

In Wallhausen ging man am Fastenabend um die Kirschberge und läutete dabei eine Handschelle, „damit's gä schlecht Wätter giwet und'e Ernge nich verdorwen wird". Die alten Bäuerinnen in Brücken an der Helme bekamen von ihren Verwandten am Fastenabend Heringe und Bratäpfel. Die Görsbacher Knechte hielten zur Fastnacht eine Wagenfahrt nach Heringen (Helme) und holten sich von dort ihre Schönen zum Görsbacher Fastentanz.

Helmut Vocke.

Raffinessen eines Heiratsschwindlers

Halberstadt. Der 38jährige Wilhelm Bernhard aus Ludwigshafen war Anfang des vorigen Jahres in einem Halberstädter Geschäft tätig. Obwohl er verheiratet war, kümmerte er sich wenig um seine Familie und knüpfte Verbindungen mit einer jungen Witwe und auch mit einem jungen Mädchen an. Beiden versprach er die Heirat unter der Vorspiegelung, ein größeres Vermögen zu erben. Die gutgläubige Witwe kaufte dem Manne ein Auto für 2500 RM. und gab ihm auch weiterhin Geld, so daß sich schließlich eine Schuldsumme von 4000 RM. angesammelt hatte. Auch das junge Mädchen hatte dem „Bräutigam" verschiedene Geschenke gemacht.

Vom Schöffengericht wurde der Schwindler zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt. Daraufhin legte Bernhard Berufung ein. Die Strafkammer II war jedoch der Ansicht, daß wegen der Gerissenheit der Heiratsschwindeleien diese Strafe zu gering sei und verurteilte B. zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Das Gericht betonte in der Urteilsbegründung, daß gutgläubige Mädchen und Frauen vor solchen Elementen durch abschreckende Strafen geschützt werden müßten.

Beim Zimmerbrand erstickt

Quedlinburg. In einer Wohnung auf der Steinbrücke war ein Zimmerbrand im Hintergebäude ausgebrochen, wo eine alleinstehende Witwe wohnte. Hausbewohner konnten den Brand, der das Bett und mehrere Möbelstücke ergriffen hatte, löschen. Die Wohnungsinhaberin lag mit schweren Brandwunden tot auf dem Fußboden. Augenscheinlich war sie durch den Qualm bewußtlos geworden und erstickt. Die Brandursache scheint unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern zu sein.

Lindenberg. (Unfall unter Tage.) Im Flußspatschacht stürzte der Bergmann Walter Dräsel aus Siptenfelde von einer Zwischenbühne vier Meter tief und zog sich ernsthafte Beinverletzungen zu. Er wurde sofort in das Knappschaftskrankenhaus Staßfurt-Leopoldshall gebracht.

Das Eis der Elbe

Magdeburg. Am Mittwochvormittag waren die Eisverhältnisse auf der Elbe im großen und ganzen unverändert. Bis Torgau ist die Elbe weiterhin mit einer Eisdecke bedeckt. Dagegen ist Dresden inzwischen eisfrei geworden. Da für die nächsten Tage weiterhin mit sehr mildem Wetter zu rechnen ist, wird das Eis auf der Elbe wieder langsam zurückgehen.

Von der Saale wird teilweiser Eisstand gemeldet, während die Havel nach wie vor steht und mit einer Eisdecke überzogen ist.

Was ist schon dein Opfer zum WHW. gegenüber den Opfern der Männer von der NSKOV., die am 6. und 7. Februar als Sammler ihre Pflicht tun!

70 Einbrüche ausgeführt

Vor der 5. Großen Strafkammer Magdeburg begann ein auf vorläufig vier Wochen berechneter Prozeß gegen neun Schönebecker Einwohner, die von 1932 an bis Anfang 1936 Magdeburg und die weitere Umgebung Magdeburgs bis nach Köthen, Nienburg, Ballenstedt, Burg und Flechtingen durch eine Reihe von etwa 70 Einbrüchen in Erregung versetzt haben. Hauptangeklagter ist der 39 Jahre alte August Wunderlich, der in Schönebeck ein kleines Fuhrunternehmen betrieb und der mit seinem Auto seine an den Einbrüchen beteiligten Spießgesellen an die einzelnen Tatorte brachte und dann wieder heimfuhr.

Außer ihm haben sich an den Diebstählen, von denen allein rund 50 auf das Konto Wunderlichs entfallen, noch vier durchweg mit Zuchthaus vorbestrafte Schönebecker beteiligt, nämlich der 36 Jahre alte Bernhard Hoppe, der 35 Jahre alte Erich Beinert, der 34 Jahre alte Gustav Kranemann und der schon vielfach vorbestrafte Herbert Romahn. Wegen Beihilfe, Begünstigung und Hehlerei haben sich vier weitere Angeklagte zu verantworten, nämlich die Frau des Angeklagten Wunderlich, der 49 Jahre alte Theodor Geißler, der 36 Jahre alte Ernst Böhm und der 40 Jahre alte Walter Obenauf, sämtlich aus Schönebeck. — Für die Beweisführung in diesem umfangreichen Einbruchsprozeß sind über 150 Zeugen geladen. Die Anklageschrift umfaßt 76 Seiten.

Auf die Schneehalde geschleudert

Wittenberg. Am unbeschrankten Eisenbahnübergang der Reichsstraße am Haltepunkt Eutzsch versuchte ein Lastzug aus Frankfurt a. M. noch vor dem fälligen Personenzug aus Rackith die Schienen zu überfahren. Der Anhänger wurde dabei von der Lokomotive erfaßt und auf eine Schneehalde geworfen. Nur durch die Umsicht des Lokomotivführers, der sofort Gegendampf gegeben hatte, wurde schlimmeres Unheil verhütet.

Golpa-Siedlung wird vergrößert

Golpa. Von den Reichselektrowerken wurde vor einigen Jahren für Gefolgschaftsmitglieder der Grube Golpa, des Großkraftwerkes Zschornewitz und der Zschornewitzer Kleinbahn in der Nähe der Landstraße Golpa-Großmöhlau eine Siedlung errichtet, die 36 Doppelwohnhäuser mit 72 Familienwohnungen umfaßt. Herrliche gärtnerische Anlagen geben dieser vorbildlichen Siedlung ein eigenartiges Gepräge und bilden in den Sommermonaten ein beliebtes Ausflugsziel. Um auch weiteren Gefolgschaftsmitgliedern der Werke ein eigenes Heim zu schaffen, soll im kommenden Frühjahr die Siedlung um 28 Siedlungshäuser vergrößert werden.

Berliner Einbrecher in Wolfen

Wolfen. Wie berichtet, war Ende vorigen Jahres im Wolfener Gemeindeamt ein Einbruch verübt worden, wobei es gelang, einen der Einbrecher beim Fluchtversuch festzunehmen, während ein Komplice kurz danach in Berlin dingfest gemacht werden konnte. Auf Grund der Feststellungen der Polizei in Wolfen gelang es jetzt, in Berlin zehn Personen festzunehmen. Es handelt sich um eine berufsmäßige Einbrecherbande, die planmäßig Beutezüge in alle Gegenden des Reiches ausführte. Die Burschen trugen stets Revolver bei sich, was auch bei dem in Wolfen festgenommenen Einbrecher der Fall war. Die Ermittlungen der Polizei werden weiter fortgesetzt.

200 Morgen Weide im Krs. Torgau

Torgau. Der Kreisausschuß des Kreises Torgau hat in diesen Tagen einen dritten Nachtrag zum ordentlichen und einen ersten Nachtrag zum außerordentlichen Haushalt des Jahres 1936 beraten. Durch den in Einnahme und Ausgabe mit 16000 Reichsmark abschließenden 3. Nachtrag zum ordentlichen Haushalt erhöht sich der Gesamtetat auf 1432070,40 RM. Die neuen Einnahmen kamen durch Nachforderungen zustande, die sich durch den endgültigen Abschluß der Kreisumlageberechnung ergaben. Mit diesem unverhofften Geld können nun die ersten Einrichtungen für die vom Kreis Torgau vom Gertrudshof bei Annaburg gepachtete zweite Kreisviehweide bestritten werden. Mit der Herrichtung dieser 200 Morgen großen Weide wird der Erzeugungsschlacht gedient, da der Weideauftrieb hier nämlich noch nicht allgemein üblich ist. Der erste Nachtrag zum außerordentlichen Haushalt schließt mit 7300 RM. ab.

Roitzsch. (Neue Führung in NS. Jugendgruppe.) Von der Kreisfrauenschaftsleiterin wurde Fräulein Aenne Tafelmeyer mit der Führung der Jugendgruppe der NS. Frauenschaft beauftragt. Fräulein T. führte vor mehreren Jahren auch schon den BDM.

Landesamt für den Vierjahresplan in Anhalt

Gründung einer Anhaltischen Rohstoff GMBH.

Mit Billigung des Reichsstatthalters Sauckel ist im Anhaltischen Staatsministerium ein Landesamt für den Vierjahresplan unter dem Vorsitz des Staatsministers Freyberg gebildet worden. Dieses Landesamt gliedert sich in Landesstellen für Organisation und Prüfung der Vorschläge, Finanzierung, Arbeits- und Menscheneinsatz, Rohstoffgewinnung, Planung und Errichtung industrieller Anlagen, Landwirtschaft und Volksernährung, Handel, Gewerbe und Handwerk, Forstwirtschaft, Holzhandel und Holzindustrie und Preisüberwachung. Die Schaffung dieses Landesamtes stellt lediglich eine organisatorische Maßnahme dar, indem sie bestimmte Aufgaben einem bereits vorhandenen Behördenapparat überträgt, sie ist keineswegs die Bildung neuer Behörden.

In einer Sitzung der anhaltischen Industrie- und Handelskammer sprach nach sachlichen und organisatorischen Ausführungen Staatsministers Freyberg der Sonderbeauftragte der Partei für den Vierjahresplan im Gau Magdeburg-Anhalt, Dr. Jander, über die Aufgaben der Partei im Rahmen des Vierjahresplanes. Ueber die Aufgaben der Wirtschaft sprachen der Handelskammerpräsident Müller und der Syndikus Dr. Walter. Anschließend folgten Ausführungen des Regierungs- und Bergrats Jung, des Leiters des Forschungsinstitutes für Steine und Erden in Köthen, Dr. Ohnesorge, und des Landesforstmeisters Pieper (Dessau) über die Möglichkeiten einer Rohstoffgewinnung und der Erweiterung der Rohstoffbasis.

Im Anschluß hieran ist es dank der regen Beteiligung der anhaltischen und benachbarten Industrie und des Handels möglich gewesen, eine Anhaltische Rohstoff GmbH. ins Leben zu rufen. Die Gründungsversammlung hat stattgefunden. Die Aufgabe dieser Rohstoff GmbH. ist es, in Anhalt und in den benachbarten Gebieten Rohstoffquellen zu ermitteln und zu erschließen sowie Verfahren zur verbesserten wirtschaftlichen Ausnutzung zu prüfen und zu fördern. Den Vorsitz des Aufsichtsrats dieser Gesellschaft führt der anhaltische Staatsminister Freyberg. Er hat in enger Zusammenarbeit mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring, dem Reichsstatthalter Sauckel und mit der Partei sofort die Arbeiten der Anhaltischen Rohstoffgesellschaft in ihrem Arbeitsraume in Angriff genommen.

Gegen Katarrhe und Verschleimung
Emser Pastillen EMS
Das hilft, Ems heilt!
BAD EMS SEIT JAHRHUNDERTEN DAS HEILBAD DER WELT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702048/fragment/page=0007

Das dritte Tor zum Mittelmeer

Ein interessantes französisches Projekt

Von unserem französischen Korrespondenten

Durch den Bürgerkrieg in Spanien ist plötzlich wieder ein uraltes französisches Projekt zum Leben erweckt worden: der Kanal zwischen den zwei Meeren. Plötzlich warf man sich in Frankreich die Frage vor: was würde geschehen, wenn einmal der Zugang zum Mittelmeer bei Gibraltar gesperrt wäre?

Der Gedanke erscheint absurd? Keineswegs! Im abessinischen Feldzug hat man gesehen, daß die Macht Englands im Mittelmeer nicht mehr so stark ist, wie in den Zeiten vor der Entwicklung der Luftschiffahrt. Malta ist heute ein „verlorener Posten"; Haifa und Alexandrette sind noch in der ersten Entwicklung; und Gibraltar? Der Felsen von Gibraltar steht zwar noch immer unerschüttert und unerschütterlich, aber schon ist der Hafen zu klein geworden und vor allem fehlt es an dem nötigen Platz für eine starke Fliegerbasis.

Es muß also ein neues, drittes Tor zum Mittelmeer eröffnet werden, das ist die Parole, die von geschäftigen Köpfen in Paris ausgeheckt wurde. Und dieses dritte Tor liegt da, wo es schon Franz I., Karl IX., der Kardinal Joyeuse und der Baron Riquet de Bon-Repos gefunden zu haben glaubten: auf der Linie zwischen Bordeaux und Narbonne.

Schon jetzt existiert auf der 400 Kilometer breiten Landenge nördlich der Pyrenäen der Canal du Midi, der vor etwas über einem Jahrhundert von Baron Riquet erbaut worden war. Aber dieser Wasserweg ist viel zu bescheiden, als daß man ihn das „dritte Tor des Mittelmeeres" nennen könnte. Der „Canal entre les Deux-Mers" sollte 200 Meter Breite und 13,50 Meter Tiefe erhalten, damit auch die größten Schiffe ihn passieren können. Er hätte nur den einen Nachteil, daß er nämlich, um über die Wasserscheide zwischen dem Atlantik und dem Mittelmeer hinwegzukommen, eine Steigung von 196 Meter überwinden muß.

Die Pläne für das große Werk liegen längst vor. Sie wurden von einem Komitee schon im Jahre 1928 fertiggestellt; zu den eifrigsten Anhängern des Bauplans gehörten die Minister Barthou, Lengues, Sarraut, Herriot, de Monzie, Boni-Boncour und der heutige Präsident der Republik, Lebrun. Im Jahre 1932 fand unter dem Vorsitz Doumergues in Toulouse eine große Konferenz statt, die die Grundsteinlegung vorbereiten sollte. Aber es blieb bei schönen Reden, obwohl Tardieu den Kanalbau in sein erstes Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgenommen hatte. Heute sind es vor allem der Ministerpräsident Léon Blum, Abgeordneter von Narbonne, und der Minister für Oeffentliche Arbeiten Bedouce, Abgeordneter von Toulouse, die schon im Interesse ihrer Wähler für das große Projekt eintreten.

Die Baukosten werden auf 15 Milliarden veranschlagt. Nicht weniger als 200 000 Arbeiter könnten fünf Jahre lang volle Beschäftigung finden. Man rechnet, daß die Baukosten sich mit mindestens 2—3 Prozent gleich von Anfang an verzinsen ließen. Da aber zu diesem Zinssatz in Frankreich langfristiges Geld nicht zu haben ist, müßte der Staat einen Zinszuschuß gewähren. Die Belastung für die Staatsfinanzen wäre also sehr gering. Man rechnet damit, daß der Umschlag im Kanal größer sein würde, als der in den 40 größten Seehäfen Frankreichs zusammengenommen.

Die Erschließung dieses neuen Kanals hätte für Frankreich noch weitere Vorteile. Der Kanal führt durch das Tal der Garonne und des Aude, eine Gegend also, die augenblicklich stark unter Bevölkerungsschwund zu leiden hat. Er würde nicht nur Toulouse zu einem großen „Seehafen" machen, sondern auch die ganze, jetzt langsam absterbende Umgebung wieder beleben. Gleichzeitig ergäbe sich die Notwendigkeit, die Flußläufe des Tarn und des Lot zu regulieren; damit würde die einige Gefahr der Ueberschwemmungen, die vor wenigen Jahren noch die Städte Moissac und Montauban verwüstet haben, endgültig beseitigt werden.

Man erzählt sich in Frankreich, daß das Kanalprojekt bisher von England immer aufs schärfste bekämpft worden sei, damit die machtpolitische Position von Gibraltar nicht geschmälert würde. Jetzt aber, wo es offensichtlich geworden sei, daß Gibraltar nicht mehr allen Anforderungen gewachsen sei, sei auch das englische Veto gefallen.

Die beiden neuen Reichsminister

Nachdem die Deutsche Reichsbahn wieder unter die Hoheit der Reichsregierung gestellt wurde, hat der Führer die Personalunion in der Leitung des Reichsverkehrsministeriums und des Reichspostministeriums aufgehoben. Links: Der Reichsverkehrsminister Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Julius Dorpmüller. Rechts: Der Reichspostminister. Auf diesen Posten wurde der bisherige Staatssekretär im Reichspostministerium, Dr. Ohnesorge, berufen. (Aufnahme: Scherl Bilderdienst, M.)

Emil Jannings in Rom

Staatsschauspieler Emil Jannings hält sich seit einigen Tagen in Rom auf, um in Italien die letzten Aufnahmen zu dem Großfilm „Der Herrscher" fertigzustellen. Unser Bild zeigt Jannings bei einem Empfang der italienischen Künstler. — (Pressephoto, M.)

Der Mörder am Mikrophon

Lebensbeichte Charles Ericsens - Im Dienst der Wissenschaft zum Ehrenmann geworden

New York.

„Hallo! — Hallo! — Sie hören die erschütternde Geschichte des Charles Ericsen — den sensationellsten Bericht unserer Zeit — von Ericsen selbst erzählt!" Jede Woche einmal hören Hunderttausende von Teilnehmern des amerikanischen Rundfunks diese Ankündigung. Charles Ericsen, der geheimnisvolle Mann, dem sie gilt, ist 30 Jahre als Mörder im Zuchthaus von Canyon-City gesessen. Heute ist er der berühmteste Rundfunksprecher der Vereinigten Staaten.

Im Jahre 1913 findet man Mary Ericsen, eine junge, auffallend hübsche Frau, in ihrer Wohnung tot auf. Selbstmord? So scheint es. Alle Anzeichen deuten zunächst darauf hin. Aber es wird gemunkelt, daß Charles Ericsen, ein gebürtiger Schweder, der als Fünfzehnjähriger nach den Vereinigten Staaten ausgewandert ist, an der Tragödie seiner Frau nicht ganz schuldlos sein soll.

Zunächst muß man ihn trotz des Verdachtes wegen Mangels an Beweisen aus der Untersuchungshaft entlassen. Aber ein halbes Jahr später stellt Charles Ericsen sich selbst den Behörden. Klar und eindeutig legt er das Geständnis ab, daß er Mary, seine Frau, in einem Anfall von Eifersucht getötet hat. „Ja — ich tat es!" gibt er zu Protokoll. „Sie war so jung und schön, und ich war übertrieben eifersüchtig. Ich glaubte ihre Liebe zu verlieren, als ich sie häufig in Gesellschaft anderer junger Männer sah. Da erwürgte ich sie, und als mir das Grausige meiner Tat zum Bewußtsein kam, täuschte ich einen Selbstmord vor."

Das Urteil ist schnell gefällt. Es lautet auf Tod durch den elektrischen Stuhl. Präsident Wilson, das damalige Staatsoberhaupt von USA., begnadigte Ericsen zu lebenslänglichem Zuchthaus mit einer Begründung, die damals wortwörtlich die Titelseiten der amerikanischen Blätter schmückte: „Wenn einer vor Liebe närrisch ist, kann man ihn auch nur wie einen Narren behandeln." Unterdessen trat Amerika in den Weltkrieg ein, man vergaß Charles Ericsen, der dazu verdammt war, im Zuchthaus von Canyon-City sein Leben zu beschließen. Zu dieser Zeit war der Verurteilte 31 Jahre alt.

„Ich will mein Leben opfern"

Charles Ericsen war im wahrsten Sinne des Wortes ein Musterträfling. Seine Intelligenz, seine Hilfsbereitschaft und die Reue, die er all die Jahre hindurch über seine Tat an den Tag legte, verschafften ihm viele Sympathien. Nach einiger Zeit bekam er die Erlaubnis, sich Zeitungen abonnieren zu dürfen, die er in seiner Zelle eifrig studierte. Da entdeckte er nun eines Tages in einer wissenschaftlichen Revue einen Aufsatz, in dem erwähnt wurde, daß amerikanische Gelehrte ein Mittel gegen die Tuberkulose gefunden zu haben glaubten. Allerdings, so hieß es in dem Artikel, seien zur Prüfung dieses Mittels noch umfangreiche Versuche notwendig, die nur dann durchgeführt werden könnten, wenn sich Freiwillige den Aerzten für die Experimente zur Verfügung stellten.

Diese Abhandlung war es, die das ganze zukünftige Leben des Sträflings Nummer 14 023 bestimmen sollte. Ericsen erbat sich eine Unterredung mit dem Leiter des Zuchthauses, in der er sich bereit erklärte, sich für die medizinischen Versuche zur Prüfung des neuen Mittels gegen die Tuberkulose zur Verfügung zu stellen. Dem Hinweis des Direktors, daß ihn auch das nicht von einer Verbüßung seiner Strafe befreien werde und daß ferner damit zu rechnen sei, daß die Versuche für ihn tödlichen Ausgang nehmen könnten, begegnete Ericsen mit dem Bekenntnis, daß er hier endlich eine Gelegenheit fände, seine Tat wahrhaft zu büßen und sein Leben im Dienste der Menschheit zu opfern. Die Gelehrten, die sich mit der Bekämpfung der Tuberkulose befaßten, nahmen das Anerbieten des Sträflings an, nachdem er eine schriftliche Erklärung unterzeichnet hatte, daß er bereit sei, alle etwaigen Folgen zu tragen.

Charles Ericsen wurde mit Tuberkelbazillen geimpft. Schon in wenigen Monaten glich der bisher so gesunde, kräftige Mann einer menschlichen Ruine. Dennoch erlaubte er nicht, daß die Experimente eingestellt wurden. „Fahren Sie nur fort, meine Herren!" ermunterte er die Aerzte, „und lassen Sie mich auf diese Weise begangenes Unrecht wieder gutmachen." Die Versuche, die Tuberkulose zu heilen, erwiesen sich als erfolgreich. Mit derselben beispielhaften Tapferkeit, mit der der Sträfling dem Tode ins Auge gesehen hatte, nahm er die Glückwünsche zu seiner Genesung entgegen.

Nummer 14 023 wird Rundfunkstar

Vor einem Jahr sandten dieselben Aerzte, die die Versuche an Ericsen durchgeführt hatten, gerührt über das mutige Verhalten des Sträflings, eine Gnadengesuch an das Weiße Haus. Die Zeitungen griffen den Fall auf, der schließlich von Präsident Roosevelt selbst in die Hand genommen wurde. Nach eingehender Prüfung wurde der Sträfling nun vor wenigen Wochen, nachdem er 30 Jahre im Zuchthaus zugebracht hatte, entlassen. Und nun, da der Einundsechzigjährige gebeugt und immer noch von Reue erfüllt, aus dem Tor des Zuchthauses von Cannon-City geht, beginnt sein phantastischer, echt amerikanischer Aufstieg. Die Rundfunkgesellschaft setzte sich nämlich mit dem Freigelassenen in Verbindung und verpflichtete ihn zu einer Vortragsserie. Charles Ericsen sollte allwöchentlich eine halbe Stunde über sein merkwürdiges Lebensschicksal und ganz besonders über die Versuche, zu denen er sich zur Verfügung gestellt hatte und die ihr Teil dazu beitrugen, daß die Tuberkulose in den Vereinigten Staaten erheblich im Rückgang begriffen ist, sprechen.

Diese Vorträge, die man die Lebensbeichte eines Mörders nennen könnte, sind für Ericsen und den amerikanischen Rundfunk zu einem sensationellen Erfolg geworden. Millionen Hörer schalten den Rundsprecher ein, wenn der geheimnisvolle Mann, der im Dienste der Menschheit seine Ehre wiedergewann, vor das Mikrophon tritt. In unzähligen Zuschriften wird der Rundfunk aufgefordert, Ericsens Vorträge zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen. So ist aus einem Sträfling ein überaus populärer Radiostar geworden.

Hochzeitsnacht im Apfelbaum

Wohin Geiz führen kann

Englische Zeitungen berichten eine ergötzliche Begebenheit, die sich bereits im vergangenen Herbst zugetragen hat: Hogg Lucas ist der reichste Mann eines Dorfes und sein Garten hat stets die schönsten Aepfel. Er ist aber auch der größte Geizhals weit und breit. Deshalb wollte ihn kein Mädel heiraten. Schließlich fand sich aber doch eine ältliche, sich nicht eben durch besondere Schönheit auszeichnende Frau bereit.

Hogg waren äußerliche Fehler nicht so wichtig. Viel wichtiger war ihm die Sparsamkeit. Aus Sparsamkeitsgründen beschloß er, vor der Apfelernte zu heiraten, so daß die Frau schon im Hause wäre, um tüchtig dabei helfen zu können. Um der Hochzeitsfeier zu entgehen und die Kosten, die die Bewirtung der vielen Gäste verursacht hätte, zu vermeiden, entschied er sich, in einem Hotel der Nachbarstadt zu feiern. Um seine Aepfel, die schon schön reif waren, nicht unbewacht zu lassen, borgte er sich des Nachbars bissigen Hund. Er wollte nun aber auch dem Hund kein Futter geben. Deshalb bat er den Nachbarn, den Hund erst nachmittags, wenn er schon weg zur Hochzeitsfeier sei, in den Garten zu lassen. Die Trauung in der Kirche war vollzogen. Hogg ging mit seiner Frau noch einmal nach Hause, um einen kleinen Handkoffer zu holen. Dann wollten sie zum Bahnhof gehen. Einen Wagen nahm er nicht. Das war ihm zu teuer. Die Hochzeitsfeier im Hotel erschien ihm schon üppig.

Als sie durch den Garten gingen, schoß ein wütender schwarzer Hund auf sie los. Blitzschnell erklomm Hogg den nächsten Baum. Um seine Frau kümmerte er sich nicht. Diese wurde nun von dem wütenden Hund angefallen, der sich in ihren Rock verbiß. Die Frau schrie wie am Spieße, riß sich endlich los und erkletterte den nächsten Baum. Ihr Rock und Unterrock blieben dem Hunde als Beute. So saß sie im Baum in Hut und Jackett, unten herum eine höchst altmodische Beinbekleidung, blütenweiß mit drei dicken Krausen. Der Hund war durch nichts davon zu überzeugen, daß er die wirklichen Besitzer des Gartens vor sich habe. Er blieb unentwegt winselnd knurrend unter den Bäumen sitzen. So mußte das Paar seine Hochzeitsnacht im Apfelbaum verbringen. Zu allem Unglück begann es in der Nacht auch noch wie mit Kannen zu gießen.

Endlich graute der Morgen. Da sah man den Herrn Pastor, der sie am Tage zuvor getraut hatte, auf seinem gewohnten Morgenspaziergang an der Gartenmauer daherkommen. Das junge Paar rief um Hilfe, und der menschenfreundliche Geistliche tat sein Möglichstes, mit dem Erfolg, daß er selbst zuflucht in einem dritten Baume nehmen mußte. Nachmittags um 2 Uhr kam der Nachbar, seinen Hund zu holen. Er brauchte lange Zeit, bis er seinen Hund rufen konnte, denn erst mußte er fast eine halbe Stunde lang lachen. Das Ende vom Liede war, daß Braut und Bräutigam sich furchtbar erkältet hatten, wochenlang krank lagen und die gesamte Dorfjugend ungestört die schönen Aepfel genoß.

Die drei Gefährten

Drei Menschen machten sich auf die Wanderschaft. Einer von ihnen war ein Mulla (Priester), der andere ein Redner und der dritte ein Schütze. Auf dem Wege schoß der Schütze eine Gans. Sie machten halt, fachten ein Feuer an und brieten die Gans. Dann hielten sie alle drei das Taggebet. Nach dem Gebete setzten sie sich hin und unterhielten sich. Der Redner sprach: „Ei, Gefährten, wir wollen uns alle drei hinlegen und schlafen; welcher von uns den besten Traum träumt, der möge die Gans verzehren." Der Schütze und der Mulla waren es zufrieden; sie legten sich alle drei. Als der Schütze gesehen hatte, daß die anderen schliefen, stand er auf und aß die Gans auf, dann legte er sich wieder hin. Der Mulla und der Redner erwachten und weckten den andern, dann setzten sie sich alle drei hin. Der Redner sprach: „Was habt ihr für Träume gesehen?" Der Mulla sprach: „Du bist ein Redner, dein Traum wird der beste sein, darum sage du zuerst, was du für einen Traum gesehen." Der Redner sprach: „Ich wurde im Traum eine Taube und flog zum Himmel auf. Als ich in die erste Himmelsschicht gekommen, sah ich die Engel, als ich zur zweiten Himmelsschicht gekommen, habe ich die Seelen der verstorbenen Propheten gesehen." Der Mulla sprach: „Da ich gesehen, daß du eine Taube geworden und davongeflogen warst, verwandelte ich mich in einen Falken und verfolgte dich." Der Schütze sprach: „Als ich gesehen, das ihr beide davongeflogen wart, so sagte ich: 'Die kommen nicht wieder, die sind fortgeflogen', stand auf und habe die Gans aufgegessen; nichts habe ich auch übriggelassen als die Knochen, die habe ich in den Kessel gelegt." Und sie blickten in den Kessel, und da war auch nicht ein bißchen mehr drin, als der Schütze in seinem Traum ihnen übriggelassen hatte. (Tartarische Fabel.)

Der verkannte Landsmann

In London erzählt man sich folgende Geschichte. Sie, wenn sie schon nicht wahr sein sollte, gut erfunden ist: Wenn die Amerikaner unser dieses kleines Europa besuchen, haben sie stets das Gefühl, bei rückständigen, „provinzlerischen" Verwandten zu verweilen. Dieser Tage unternahmen in London zwei vor kurzem erstmals in Europa gelandete Amerikaner in einer Autodroschke eine Besichtigungsfahrt durch die Stadt. Als sie in der Downing-Street am Hause des britischen Premierministers vorüberkamen, rief der eine Amerikaner seinem Gefährten kopfschüttelnd zu: „Der Premierminister haust ja da in einem wahren Loch! Und erst der Wagen, der vor seiner Tür hält. In Amerika wäre das der Wagen eines Trödlers!" — In diesem Augenblick trat ein eleganter Herr aus dem alten Hause und stieg, zur großen Ueberraschung der beiden Yankees, in den „Trödler"-Wagen. „Was ist denn das für ein sonderbarer Herr?" fragten sie, wie aus einem Munde, den Droschkenchauffeur. — Dieser erwiderte, ohne eine Miene zu verziehen, mit echt englischer Trockenheit: „Das ist Seine Exzellenz der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika!"

Generalfeldmarschall v. Mackensen

zur 5. Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes am 6./7. Februar 1937

Mit dem Führer für Deutschland gegen die Not!

Drauf und durch! Wir Frontsoldaten kennen es nicht anders.

Waldhaus Falkenwalde

II. 21

v. Mackensen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702048/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

.9. Jahrgang / 4. Februar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 29 / Seite 9

Der Reichskredit-Abschluß

Günstiger Abschluß 1936

Die Reichskredit-Gesellschaft AG. hat ebenso wie die Berliner Handels-Gesellschaft beschlossen, die Dividende für das Geschäftsjahr 1936 um ½ auf 6½ Prozent zu steigern. Der Reingewinn beträgt 3,21 (2,80) Mill. RM. und wird durch den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf ... (4,22) Mill. RM. erhöht. An die Versorgungs... werden 0,50 (0,30) Mill. RM. überwiesen, so daß nach Ausschüttung der 6½prozentigen Dividende, die 2,60 (i. V. 6 Prozent = 2,40) Mill. RM. erfordert, ein gegenüber dem Vorjahr unveränderter Gewinnrest von 1,44 Mill. RM. zum Vortrag verbleibt.

Da sich die Umsätze im Wechselgeschäft und, wie weiter unten ausgeführt wird, der Bestand an Wechseln erheblich vergrößert haben, konnten an Zinsen und Diskont 9,48 (...7) Mill. RM. vereinnahmt werden. Die Belebung des Emissionsgeschäftes führte zu einer Erhöhung der Einkünfte an Provisionen und Gebühren auf 4,62 (4,02) Mill. RM. Auf der Einnahmeseite ergibt sich also insgesamt ein Zuwachs von rund 1,2 Mill. RM. Darüber hinaus wurden anscheinend noch erhebliche Abschreibungen und Rückstellungen vorgenommen. Die Mittel hierzu stammen aus dem Effekten- und Konsortialgeschäft sowie aus den Erträgen des Wertpapierbestandes. Sämtliche Einnahmen aus dieser Sparte erscheinen nämlich wieder nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Die rege Beteiligung des Instituts an den verschiedenen Formen der Zwischenfinanzierung hat zu einem Anwachsen des Wechselportefeuilles auf 201,84 (...9,19) Mill. RM. geführt. Bei dem Posten „eigene Wertpapiere" ist das Anwachsen des Besitzes an Anleihen und verzinslichen Schatzanweisungen des Reiches und der Länder auf 20,00 (4,39) Mill. RM. besonders bemerkenswert. Die Erhöhung der Konsortialbeteiligungen steht im Zusammenhang mit der Uebernahme von Beteiligungen an Versicherungs- und Industrieunternehmungen. Der Rückgang der Schuldner von 143,77 auf 132,36 Mill. RM. war nicht sehr erheblich und erklärt sich aus dem geringeren Bedarf der Wirtschaft an Bankkrediten. Von den Debitoren entfallen 12,46 (16,27) Mill. RM. auf Banken. Auf der Passivseite sind die Veränderungen im allgemeinen nicht sehr erheblich. Bemerkenswert ist die Verstärkung der Rückstellungen von 5,89 auf 8,84 Mill. RM., wobei noch die Auflösung der im Vorjahr gebildeten Neubau-Rücklage in Betracht zu ziehen ist. Die Verwaltung hat offenbar für zu erwartende Steuererhöhungen vorgesorgt, außerdem wurden die Unterstützungsfonds für die Gefolgschaft von 2,55 auf 3,20 Mill. RM. erhöht. Die Liquidität errechnete sich auf Grund der Bestimmungen des Kreditwesen-Gesetzes auf 55,1 Prozent gegen 61,7 Prozent im Vorjahr.

Wie es im Geschäftsbericht heißt, hat der Geschäftsverkehr des Instituts im Einklang mit der allgemeinen Entwicklung im abgelaufenen Jahr einen weiteren Aufschwung erfahren. Die Kundenzahl stieg von 8531 auf 8869, die Zahl der Konten von 11 907 auf 12 018.

Werbe-Umsätze im November 1936

Im November sind die Werbeumsätze etwas stärker als sonst in dieser Jahreszeit zurückgegangen. Die Kennziffer der Gesamtumsätze ermäßigte sich von ...25 (1934 = 100) im Oktober auf 119,7 (vorläufiger Wert) im November 1936 (112,5 im November 1935 und 97,1 im November 1934). Das ist nach dem außergewöhnlichen Hochstand im Oktober nicht verwunderlich; schließlich sind die Einzelhandelsumsätze, die eine gewisse Vergleichsmöglichkeit bieten, ebenfalls im November gesunken. Dennoch liegen die Werbeumsätze im November um reichlich 6 Prozent über den Novemberergebnissen des Vorjahres. Eine besondere Festigung zeigt das Anzeigengeschäft. In den ersten elf Monaten (Januar/November) ergibt sich gegenüber der entsprechenden Zeit des Jahres 1935 bei den gesamten Werbeumsätzen eine Zunahme von 9,5 Prozent.

Große Schiffahrtstransaktion auf der Elbe

Uebernahme der Neuen Norddeutschen und Vereinigten Elbeschiffahrt durch den Unilever-Konzern

Wie wir soeben erfahren, hat die zum Unilever-Konzern gehörende Jurgens van den Bergh Margarine-Verkaufs-Union GmbH. in Berlin die bisher in den Händen verschiedener Banken befindlichen Aktien der Neuen Norddeutschen und Vereinigten Elbeschiffahrts-AG. in Hamburg erworben. Da an der Neuen Deutsch-Böhmischen Elbeschiffahrts-AG. neben dem sächsischen Staat noch die Georg Schicht AG. in Aussig interessiert ist, und diese letztere Gesellschaft ebenfalls in gewissen Beziehungen zum Unilever-Konzern steht, so ist damit auch zwischen diesen beiden Schiffahrtsgesellschaften eine Verbindung hergestellt.

Durch die Zusammenfassung der gesamten deutschen Elbeschiffahrt in einem obligatorischen Kartell war schon eine Besserung der Lage der Elbeschiffahrt erzielt worden. Die Schwierigkeiten des Schiffahrtsbetriebes konnten aber bisher noch nicht so weit beseitigt werden, daß die Vorstände der Gesellschaften wegen der Zukunftsentwicklung völlig hätten außer Sorge sein können. Die Bestrebungen um die Fortsetzung der Gesundung in der Elbeschiffahrt bieten daher noch vielfache Betätigungsmöglichkeiten. So wäre es z. B. durchaus denkbar, daß die NNVE. und die NDBE., ohne daß ihre gesellschaftliche Struktur irgendwie geändert werden müßte, nunmehr wieder zu einer ähnlichen Zusammenarbeit gelangen könnten, wie sie schon früher einmal kurze Zeit hindurch zwischen den beiden Gesellschaften bestanden. Eine vertragsmäßig geregelte rationelle Ausnutzung der gemeinsamen Betriebsmittel würde sich zweifellos zweckmäßig auswirken.

In Hamburger Kreisen wurde zunächst vermutet, daß die Georg Schicht AG. in Aussig selbst die Aktienmajorität erwerben würde, da sie bereits an der Neuen Deutsch-Böhmischen Elbeschiffahrt in Dresden mit ungefähr der Hälfte des Aktienkapitals beteiligt ist. Es ist offiziell nicht bekannt, wie stark der Anteil der Banken an dem 4 Mill. RM. betragenden Aktienkapital der NNVE. ist. Man kann aber annehmen, daß der Unilever-Konzern schätzungsweise 85 Prozent der Aktien übernommen haben dürfte, und man darf weiter wohl vermuten, daß der Kurs, zu dem die Aktien erworben wurden, für die Banken, unter denen die Kommerzbank führend ist, günstig ausgefallen sein muß. Die Neue Norddeutsche ist bekanntlich die größte Elbeschiffahrtsgesellschaft. Sie hat unter der Krise der Elbeschiffahrt jahrelang sehr zu leiden gehabt, hat aber ihre Lage nach der letzten Sanierung vom November 1935 weiter bessern können. Die Neue Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrt, deren Aktienkapital 5,03 Mill. RM. beträgt, schloß das Jahr 1935 mit einem Verlust von 403 000 RM. ab. Die Gesamtverbindlichkeiten betrugen hier 1,46 Mill. RM.

Trotz der Festigung des Elbeschiffahrtsgeschäftes blieben die Bemühungen um die finanzielle Festigung der beiden Unternehmungen schwierig, zumal für das sächsische Unternehmen, das unter der Schrumpfung des böhmischen Geschäfts erheblich litt. Für beide Gesellschaften kamen die Schäden aus den Niedrigwasserkalamitäten hinzu, sowie der scharfe Wettbewerbskampf der Reichsbahn. Die jetzt durchgeführte Transaktion dürfte durch die Tatsache vorangetrieben worden sein, daß die jahrelangen Leiter der NDBE. seit einiger Zeit durch Tod bzw. Pensionierung ausgeschieden sind. Damit war die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit erleichtert worden. Die jetzt vollzogene Maßnahme ermöglicht vor allem eine Rationalisierung in betriebsmäßiger Hinsicht. Im Jahre 1923 war zwischen den beiden Unternehmungen schon ein Interessengemeinschaftsvertrag abgeschlossen worden, der aber 1926 aufgegeben wurde. Die jetzt zu erwartende Betriebsgemeinschaft wird insbesondere Ersparnisse in der Verminderung der Schleppkosten bringen, da nunmehr die Kähne beider Gesellschaften gemeinschaftlich geschleppt werden können, ebenso wird das Zusammengehen eine stärkere Stoßkraft für die neuen Aufgaben, die mit der Vollendung des Mittellandkanals erwachsen, verleihen. Selbstverständlich bedeutet die Transaktion auch vom Standpunkt der Ladungswerbung einen Vorteil, da die Margarine-Union Großverlader auf der Elbe ist.

Umstellung der Metallversorgung

Aus dem Bericht der Metallgesellschaft

Die Metallgesellschaft, AG., Frankfurt am Main, berichtet für das am 30. September 1936 beendete Geschäftsjahr von einem gestiegenen Beschäftigungsumfang, dem ein erhöhter Rohstoffbedarf entsprach. Es war in erster Linie die Aufgabe zu lösen, die Metallerzeugung aus deutschen Erzen sowie deutschen Alt- und Abfallstoffen zu steigern, in zweiter Linie durch erhöhte Einfuhr von Erzen, Schmelz- und Raffineriematerial sowie Altstoffen die vom Standpunkt des Devisenaufwands gesehen teuerste Einfuhr, die an Fertigmetallen, nach Möglichkeit zu drosseln. Durch die Maßnahmen der Regierung zur Hebung der inländischen Metallerzeugung sind schon beachtliche Erfolge in der Erweiterung der deutschen Erzproduktion und der zweckmäßigeren Verwertung der anfallenden Altstoffe erzielt worden.

Das Berichtsjahr brachte eine Erhöhung der Betriebsergebnisse auf 26,27 (22,02) Mill. RM. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 2,20 (2,24) und anderen Abschreibungen von 1,65 (i. V. auf Beteiligungen 1,14) Mill. RM. sowie einer Zuweisung von unverändert 0,50 Mill. RM. an die Sonderreserve verbleibt einschließlich 0,65 (0,60) Mill. RM. Vortrag ein Reingewinn von 2,79 (2,43) Mill. RM., aus dem eine um ein weiteres Prozent erhöhte Dividende von nunmehr 6 (5) Prozent auf die Stammaktien ausgeschüttet wird. 0,675 Mill. RM. werden neu vorgetragen.

Nach dem Betriebsbericht ergab sich bei den Warenabteilungen durch die Steigerung der inländischen Erzeugung mancherlei Umlagerung, das Transitgeschäft wurde weiter gepflegt. Die technische Abteilung hatte im Inland und noch stärker im Ausland eine erhebliche Absatzsteigerung in Silumin zu verzeichnen. Das verbesserte Bonder-Phosphat-Rostschutz-Verfahren erlaubte in steigendem Umfange den Austausch von Nichteisenmetallen durch rostgeschütztes Eisen. Die Feinzinklegierungen für Guß- und Walzzwecke fanden als Austauschstoffe besonders für Kupferlegierungen wachsende Verwendung. Eine recht gute Beschäftigung hatten die Lurgigesellschaften; das Auslandsgeschäft verstärkte seinen Anteil. Die Abteilung Wärmetechnik erwartet weitere Aufträge in Anlagen der Braunkohlenverschwelung zwecks Erzeugung flüssiger Treibstoffe. Auch auf verwandten Gebieten liegen erfolgversprechende technische Entwicklungen vor. Die Apparatebaugesellschaft hat einen steigenden Auftragseingang für Elektrofilter. Die „Berzelius" Metallhütten-GmbH. steigerte ihre Produktion. Das Aluminiumwerk Bitterfeld (das zur anderen Hälfte der J. G. Farbenindustrie AG. gehört) war gut ausgenutzt. Bei der Kautschuk-GmbH. lassen die bisherigen erhöhten Aufwendungen für den Ausbau, insbesondere des Auslands-Reverter-Geschäftes, künftig eine Ertragsbesserung erwarten.

Maschinenfabrik Salzungen, AG., Bad Salzungen (Thür.). Diese Werkzeugmaschinenfabrik (AK. 200 000 RM.) wurde in die Einzelfirma Maschinenfabrik Salzungen Willy Prox, Bad Salzungen (Thür.) umgewandelt.

Vier verschiedene Bernsteinabzeichen wollen von dir gekauft sein! Frontkämpfer sammeln für dich — Weißt du, was du ihnen schuldig bist?

Mitteldeutsche Landesbank

Umsätze weiter gewachsen

Vom Vorstand der Mitteldeutschen Landesbank — Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt — zu Magdeburg wurde in einer Sitzung des Finanzausschusses des Instituts mitgeteilt, daß für das Geschäftsjahr 1936 ein ähnlich befriedigender Abschluß wie 1935 vorgelegt werden könne. Die Umsatzsteigerung werde hinter der des Vorjahres nicht zurückbleiben, und die Ausschüttungen an Provinz, Sparkassen- und Giroverband würden in mindestens gleicher Höhe erfolgen wie im Vorjahre.

Die stetige Aufwärtsentwicklung habe in gleicher Weise alle Geschäftszweige ergriffen, vor allem jedoch diejenigen, die die Bank neben ihren besonderen Aufgaben als öffentlich-rechtliche Bankanstalt im eigentlichen Bankgeschäft betreibt. Das Wertpapiergeschäft habe durch die neu aufgelegten zahlreichen Reichs-, Länder- und Industrie-Anleihen, an deren Ausgaben die Landesbank regelmäßig mit beteiligt gewesen sei, eine starke Anregung erfahren. Im Privatkreditgeschäft spiele die Baufinanzierung eine immer stärkere Rolle. Die Tatsache, daß die Mitteldeutsche Landesbank über ihre Unterabteilung, die „Oeffentliche Bausparkasse", billigen nachstelligen Grundkredit zur Verfügung stellt, habe allgemein starke Beachtung gefunden.

Da die Unterbringung in den bisherigen Räumen der Bank bei dem dauernd wachsenden Geschäft immer größere Schwierigkeiten bereite, soll der bereits in Angriff genommene Neubau des Bankhauses, das sich an das alte Gebäude am Alten Markt anschließt, möglichst beschleunigt werden.

Zuckerfabrik Holland AG. Köthen. Das Grundkapital wurde von 880 000 RM. auf 840 000 RM. herabgesetzt. Sodann wandelte die Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation durch Uebertragung ihres Vermögens sich in die offene Handelsgesellschaft „Poetsch und Co. o. H. vorm. Zuckerfabrik Holland" in Köthen um. Geschäftsführer der neuen o. H. sind Rittergutsbesitzer Adolf Pötsch in Sibbesdorf und Amtmann Curt Pötsch in Maxdorf.

55 Millionen RM. Gelsenberg-Benzinanleihe

Nach der Reihe der Januar aufgelegten Industrieanleihen findet die Periode der privatwirtschaftlichen Emissionen zunächst ihren Abschluß mit der soeben bekanntgemachten, schon seit längerer Zeit erwarteten Anleihe der Gelsenberg-Benzin-AG. in Gelsenkirchen in Höhe von 55 Mill. RM. Ebenso wie die früheren Emissionen ist auch diese mit einem Zinssatz von 5 Prozent ausgestattet. Der Zeichnungspreis beträgt 99 Prozent. Die Bedingungen wiederum sind also so günstig, daß mit einem guten Erfolg der Emission ohne weiteres gerechnet werden kann, zumal der Gesamtbetrag dieser Art Emissionen immerhin verhältnismäßig bescheiden gewesen ist. Der Zeichnungspreis, der bei der 10-Millionen-Emission der Chemischen Werke Essener Steinkohle noch 98¾ betragen hat, ist, wie man sieht, ähnlich wie bei der Hoesch-Köln-Neuessen-Anleihe und den anderen letzten Anleihen angesichts der guten Erfolge der Emissionen auf 99 Prozent belassen worden. Von der neuen Gelsenberg-Anleihe wird ein Betrag von 50 Mill. RM. zur Zeichnung aufgelegt, während 5 Mill. RM. offenbar bereits fest untergebracht sind.

Berliner Börse

3. Februar

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.49	12.52	Japan	1 Yen	0.706	0.708
Argentinien	1 Pap. Peso	0.748	0.752	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	41.97	42.05	Lettland	100 Lat	48.35	48.45
Brasilien	1 Milreis	0.151	0.153	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	61.26	61.38
Kanada	k. kanad.	2.488	2.492	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	54.43	54.53	Polen	100 Zloty	47.04	47.14
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14	Portugal	100 Escudos	11.07	11.09
England	1 Pfd. Sterl.	12.19	12.22	Rumänien	100 Lei	1.813	1.817
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden	100 Kronen	62.85	62.97
Finnland	100 finn. Mk.	5.38	5.39	Schweiz	100 Franken	56.90	57.02
Frankreich	100 Francs	11.60	11.62	Spanien	100 Peseten	17.48	17.52
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechoslow.	100 Kronen	8.656	8.674
Holland	100 Gulden	136.22	136.50	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.13	15.17	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	54.53	54.63	Uruguay	1 Goldpeso	1.379	1.381
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2.488	2.492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	3.2.	2.2.
5% Deutsche Reichsanl. 27	101.10	101.12
4½% Reichsschatz 35 Folge V	99.50	—.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	96.12	98.12
5½% Young-Anleihe	102.80	102.80
4½% Preuß. Staatsanl. 28	108.10	108.10
6% „ Schatz 34	—.—	—.—
6% „ „ 36	99.75	99.75
4½% Thüring. Staatsanl. 26	97.75	97.80
4½% Thüringische R.-M. 27	97.80	97.87
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.25	100.37
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G 1, 2	98.50	98.50
4½% „ „ „ 3, 4	98.50	98.50
5½% „ „ „ 5, 6	98.50	98.50
6% „ Liq. Goldrt.	108.50	108.—
„ „ „ Abfind.	106.—	105.75
Anhalter Anl. Ausl.	118.62	118.62
Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl 13	—.—	11.25
4% „ „ 14	—.—	—.—
4% „ „ Zertif. 13	—.—	—.—
4% „ „ Zertif. 14	—.—	11.30
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	96.—
4½% „ „ „ 18	96.12	—.—
4½% „ „ „ 11	96.12	—.—
4½% „ „ „ 15	—.—	96.25
4½% „ „ 16 A 1	—.—	97.50
4½% „ „ 17	—.—	—.—
4½% „ „ 16 A 2	97.50	—.—
4½% Dt.Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	98.—	98.—
4½% „ „ 28 A 1 u. 2	97.75	97.75
Deutsche Komm. Samm. Ausl S.1	127.—	127.25
„ „ „ „ S.2	143.—	143.—
„ „ „ ohne Ausl.	29.12	29.12
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.80	103.80
Fällig 1935	107.80	107.75
Fällig 1936	111.80	111.75
Fällig 1937	114.80	114.80
Fällig 1938	113.75	113.75
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	110.37	110.30

Pfandbriefe	3.2.	2.2.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	98.—	98.—
4½% „ „ „ R 38	98.—	98.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.37	101.50
4½% „ „ Komm. S. 6	95.75	95.75
4½% „ „ Komm. S. 8	100.10	100.10
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 8 11-13, 15-17	97.75	—.—
4½% „ „ „ Em. 5	98.—	—.—
4½% „ „ „ Em. 6	97.75	97.75
4½% Mein.Hyp.Bk. Em. 25	98.—	98.—
4½% „ „ „ Em. 5	—.—	—.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.75	101.75
4½% „ „ „ Kom.E.7,13,14	95.75	95.75
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	97.75	97.75
4½% „ „ „ R. 11	98.50	98.50
4½% Md. Landesbk. 1929A. 1 u. 2	96.25	96.12
4½% „ „ 1930A. 1 u. 2	96.25	96.25
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	96.25	96.25
4½% „ „ „ 26, II	96.25	96.12
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	98.—	98.—
4½% „ „ „ „ E. 26, 27	98.—	98.—
4½% „ „ „ Kom.26,27,28	96.—	95.50
4½% Pr.Ctr.Bd. u.Pfbk. Gd. E. 1	98.—	98.—
4½% „ „ „ „ „ Kom. E. 1	95.75	95.75
4½% Pr.Landespfbr.Anst G.13,15	98.—	98.—
4½% „ „ „ R. 17, 18	98.—	98.—
4½% „ „ „ R. 19	98.50	98.—
4½% „ „ „Kom.R.20	96.—	96.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	97.75	97.75
4½% „ „ „ „ E. 45,46	97.75	97.75
4½% „ „ „ Kom.E.17-19	95.75	95.75
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	98.—	98.—
4½% „ „ „ 19	98.—	98.—
4½% „ „ „ 24	—.—	—.—
4½% „ „ „ 25/27	98.—	98.—
4½% „ „ „ 28	98.—	98.—
4½% „ „ „ 20/21	98.—	98.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	96.—	96.—
4½% (8) „ „ „ „	96.—	96.—
4½% (7) „ „ „ Ausg 1-2	96.—	96.—
4½% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	96.—	96.—
4½% „ „ „ Liqu. Pf.	102.87	102.75

Aktien

	3.2.	2.2.
Allg. Dt.Credit-A.	95.12	94.87
Berl. Handels-Ges.	130.50	130.25
Comm. u.Prv.-Bk.	114.—	114.—
Dt. Bk. u. Disconto	117.—	117.—
Dresdner Bank	106.87	106.87
Hall. Bankverein	91.37	91.37
Halb.Blankb.A.-G.	79.—	77.50
Halle-Hettstedter	86.50	85.50
Hambg. Hochbahn	94.—	93.75
Nordh. Wernig. E.	—.—	—.—
Adlerhütt. Glasw.	56.75	56.75
Alsencement	175.—	—.—
Ammendorf Papier	94.75	94.50
Anhalt. Kohlen	125.—	124.75
do. Vorzug	—.—	125.—
Augsb. Nbr.Msch	116.50	116.75
Bachm. & Ladew.	105.—	105.—
Balke Maschinen	101.—	102.—
Basalt AG.	20.87	20.75
Bayrische Spiegel	47.62	47.50
Bergm. El.	—.—	124.25
Berl.-Guben. Hut	156.75	155.50
Berl. Neurod Kst.	66.25	66.37
Beton u. Monier	141.50	141.—
Brandenb. Elektr.	98.—	97.50
Busch & Jäger	122.—	121.87
Carton. Loschwitz	118.12	117.—
Chemische Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	115.75	114.—
„ Wke. Albert	130.—	131.—
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
„ Spiegelglas	129.—	129.—
Dortm. Aktien	171.50	—.—

	3.2.	2.2.
Dresdner Gardin	85.—	85.50
Dresd.Lpz. Schnell	87.—	85.62
Dyckh & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	88.50	88.25
Erdmannsdorf	122.25	122.25
Erlanger Baumw.	—.—	—.—
Fahlberg List	—.—	180.50
Falkenst. Gard.	104.50	105.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	121.—
Fraust. Zucker	135.—	135.—
Fröbeln Zucker	—.—	142.50
Gerresheimer Glas	128.—	127.—
Gladb. Wolle	175.—	—.—
Glauziger Zucker	156.50	—.—
Görlitzer Waggon	124.75	125.50
Gritzner Masch.	42.50	42.—
Gruschwitz Textil	122.50	123.—
Hageda	128.87	129.—
Hallesche Maschin.	119.50	119.50
Hemmoor Zement	183.—	—.—
Hildebrand Mühl.	—.—	—.—
HirschbergerLeder	123.50	123.50
Hochtief AG.	136.75	136.50
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	133.—	131.75
Lor.Hutschenreuth	83.—	82.87
Inag	—.—	—.—
Ind. Plauen	111.—	111.—
Jeserich Asphalt	16.75	16.50
J. A. John A.-G.	81.25	81.25
Kahla Porzellan	113.50	113.50
Keram. Werte	154.50	155.50
C. H. Knorr	—.—	236.—
Kötitzer Leder	142.25	142.75

	3.2.	2.2.
Leipz. Riebeck-Br.	86.—	85.25
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	170.75	170.—
Lindner, Gottfr.	146.25	147.—
Lingnerwerk	—.—	156.50
Löwenbr. Böhm	102.—	102.75
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	158.—
Maschfbr. Buckau	134.—	133.75
Meyer-Kauffm.	109.—	108.75
Miag Mühlenb.	118.12	—.—
Mimosa AG.	149.—	148.50
Mühle Rüningen	—.—	—.—
Mülheimer Bergw.	—.—	168.75
Natron Zellst.	123.75	124.—
Nordd. Eiswerke	107.25	—.—
Norddt. Kabel	137.—	138.—
Nordsee-Hochs.	142.50	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	123.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	134.—	—.—
Radeberg Exp.	158.—	158.25
Reichelbräu	—.—	115.75
Reichelt Metall	155.25	155.75
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	—.—	97.—
Riebeck Montan	121.50	121.—
Rosenthal Porz.	81.—	81.—
Rositz Zuckerraff.	—.—	—.—
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	101.—	101.—

	3.2.	2.2.
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	—.—	122.—
Sarotti	103.—	102.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	—.—	187.—
Fritz Schulz jun.	62.50	64.—
Siemens Glas	119.—	121.—
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	165.—	165.—
Stett. Portl. Zem.	131.75	131.75
Stollwerk	117.75	118.75
Tack, Conrad	—.—	140.—
Tüllfabrik Flöha	112.—	112.—
Ver. Altbg. Spk.	215.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	79.—	78.—
Verein dt. Nickel	167.50	168.75
Ver. Glanzstoffbr.	220.—	—.—
Ver. Metall Haller	36.—	36.12
Wagner Masch.	118.50	118.50
Wanderer-Werke	—.—	174.—
Wenderoth	94.—	93.—
Wersch.-Weißenf.	124.—	124.—
Wicküler Küpper	—.—	—.—
Wißner Metall	93.50	95.—
Wrede	—.—	—.—
Zeiß Ikon	141.—	141.—
Zeitzer Maschinen	—.—	137.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	93.50	91.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	73.75	74.25
Oberbedarf	73.—	72.50

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	4.2.	3.2.
Dt.Anl.Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	120.—	120.—
8% Hoesch Eisen	101.62	102.—
6% Fried. Krupp	96.25	—.—
5% Mitteld.Stahl36	99.50	99.50
7% Ver. Stahlw.	99.87	102.12
5% Ver. Stahlobl.	—.—	—.—
4¾% „ „ fäll. 51	—.—	—.—
4¾% „ „ 47	96.—	96.—
4½% „ „	—.—	—.—
2½% Anat.E.B.1,2	—.—	19.75
5% Mex. abg. 99	—.—	8.25
4% Mex. abg. 04	—.—	7.—
4½ Mex.Bew.abg.	—.—	6.30
4½% Oest. Schatz	—.—	20.25
4% Oest. Gold	—.—	15.10
5⅕% Oest. Silb.	—.—	1.35
4½% Ung. Rte. 13	—.—	—.—
4% Ung. Gold	—.—	5.95
Banken		
Bank f. Brauind.	130.25	129.50
Reichsbank	186.—	186.50
Verkehr		
AG. f. Verkw.	126.62	126.62
Allg. L. u. Kraft	150.75	150.—
Dt. Reichsbahn	125.50	125.62
Hambg. Paket	18.—	17.62
„ Südamerik.	42.75	42.50
Dt. Dampf Hansa	120.—	119.75
Norddt. Lloyd	18.—	18.—

Aktien	4.2.	3.2.
Accumulatoren	—.—	203.50
Allg. Kunstzijde	—.—	52.—
Allg.Elektr.-Ges.	38.87	38.62
Aschaff Papier	136.25	137.—
Bayer. Motoren	144.37	144.—
Bemberg, J. B.	107.25	107.—
Berger Tiefbau	—.—	143.75
Berl. Kraft A	168.50	168.50
„ Maschinen	140.75	140.50
Braunk. u. Brik.	217.—	—.—
Bremer Wolle	168.—	166.50
Buderus	119.—	119.25
Charl. Wasser	125.—	124.75
Chem Heyden	141.25	141.62
Comp. Hisp. a—c	—.—	227.—
„ „ d	—.—	224.—
Cont. Gummi	173.75	172.25
„ Linoleum	—.—	150.—
Daimler-Benz	128.37	128.62
Dt.-Atlant. Tel.	—.—	124.75
Dt. Contin. Gas	119.50	118.37
„ Erdöl	148.75	148.50
„ Kabelwerke	—.—	143.50
„ Linoleum	169.—	168.75
„ Telephon	—.—	141.—
Dt. Waffen u. M.	—.—	165.50
Dt. Eisenhdl.	153.75	153.75
Dierig, Chr.	169.75	169.—
Dortm Union	197.7.	198.50
Eintracht Brk.	—.—	—.—
Eisenbahnverk.	—.—	133.75

	4.2.	3.2.
El.-Lieferung	136.—	136.—
Elektr.-Schles.	124.12	124.—
El. Licht u. Kraft	152.50	152.50
Engelhardt-Br.	84.50	84.—
Farbenindustrie	170.37	170.12
Feldmühle	139.75	139.50
Felten u. Guill.	141.25	140.25
Ges. f. el. Untern.	146.37	146.50
Goldschmidt	—.—	—.—
Hambg. Electr.	151.37	150.62
Harbg. Gummi	—.—	—.—
Harpener Bgb.	155.25	155.75
Hoesch-Köln N.	118.50	118.—
Holzmann, Ph.	142.87	141.75
Hotelbetrieb	83.75	83.50
Ilse Bergbau	—.—	—.—
„ „ G.-Sch.	149.50	149.25
Junghans, Gebr.	127.50	126.75
Kali-Chemie	—.—	146.—
Kali-Aschersleben	141.—	—.—
Klöckner-Werke	126.62	125.75
Kokswerke	143.—	143.—
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Laurahütte	14.62	—.—
Leopoldgrube	—.—	132.75
Mannesmann Rhr.	118.75	118.25
Mansfeld	161.50	162.—
Masch.-Untern.	143.—	141.75
Maximilianshütte	—.—	194.—

	4.2.	3.2.
Metallgesellschaft	152.25	151.—
Montecatini	—.—	—.—
Niederl. Kohle	—.—	—.—
Orenstein & Kopp.	89.62	89.50
Rhein. Braunkohl.	225.50	227.—
„ Elektr.	—.—	133.12
„ Stahlwerke	151.37	149.50
Rhein. Westf. El.	133.—	—.—
Rheinmetall	—.—	154.—
Rütgerswerke	144.87	144.—
Salzdetfurth	183.25	183.—
Schles. Bergbau	—.—	25.50
„ Elektr. B.	143.—	143.—
Schubert & Salzer	—.—	136.12
Schuckert & Co.	163.25	162.75
Schultheiß	97.75	97.50
Siemens & Halske	201.50	200.75
Stöhr Kammgarn	130.—	129.87
Stolberger Zink	92.75	92.75
Südd. Zucker	203.—	203.—
Thüringer Gas	—.—	139.50
Ver. Stahlwerke	118.50	117.50
Vogel Telegr.	163.—	160.25
Wasser Gelsenk.	168.—	—.—
Westd. Kaufhof	56.62	56.37
Westeregeln	—.—	138.—
Wintershall	142.87	140.75
Zellst. Waldhof	156.50	156.50
Otavi	—.—	23.75

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	3.2.	2.2.
4½ Schatz d.D.R.35	—.—	99.50
5% Dt.Reichsanl.27	—.—	101.25
4% Dt.Reichsanl.34	—.—	98.12
5½% Young-Anl.	102.62	—.—
4½% Pr.Schatz.34,I	—.—	—.—
4½% Pr.Schatz. 36	99.37	99.37
4½ Sächs.Stsanl. 27	98.50	98.37
Anl.-Ausl. d. Rt.R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	120.25	120.37
6% Lpz.StadtGA.28	97.—	97.—
6% Lpz.StadtGA.29	—.—	93.75
4½ Mein.H.Bk.E.25	98.—	98.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom.Em.7, 13, 14	95.75	95.50
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	98.25	—.—
6% Pr.Ctr. Gpf. 28	—.—	—.—
4½%(10) Pr.Sächs. Lds. G.-Pfbr.	96.—	95.—
4½% (8) do.	96.—	95.—
4½(7) do.,Ausg.1-2	96.—	95.—
4½(6) do.,Ausg.1-2	96.—	95.—
5½% do. Liqu.-Pf.	102.75	102.75
4% do. RM.-Pf.	91.50	91.50
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.70	103.20
Fällig 1935	107.70	107.70
Fällig 1936	111.70	111.70
Fällig 1937	114.80	114.80
Fällig 1938	113.75	113.75
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	102.—	—.—
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W.,Röck.	102.25	102.25
7½ Lpz.Brau.Rieb.	105.—	105.—
6% Lpz.Messe-AG.	100.—	100.—
6% Mitteld Stahlw. AG., Berlin	99.30	99.30
5% Thür.GasLpz.06	99.75	99.75
5% Thür.GasLpz.14	99.75	99.75
Aktien		
Altenb.Ld.-Kraftw.	149.—	149.—
Ammend. Papier	95.50	95.50
Anhalter Kohle	124.25	124.25
FranzBraun,Zerbst	121.50	121.50
Cartonn. Loschwitz	118.50	117.50
Chr. Papier-Najork	101.—	101.—
Dt.Ton-u.Steinzeug	141.50	—.—
Dommitzsch. Ton	—.—	155.—
Elektr.Wk.Btr.AG.	167.—	—.—
Engelhardt-Br.	83.50	83.50
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauz. Zuckerfabr.	160.—	160.—
Großenh.Webstuhl	108.25	108.—
Hall. Bank-Ver.	91.87	—.—
Hallesche Masch.	120.—	120.—
Heine, Leipzig	84.75	84.25
Hildebr. Mühlenw.	78.—	78.—
Hohb.Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	130.—	130.—
Kirchner & Co.	88.75	89.50
Knoch, Nähm.-Fbr.	—.—	—.—
Körbisd.Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Lederfab	142.—	142.—
Kraftw. Sa.-Thür	93.50	93.—
Kraftw. Thür.	—.—	—.—
Leipz.Baumwollsp.	148.—	148.—
Lpz. Brau. Riebeck	85.—	85.—
Leipz. Kammg.-Sp.	126.—	126.—

	3.2.	2.2.
Leipz. Landkraftw.	—.—	—.—
Lpz.Malzfbr.,Schk.	52.—	51.—
Lpz. Trikotagenfbr.	111.50	111.50
Leipz.Wollkämm.	—.—	—.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	146.—	146.—
Mansfeld AG.	161.—	161.50
Masch. u. Werkz., Paschen	50.—	49.75
PenigerPat.-Papier	71.75	70.50
Pittler Werkz.-M.	205.—	205.—
Plauener Gardin.	92.—	92.—
Reudener Ziegelw.	72.50	72.—
Riquet & Co.	99.—	99.—
RositzerZuck.-Raff.	91.—	91.—
Sächs. Malzfbr.	112.—	112.—
Schubert & Salzer	136.50	138.—
Fr.Schulz jun.,Lpz.	64.—	64.—
Seidel & Naumann	148.—	147.50
SiemensGlas,Dresd	119.50	118.50
Stadtmühle Alsleb.	139.—	139.—
Stöhr&Co,Kammg.	129.—	129.50
Th.Elektr. u.Gasw.	156.—	156.—
Thür.Gasgesellsch.	—.—	139.75
Thür.Wollgarnsp.	166.75	163.75
Wanderer-Werke	174.50	173.—
Wersch.-Weißenf.	124.50	124.50
Wezel & Naumann	—.—	10.—
Zeitzer Eisengieß.	136.—	135.—
Zuckerraff. Halle	92.—	92.—
Fortschr. Meuselw.	—.—	—.—

Freiverkehr

	3.2.	2.2.
Amnestie Rb.	105.—	105.50
Akt. Br. Cöthen	84.50	84.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	—.—	83.—
Dresdner Malzf.	48.—	50.—
Halle-Hettst. Eis.	86.—	86.—
Hallesche Malzfbr.	140.25	140.25
Hallesche Röhrenw.	80.75	80.75
Hartmann, M	18.25	18.25
Kyffhb. Artern	123.62	124.—
Lingel-Schuh	137.62	137.62
Peniger Masch.	77.—	77.—
Richter, David	39.50	40.—
Riebeck Montan	121.—	121.—
Weidaer Jute	97.50	97.50
Zwickau Masch	—.—	—.—
G. u. Hdbk. Halle	81.50	81.—
Ldkrd.-Bk. Halle	75.—	75.—
Zörbiger Bankver.	70.—	70.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	3.2. G	B
Gute Hoffnung	6400	6800
Leonhardt	12100	12800
Michel	—	17750
Vesta	12600	13200
Hope	—	—

Aktien	3.2.	2.2.
Hall. Salzwerke	155.—	154.—
Wintershall	141.37	139.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702048/fragment/page=0009

Berliner Börse

Aktien lebhaft und fester

Renten weiter gefragt

Berlin, 4. Februar. Obwohl auch heute kaum größere Beteiligung des Publikums am Wertpapiergeschäft festzustellen war, zeigte der Börsenbeginn ein freundlicheres Bild bei steigenden Kursen. Diese waren im wesentlichen auf einige Vorstöße des berufsmäßigen Börsenhandels zurückzuführen.

Eine gewisse Bereinigung wurde durch das Aufhören der in den letzten Tagen ziemlich umfangreichen Verkäufe in Vereinsstahlwerke herbeigeführt, die erstmals wieder eine Erholung um zirka 1 Prozent aufwiesen. Offenbar sind erhebliche Teile des zur Verwertung stehenden Pakets nunmehr untergebracht worden.

Stärkere Beachtung fanden einige Spezialwerte, so u. a. Wintershall, die 1,62 höher einsetzten und sogleich weiter um 1,12 auf 144 anzogen. Zur Begründung dieser Bewegung wird auf verbesserte Geschäftsaussichten in der Kaliindustrie, u. a. durch Fortfall der spanischen Konkurrenz, verwiesen.

Eine weitere Sonderbewegung entwickelte sich in den Aktien der Metallgesellschaft +1,25 auf Grund des zum Teil schon bekanntgewordenen Geschäftsberichtes für das abgelaufene Jahr.

Von Montanwerten sind neben Verein. Stahlwerke noch Rhein. Stahl mit +1,37 und Stolberg. Zink mit +1 hervorzuheben.

Braunkohlenwerte blieben zum Teil wieder gestrichen. Rhein. Braun ermäßigte sich bei kleinem aber schwer unterzubringendem Angebot um 2,25.

Am chemischen Markt konnten Farben einen Anfangsgewinn von 0,25 sogleich nochmals um denselben Prozentbruchteil auf 170,62 erhöhen. Rütgers zogen bei einem Bedarf von nur 6000 RM. um 1,5 an.

Bei Elektro- und Tarifwerten hatten Siemens mit +1, Dessauer Gas mit +1,37 die Führung.

Fest lagen von Kabel- und Drahtwerten Vogel Draht mit +3 Prozent. Sonst sind noch von Maschinenbauwerten Muag zu erwähnen, die in stetem Anstieg ca. 2 Prozent gewannen, ferner Bremer Wolle mit +1,5, Bemberg und Dierig mit je +0,75.

Auch Schiffahrtswerte zeigten wieder festere Haltung, so u. a. Hapag mit +0,37.

Am Rentenmarkt ermäßigten sich Reichsaltbesitz um 0,12 auf 120. Umschuldungsanleihen wurden dagegen erneut 10 Pfennig höher mit 91,20 notiert. Blankotagesgeld 2,62 bis 2,87. Von Valuten Pfund 12,1975, Dollar 2,49.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 3. Februar. Am Aktienmarkt war die Kursentwicklung uneinheitlich, am Rentenmarkt dagegen vorwiegend weiter fest. Am Bankenmarkt waren Hallescher Bankverein stark gesucht. Stahlverein lagen schwächer.

Berufsgesetz für den Großhandel. Auf der Tagung der Baustoffhändler in Düsseldorf forderte der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, E. von Sellner, ein Berufsgesetz für den Großhandel.

Zugehörigkeit zur Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung. Der Reichswirtschaftsminister hat am 30. Januar 1937 eine neue Anordnung erlassen (Reichsanzeiger vom 3. Februar 1937), nach der die Anordnung über die Anerkennung der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung vom 18. September 1934 in Ziffer 2 geändert und ergänzt wird.

Die Stromerzeugung ist im Dezember auf 2170,9 Mill. kWh gegenüber 2044,6 Mill. kWh im November 1936 gestiegen. Die Gaserzeugung im Dezember 1936 ist mit 618 Mill. cbm um 12,6 Prozent höher als im Dezember 1935.

Ausreichende Butterversorgung

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Die Zufuhren am Brotgetreidemarkt sind beträchtlich gestiegen, da der Winterdrusch jetzt in vollem Gange ist. Vor allem wird Weizen verstärkt angeliefert. Da Verladungen auf dem Wasserwege nicht durchgeführt werden können, dienen die zur Verfügung stehenden Mengen jetzt vorwiegend zur Versorgung der hiesigen Mühlen mit Mahlgut. Darüber hinaus wurden Württemberger Mühlen laufend durch Waggonladungen beliefert. Roggen ist seitens der hiesigen Mühlen weiterhin lebhaft gefragt.

Die Umsätze bei Brau- und Industriegerste sind zufriedenstellend, bei Industriehafer dagegen nur klein. Erhöhter Bedarf besteht nach wie vor bei Futtergerste und Futterhafer. Schwierig gestaltet sich vor allem die Versorgung der gewerblichen Pferdehalter. Stark begehrt sind Kleie, Kartoffelflocken und vollwertige Zuckerschnitzel. Trockenschnitzel standen in ausreichender Menge zur Verfügung

Mie Marktlage bei Kartoffeln ist unverändert. Infolge des andauernden Winterwetters sind die Umsätze sowohl bei Speise- als auch bei Futter- und Fabrikkartoffeln gering. In Pflanzkartoffeln erfolgen laufend Abschlüsse.

Der anhaltende Frost verhinderte die Zufuhren von Frischgemüse stark, jedoch reichten die Zufuhren im allgemeinen aus, da die Umsatztätigkeit z. T. nur langsam war. Weiß- und Rotkohl, meist Holsteiner Herkunft, sowie Wirsingkohl aus dem Rheinland fanden zufriedenstellende Aufnahme, ebenso italienischer Blumenkohl. Dagegen war der Rosenkohlabsatz gering. Bei Grünkohl und Spinat steht vorwiegend rheinische Ware zur Verfügung. Die Preise für Wurzelgemüse sind teilweise etwas gestiegen, der Umsatz war zufriedenstellend. Der angelieferte Meerrettich war ausschließlich Hamburger Herkunft. Tomaten fehlen am Markt so gut wie ganz. Dem Obstmarkt werden hiesige Aepfel nur in geringen Mengen zugeführt.

Infolge des anhaltenden Winterwetters ist die Eigenerzeugung an Frischeiern weiterhin beträchtlich zurückgegangen. Zur Deckung des Bedarfs standen jedoch Zuweisungen der Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft an Kühl- und Frischware in ausreichender Menge zur Verfügung. Die Versorgung im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt ist zufriedenstellend.

Bei unveränderter Milchanlieferung und einer geringen Steigerung des Trinkmilchabsatzes ist die Buttererzeugung etwas gesunken. Die Nachfrage nach Butter ist recht lebhaft, hauptsächlich infolge der Verknappung auf dem Margarinemarkt. Es wurden daher zusätzliche Buttermengen in den Markt gegeben. Trotzdem konnte dem Reich auch in dieser Woche wiederum Butter zur Reservebildung zur Verfügung gestellt werden. Der Käsemarkt ist unverändert lebhaft. Auch der Umsatz an Speisequarg ist zufriedenstellend. Die zur Verfügung stehenden Rohstoffmengen reichen zur Bedarfsdeckung voll aus. Die Preise sind unverändert.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 4. Februar. Der Markt ist stetig. Die Anlieferung von Mahlgetreide bleibt auf Waggonware beschränkt. Die Mühlen können nur kleine Posten Mahlgut erwerben. Futtergetreide fehlt am hiesigen Platze. Brau- und Industriegersten bleiben auch gesucht.

Holzmarkt

wi. **Bremen,** 1. Februar. Nach den umfangreichen Vorarbeiten des Jahres 1936 ist anzunehmen, daß wir uns dem Ziel einer gesunden Rund- und Schnittholzpreisgestaltung und einer besseren Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Rohholzmengen immer mehr nähern werden. Ueberschuß und Bedarf muß nach Möglichkeit innerhalb Deutschlands ausgeglichen werden, um damit eine möglichst große Devisenersparnis zu erzielen. Das Rundholzgeschäft hat in den ersten Wochen des neuen Jahres bei lebhafter Nachfrage und festen Preisen einen guten Verlauf genommen. Stark-, Wert- und Papierholz war so sehr begehrt, daß der Bedarf nicht voll gedeckt werden konnte. Die Verknappung europäischer Starkhölzer ist eine Tatsache, von der nicht nur Deutschland betroffen worden ist. Vielleicht gelingt es uns nunmehr aus den bisher geschonten Privatwäldern in den nächsten Monaten größere Mengen bereitzustellen.

Für Nadelstammholz haben die guten Absatzmöglichkeiten angehalten, ohne daß Anzeichen für eine Abschwächung vorliegen. In Fichten und Tannen liegt in Süddeutschland noch erheblicher ungedeckter Bedarf vor. Für Starkmaterial verschieben sich die Preise immer mehr nach der obersten zulässigen Grenze. Für starke Rundkiefern wurden sehr hohe Preise geboten und bezahlt. Auf ostpreußischen Versteigerungen sind an verschiedenen Plätzen für Kiefernwertholz Preise bis über 80 RM. und sogar über 90 RM. je fm ab Wald erzielt worden. Papierholz erfreut sich einer außerordentlich festen Marktlage, da ein großes Eindeckungsbedürfnis vorhanden ist. Das in Deutschland verbrauchte Grubenholz ist jetzt fast ganz einheimischen Ursprungs. In den Laubrundholzmarkt ist etwas mehr Leben gekommen. Es hat den Anschein, als ob die ungünstigen Witterungsverhältnisse bislang den Einschlag in vielen Teilen des Reichs behindert haben. Daher konnte bislang auch die große Nachfrage nach guten und starken Buchen, Erlen, Eschen und Pappeln nicht immer befriedigt werden. Die hohe Bewertung der Eichenfurnierstämme hat auch die anderen Rundeichensortimente befestigend beeinflußt. Nuß- und Kirschbaumstämme waren auch weiterhin in reger Nachfrage.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 4. Februar

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	½ kg	0,45—0,50
Aepfel, Eß-	½ kg	0,30—0,35
Kochbirnen	½ kg	0,20—0,30
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,10—0,25
Nüsse (Wal-)	½ kg	0,40
Bohnen, weiße	½ kg	0,25—0,35
Gurken, Pfeffer-	½ kg	0,60
Rhabarber	½ kg	0,40
Weißkohl	½ kg	0,08—0,10
Rotkohl	½ kg	0,13—0,15
Wirsingkohl	½ kg	0,10—0,13
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,50
Grünkohl	½ kg	0,15—0,18
Rosenkohl	½ kg	0,30—0,35
Spinat	½ kg	0,35
Mohrrüben	½ kg	0,07—0,10
Kohlrüben	½ kg	0,10
Rote Rüben	½ kg	0,08—0,10
Zwiebeln	½ kg	0,10
Schwarzwurzel	½ kg	0,35—0,40
Kürbis	½ kg	0,13
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,25
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15

Fische:

Kabliau	½ kg	0,28
Seelachs	½ kg	0,25
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,10
Bücklinge	½ kg	0,50
Schellfisch, ger.	½ kg	0,50
Seelachs, ger.	½ kg	0,60
Aal, ger.	½ kg	3,00

Wild u. Geflügel:

Enten	½ kg	1,20—1,40
Gänse, Land-	½ kg	1,20—1,30
Hühner	½ kg	0,70—1,10
Masthähnchen	½ kg	1,30
Tauben	1 Stck	0,50—0,70
Hasen i. Fell	½ kg	—
Hasen, ausgeschl.	½ kg	1,00—1,30
Rehfleisch	½ kg	0,40—1,60
Hirschfleisch	½ kg	0,40—1,40
Kaninchen, Stall-	½ kg	0,80
Kaninchen, wild	½ kg	0,50—0,60
Enten, wild	1 Stck.	1,00—2,00
Fasanen	1 Stck.	1,50—3,50

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,78—0,80
Butter, Bauern	1 Stck.	0,71
Quark	½ kg	0,20—0,25
Käse	1 Stck.	0,05—0,20
Pflaumenmus	½ kg	0,40—0,50
Kartoffeln, gelbe	5 kg	0,42
Kartoff., Nieren	5 kg	0,80—1,00
Eier, Handelskl.	1 Stck.	10,5—0,14
Zitronen	1 Stck.	0,05—0,06
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,10—0,15
Petersilie	½ kg	0,80
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	½ kg	0,28

Pilze

Champignons	½ kg	1,40—1,60

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	½ kg	0,82
Bratenfleisch	½ kg	0,89—1,20

Kalbfleisch:

Kochfleisch	½ kg	1,00—1,20
Bratenfleisch	½ kg	1,30—1,40

Hammelfleisch:

Kochfleisch	½ kg	1,00
Bratenfleisch	½ kg	1,10—1,20

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	½ kg	0,96—1,02
Bauch u. fett. Fl.	½ kg	0,80

Ziegenfleisch	½ kg	0,50—0,70
Roßfleisch	½ kg	0,60—0,70

Wurstwaren:

Schlackwurst	½ kg	1,60—1,80
Knackwurst	½ kg	1,20
Schwartenwurst	½ kg	0,90—1,00
Rotwurst, frisch	½ kg	0,90—1,00
Leberwurst, frisch	½ kg	0,90—1,00
Rotwurst, ger.	½ kg	0,90—1,00
Leberwurst, ger.	½ kg	0,90—1,00
Zervelatwurst	½ kg	1,80—2,20
Schinken, ger.	½ kg	1,60—1,80
Schinken, gekocht	½ kg	1,80—2,20
Speck, fett, ger.	½ kg	1,06
Speck, mager, ger.	½ kg	1,16
Schmeer	½ kg	0,84
Schmalz	½ kg	1,04

Zucker

Magdeburg, 3. Februar. Gemahlene Mehlis per Februar 31,67½ und 31,70 und 31,75. Tendenz: ruhig. Wetter: mild, regnerisch. — Rohzuckerpreise unverändert. — Zuckerterminnotierungen: Februar: 3,90 Brief (3,75 Geld); März: 3,95 (3,80); April: 3,95 (3,85); Mai: 4,05 (3,90); Juni: 4,10 (3,95); Juli: 4,15 (4,00); August: 4,20 (4,05). Tendenz: schwächer.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 3. Februar

Elektrolytkupfer	72.75	Standard-Zink	27.–
Raffinadekupfer	–.–	Orig. Hütten-Alum.	144.–
Standardkupfer loco	67.–	Hütten-Alum. Draht	148.–
Orig. Hüttenweichblei	33.25	Banca-Zinn	–.–
Standard-Blei Januar	33.25	Rein-Nickel (98—99)	–.–
Orig. Hüttenrohzink	27.–	Antimon-Regulus	–.–
Rem. Plattenzink	–.–	Rein-Silber i. Barren	38.40-41

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 3. Februar

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief
Januar 1937	—	67.25	67.—	—	33.25	33.25	—	27.—
Februar	—	67.25	67.—	—	33.25	33.25	—	27.—
März	—	67.25	67.—	—	33.25	33.25	—	27.—
April	—	—	67.75	—	—	33.50	—	—
Mai	—	—	68.50	—	—	33.75	—	—
Juni	—	—	69.—	—	—	34.—	—	—
Stimmung		stetig			stetig			stetig

Handelsregister

In das Handelsregister, Abteilung A, ist u. a. eingetragen worden:

Walter Rennert, Halle: Inhaber ist der Kaufmann Walter Rennert in Halle.

Gustav Koch, Inhaber Otto Walter, Halle: Inhaber ist der Kaufmann Otto Walter in Halle.

Dr. Kurt Zeiß, Nachf. Emma Schloßmann, Halle: Inhaberin ist die Witwe Emma Schloßmann geb. Lachmann in Halle.

Paul A. Rothe, Halle: Inhaber ist der Kaufmann Paul Rothe in Halle.

Franz Rost, Dölau: Inhaber ist der Holzhändler Franz Rost in Dölau b. Halle.

Max Ulrich, Inhaber Friedrich Gleis, Halle: Inhaber ist der Kaufmann Friedrich Gleis in Halle.

A. Huth & Co., Halle: Die Firma ist in A. Huth & Co. Grundstücksgesellschaft, geändert.

Theodor Richter, Halle: Dem Walter Wildt in Halle ist Prokura erteilt. Er vertritt die Firma zusammen mit einem anderen Prokuristen.

Ernst Müller, Halle: Die Firma lautet jetzt: Darmhandlung und Fleischereibedarfsartikel Ernst Müller, Inhaber Otto Schiemann. Inhaber ist jetzt der Kaufmann Otto Schiemann in Halle. Die Prokura des Johannes Müller ist erloschen.

Carl Preißer, Schneidermeister für Militair & Civil, Halle: Die Firma lautet jetzt: Karl Preißer, Schneidermeister für Militär u. Civil, Inhaber Kurt Preißer. Inhaber ist jetzt der Kaufmann Kurt Preißer in Halle.

Wilhelm Nellen, Halle: Inhaber sind jetzt: Frau Clara Wendt geb. Bauermeister, Fräulein Christa Spielmann, Fräulein Margarete Spielmann und Prokurist Erich Groß, sämtlich in Halle, in ungeteilter Erbengemeinschaft. Die Prokuren des Erich Groß und des Walter Kretzschmar sind erloschen.

Hallesche Metallgießerei, Armaturen- und Maschinenfabrik Gose & Werner, Halle: Der Frau Martha Werner geb. Gose in Halle ist Einzelprokura erteilt.

Friedrich Riedel, Halle, offene Handelsgesellschaft: Der Drogist Oskar Riedel in Halle ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1937 begonnen.

Theophil Dutz, Ilsen-Apotheke, Halle: Die Firma lautet jetzt: Theophil Dutz, Ilsen-Apotheke, Inhaber August Ilgenstein. Apotheker August Ilgenstein in Halle ist Pächter der Apotheke.

Caesar & Loretz, Halle: An Carl-Erich Caesar in Halle ist Prokura für die Hauptniederlassung erteilt. Er vertritt die Gesellschaft nur zusammen mit einem anderen Prokuristen.

Franz Becker (Chrom-Becker), Chromwerkstätten-Metallwarenfabrik, Halle: Die Firma ist geändert in: Franz Becker (Chrom-Becker), Chromwerkstätten, Großhandlung für Metallwaren, Bau- und Möbelbeschläge.

Modehaus Hans Koch, Halle: Richard und Louis Koch sind aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Firma ist ohne Aenderung mit dem Handelsgeschäft auf Fräulein Elfriede Herhold in Halle als persönlich haftende Gesellschafterin übergegangen. Es sind zwei Kommanditisten vorhanden.

Polensky & Zöllner, Zweigniederlassung Halle: Otto Polensky ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Hausmittel-Chemie „Fuk“ Fügemann & Co., Halle: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Erich Fügemann ist alleiniger Inhaber der Firma.

Folgende Firmen sind erloschen:

Otto V. Heinemann, Halle; Oswald Hellmuth, Halle; 1. Kriminal-Detektiv Polizeikommissar a. D. Max Sommer, Halle; Hermann Brückner, Diemitz; Paul Häusler, Halle; Woldemar Br. Schmidt, Halle; Gantz & Sohn, Halle; Schulz & Co., Ammendorf; Blumenhaus Kaiser, Toni Suthau, Halle.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

„KdF.“, Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

Berlin, Kurzfahrt, am 7. Februar wird nicht durchgeführt.

Omnibusfahrt am Sonntag bei günstiger Schneelage nach Braunlage. Preis 5,50 RM. Anmeldungen im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26.

Berlin, Kurzfahrt am 28. Februar. Preis 4,50 RM. einschl. Ausstellungsbesuch „Automobilausstellung“.

KdF-Sport am Freitag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Moritzburg: 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Pestalozzischule: 20 bis 21.30 Uhr: Klosterschule: 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik** (für Frauen): Marktplatz 22: 20.30—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Pestalozzischule: 7—12 Jahre: 15 bis 16 Uhr; 4—7 Jahre: 16—17 Uhr; Diesterwegschule: 15 bis 16 Uhr und 16—17 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche): Moritzburg: 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad: 20—21 Uhr. — **Volkstanz:** Huttenschule: 20—21.30 Uhr. — **Jiu-Jitsu,** Gr. Steinstr. 79/80: 20—21.30 Uhr. — **Fechten,** Henriettenstraße 26: 19—20.30 Uhr. — **Eislaufen:** für Kinder: 14—15 Uhr; für Erwachsene 19—21 Uhr. — **Ammendorf: Körperschule** (für Männer und Frauen): Radeweller Schule: 18—19.30 Uhr. — **Nietleben: Fröhliche Gymnastik und Spiele** (für Frauen): Gasthaus „Zur Sonne“: 20—21 Uhr; **Kindergymnastik:** Gasthaus „Zur Sonne“; 4—7 Jahre: 15—16 Uhr; ab 7 Jahre: 16—17 Uhr.

Verkäufe

Schönes Schlafzimmer Mappa-Maser imitiert. 180 cm, komplett, nur **410.— RM** **Möbel-Myzyk** Möbelhandlg. u. Tischlerei **nur Böllberger Weg 4** Ecke Torstr. Darlehnsscheine

Nähmaschinen vor- und rückwärts nähend, ab **105.— RM.** Auf Wunsch Teilzahlung! **Fahrrad Möller** Schmeerstraße

Schallplatten 75 Neue Schlager 1.— RM. ab **Fahrrad-Stein, LeipzigerStr. 93** neben CaféZorn

Schlafzimmer preiswert z. verk. Möbel-Thomas, Mühlweg 25.

72teilige Besteck-Garnituren 90 Gramm Silberaufl. einschl. rostfreien Klingen **RM. 93.—** geg. 10 Monatsraten direkt ab Fabrik an Private. 30 Jahre Garant. Katalog gratis. A. Pasch & Co., Solingen.

Gebrauchte Pianos in meiner Werkstatt gut durchgearbeit. sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Gasherd, 2fl. m. Ständer verkauft Lessingstraße 19, I. r. (

Vertiko zu verkaufen D., Königsberg 4a.

Fahrräder v. 8,— **Rahmen** v. 3,— **Freilauf** v. 2,— **Lampen** v. 1.— an Schulz, Mühlwg. 10

Schreibtisch, 160×80, Sofas, sehr gut erhalten, Chaisel. v. 16,— Vertiko v. 10,— Schränke v. 10,— Kinderpult 3,— Bettst. kpl. v. 12,— Spiegelschr. m. Sp., Auszugtische, Federbetten, Nähmaschinen usw. (h **Weiße, 1.** Graseweg

Neue Auflegematratze zu verk. Zwingerstraße 7, Hinterhaus II. rechts. Nur Sonnt. zuh.

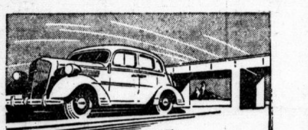
Gebr. Elektro-**Waschmaschine** Drehstrom380V. für 75.— zu verk. **Prophete** Rannische Str. 15-16

Möbel Große Auswahl Niedrige Preise Annahme von Ehestandsdarlehn **Philipp** Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14 **Aukleideschränke** 115, 95, 75, 58 M. **Bettstellen** 28, 25, 19, 15 M. **Nachtschrkch.** 25, 20, 18, 15 M. **Frisierkommoden** 125, 95, 75, 65 M. **Küchenbüfett** 150, 125, 110, 85, **Chaiselongue** 45, 40, 35, 28 M. **Couches** 95, 75, 65, 58 M. **Flurgarderoben** 45, 38, 32, 22 M. **Möbel-Philipp** Gr. Ulrichstr. 27, Kl. Ulrichstr. 14. Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehn.

Gehpelz mit Pers.-Kragen u. Sportpelz aus Privat zu verkauf. Angebote A. 1721 HN-Ulrichstr. *

Eisenträger, 32 hoch, 7½ Meter lang, verkauft. * Dölau, Brachwitzerstr. 22.

Ladentisch und Ladenschränke (Glas), fast neu, zu verkaufen (h Königstr. 13.



Ein neuer 6 Zylinder OPEL Super 6 2,5 LITER **von RM 3850 an ab Werk** 55 PS Sechszylinder-Motor mit hängenden Ventilen · 117 km gestoppte Spitze · 100 km pro Stunde sichere Dauergeschwindigkeit. Prüfen Sie diese Angaben durch eine Probefahrt! **Opel-Autohaus** Kühn G. m. b. H. Merseburger Straße 40 · Ruf 27351

Geldschrank, mittelgr., sehr gut erhalt., preiswert zu verk. Näheres unter L. 810 HN-Leipzigerstr. (†

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Kaufgesuche

Piano, gebr., zu kaufen. Angeb. u. L. 806 HN-Leipzigerstr. †

Wellblechgarage, gebr., zu kaufen gesucht. Angebote V. 1799 HN-Ulrichstraße. *

Eisen Lumpen Knochen Papierabfälle und alle Rohprodukte Glasscherben kauft **Wilhelm Tetzner,** Reideburger Str. 26 Tel. 24261

Tiermarkt

Junges, stark. Pferd billig zu verkaufen (Berlinerstr. 33.

Futterschweine verkauft Weber, Röpzigerstr. 26.

2 Futterschweine, ca. 150 und 140 Pfd., tauscht geg. fettes (evtl. Aufzahlen) oder verk. Bolik, Dieskau.

Lieber 'ne „Kleine“ als keine!

Läuferschwein, ca. 1 Ztr., guter Fresser, zu verk. * Passendorf, Drei Lilien.

Ein Paar pa. Zug-Ochsen zu verkaufen. (a Karl Becker, Nietleben, Siedlg. Granau.

Offene Stellen Weibliche

Suche Mädchen 15—16j. f. Melkerhaushalt. Angebote HN-Fil. Gütz über Halle.

Mädchen, sauber u. ehrlich, bei gutem Lohn z. 15. Febr. ges. Walter Pretzsch, Bäckermeister, Merseburg) Clobicauerstr. 78.

Suche z. 15. Februar ein ehrliches, fleißig. Mädchen für Gastwirtschaft im Alt. von 16—18 J. (a H. Rülke jun., Wiehe, Unstruttal

Suche f. mein Spezialgesch., Tuche und Futterstoffe, p. 1. April 1937 einen weibl. Lehrling mit gut. Schulbildung und aus gut. Familie. Ludw. Zengerling, Barfüßerstr. 11.

Kochlehrfräulein wird angenommen per 1. März (h Christl. Hospiz, Sophienstr., Ecke Gütchenstr. (h

Junges Mädchen, nicht unter 18 J., fleißig u. ehrlich, für ¾ Tag sofort gesucht. Vorzustell. mit Zeugnissen * Ballhause, Halle (S.), Vorstr. 11,I.

Jg. Mädchen oder unabhängige Frau aushilfsw. sofort gesucht * Seebenerstr. 3, Bäckerei.

Ausgebildete Haustochter od. gut empfohl. Mädch. f. ¾ Tag in 2-Pers.-Haush. für sof. od. später gesucht. Vorstellg. von 5—7 nachmitt. Siebert, * Blumenthalstr. 11.

Tagesmädch., bis 18 Jahre, für Gastwirtschaft sof. gesucht. Angebote P. 1742 HN-Ulrichstraße.

Suche junge Haushaltshilfe für vormitt., 9,50 monatl. Angebote J. 1769 HN-Ulrichstr. *

Tagesmädch., sauber, ehrlich, gesucht. Vorstellg. nachmittags * Cröllwitz, Birkenwäldchen 8.

Jüng., ehrl. Tagesmädch. für 2-Pers.-Haushalt zum 15. 2. in Dauerstell. gesucht. Vorstell. ab 3 Uhr bei Zellmer, Blumenthalst. 11,I.

Unabhängige Frau tagsüber für 1½j. Jungen u. Haush. sofort gesucht * Breitestr. 30, II. I

Jüngeres Mädchen für ¾ Tag ges. * Meitsch, Lindenstr. 10, II.

Tagesmädch. oder Aufwartung sauber, zuverlässig, mit Zeugn. sofort ges. Dr. Rotter, Laurentiusstr. 3.

Mädchen im landwirtschaftl. Haushalt gesucht sofort oder später. Paul Werner jr., Landwirt, Schochwitz. (a

Aufwartung, sauber, ehrlich, w. die Wäsche mit übern., für dreimal vormitt. ges. Angebote N. 1773 HN-Ulrichstr. *

Aufwartung für Geschäftsräume 3 Stunden vorm. gesucht. Zu meld. zwischen 11—1 († Ritter & Co., Leipzigerstr. 73.

Für Privat-Haushalt (4 Pers.). erfahr. Mädchen sof. gesucht, schlafen zu Hause. Angeb. m. Anspruch: P. 1775 HN-Ulrichstr.

Suche zum 15. Febr. ein fleißiges, sauberes Hausmädchen für landwirtsch. Gutshaushalt. (a Frau Irmgard Strumpf, Möderau über Halle a. S.

Zuverlässige, saubere Aufwartung f. Montag, Freitag, eventl. noch Mittwoch gesucht Wörmlitzerst. 97,I.

Kassiererin aus der Lebensmittelbrche., nicht unter 25 J., alt, per sofort gesucht. Bewerbung unt. B. 1802 HN-Ulrichstraße.

Fleiß., solid. Mädchen f. Küche u. Haus, nicht unter 20 J., welches schon in Stellg. war, wird gesucht (a Heidekrug Dölau bei Halle a. S.

Inserieren heißt interessieren

Gestohlen bei Frau Lässig!

160 Gramm gute Seife durch 10 Gramm Kalk in 100 Liter Leitungswasser vernichtet! Solch ein Schädling ist Kalk beim Wäschewaschen. Schützen Sie sich durch Wasserenthärten, bevor Sie die Waschlauge bereiten! Einige Handvoll Henko Bleich-Soda 15 Minuten im Wasser wirken lassen, sichert Ihnen volle Ausnutzung der Schaum- und Waschkraft Ihrer Lauge.

Kampf dem Verderb!

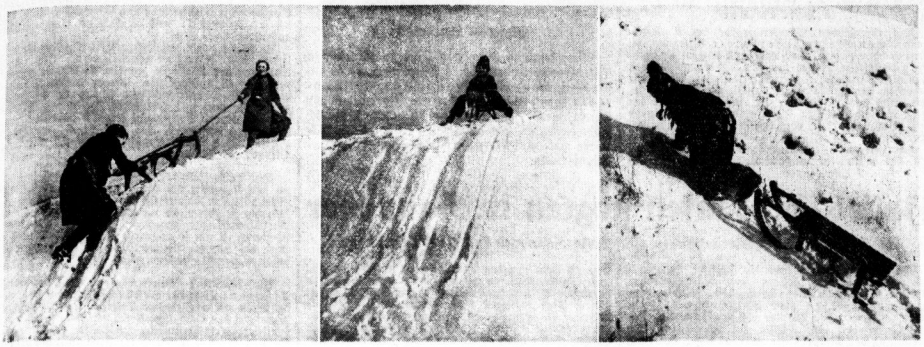
Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

H 78b/37

Hallische Kinderzeitung

40. Jahrgang / 4. Februar 1937 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 29 / Seite 11

Soll der Wintertraum schon zu Ende sein?



So war's in Morl noch am Dienstag Und heute? (Aufnahmen: Danz)

Soll der Traum von Rodel- und Eisbahnen schon zu Ende sein? Jedenfalls auf dem Lande nicht; das zeigen die Schneebilder aus Morl! In der Stadt allerdings ist seit gestern der Schneetraum aus. Am Sonntag waren einige unter euch so kühn und marschierten über die Eisdecke der Saale. Mit Recht hat die Polizei schon am Montag vor solchen „Taten" gewarnt. Ihr dürft nicht vorwitzig sein. Ihr wißt: schnell ist ein Unglück geschehen und dann ist es zu spät.

Aber nun zum Montag und Dienstag: da ging man also am Montag bei sechs Grad Kälte zur Schule, kam bei einem Grad Kälte mittags aus der Schule und rutschte nachmittags bei vier Grad Wärme auf dem Glatteis aus. Das nennt man sensationellen Temperatursturz. Bei den Wärmegraden blieb es Dienstag, Mittwoch — und heute Donnerstag ist es nicht viel anders.

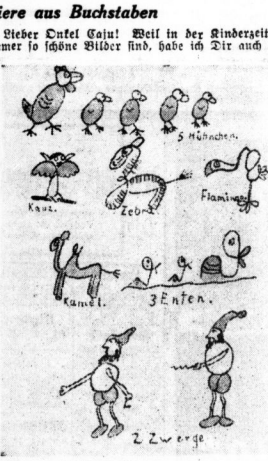
Aber langsam! Ganz so schnell wollen wir die Sache nicht verloren geben. Das ist bloß ein winterliches Zwischenspiel. Wer meint, daß die Veilchen schon zu blühen anfangen, der ist im Irrtum. Wir haben noch keine Luft, schon an Ostereier zu denken — und brauchen es auch nicht. Außerhalb der Stadt und draußen auf dem Land hat der Regen schon mächtig viel zu tun, um die Schneemassen so innerhalb von Stunden in Wasser aufzulösen. Auf Anhieb gelingt ihm das keineswegs. Wenn ihr euch die drei Bilder aus Morl angucktt, dann seht ihr, daß hier immer noch die „Polarlandschaft" die Vorherrschaft hat. Und wie in Morl ist es überall in Halles Umgebung, da wird noch frischfröhlich gerodelt und lustig im Schnee gewatet. (In der Stadt patscht man derweilen im Matsch.) Die Hallenser Kinder werden sich schon zu helfen wissen. Solange es noch den hallischen Stadtwald und die Brandberge gibt, hat es keine Not. Freilich, den Schlitten muß man schon „bucken" oder auf der Straßenbahn verladen, aber was tut's schon. Man wird damit fertig — auf jeden Fall. Wir lassen uns von südöstlichen und südlichen Winden nicht ins Bockshorn jagen. Ich meine, es braucht nicht immer ein messerscharfer Ostwind bei zehn Grad Kälte zu sein. Leichter Ost bei vier Grad Kälte genügen durchaus. Aber die Waffen strecken wir noch nicht. Es wird solange gerodelt — „bis der ganze Schnee verbrannt ist".

Also nicht verzweifeln! Noch ist Februar! Noch ist Winter. Wir nehmen von dem Tau-Zwischenspiel Notiz, vermerken es gebührend, aber wir quittieren noch nicht über die Schnee- und Frostperiode. Dies allen Rodlern und Schlittschuhläufern zum Trost und allen denen, die schon glauben „Veilchen" zu sehen, zur Warnung.

Onkel Caju.

Tiere aus Buchstaben

Lieber Onkel Caju! Weil in der Kinderzeitung immer so schöne Bilder sind, habe ich Dir auch mal

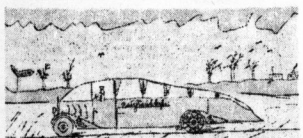


eins gemalt. Es sind Tiere aus Buchstaben und zwei Zwerge. Hoffentlich gefällt es Dir.

Ingeborg Wegewitz, Leuna-Rössen (8 Jahre).

Stromlinienwagen auf der Autobahn

Lieber Onkel Caju! Einige hallische Jungen und Mädel haben ja schon einen Reichsautobahn-Stromlinienwagen gesehen. Viele aber noch nicht. Für



diese habe ich diesen Wagen gezeichnet, aber gleich einen mit Schneeketten, weil es jetzt so stark geschneit hat.

Karl Heinz Lehmann, Halle (7 Jahre).

Friedel Schumann sammelt

„Kommst du mit", sagt meine Freundin zu mir, „Friedel sammelt auf dem Markt". Da habe ich mir einen Groschen aus der Sparbüchse geangelt, einen hatte ich schon von der Mutti und mit diesen zwanzig Pfennig hin ich dann losgetigert. Das muß ich sagen, die Turnierreiterin Friedel Schumann ist aber zünftig. Fesch sah sie aus und ihre Schecke Bubi genau so. Und gar nicht eingebildet waren die beiden. Ich habe meine Spende in die Sammelbüchse gesteckt, und gleich mal den Bubi an den Hals gekloft.

„Gell", sagt da Frau Friedel, „ist mein Bubi nit a lieber Kerl?" Freilich knorke ist er.

„Sie können Se mir nich ä Zweer wechseln? sagt da ein Junge neben mir zu einem Herrn. „Wozu denn?", fragt dieser. „Na wir wollen doch was in de Büchse stecken." „Na denn steckt doch den Zweer rein", sagt der Herr weiter. „Ne doche, mein Freind sollu Pfennig abkriegen. Mir wolln doch alle beede was opfern." Lachend hat der Herr dann gewechselt.

„Obse man nich 'n bißchen friert", sagt eine Frau neben mir zu ihrem Mann. Bloß so'n Reitkuterwei hat se an. Friedel muß aber abjehärtet sein, muß die Hitze haben, na ich weeß es nicht."

„Meine Frau muß noch mal Turnierreiterin werden", sagt da wieder ein Junge zu einem anderen. und wie ich zu ihm hinsehe, schneidet er mir eine Grimasse. „Na du wirst bestimmt keine Turnierreiterin, du mit deiner Frosternase", ruft er mir zu. So ein frecher Bengel, das weiß er doch noch gar nicht.

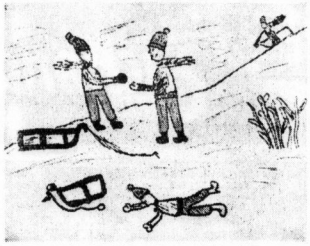
Ich habe noch lange zugesehen wie gespendet wurde. Der Arbeitsdienst spielte zackig dazu. Zuletzt stieg Friedel Schumann vom Pferd und sammelte zu Fuß die Spenden ein.

Nun ist sie längst wieder fort von Halle. Aber ihr liebes lachendes Gesicht werde ich nie vergessen. Ich habe sie lieb gewonnen. Wer noch?

Margot Finzel, Halle (12 Jahre).

Auf der Rodelbahn in Leuna

Lieber Onkel Caju! Als es vorige Woche geschneit hatte, waren wir alle auf der Rodelbahn. Da-



von habe ich ein Bild gemalt. Leider können wir nicht mehr rodeln gehen, denn die Bahn ist getaut und wieder gefroren. Wenn wir da runter fahren, kommen wir nicht wieder rauf. Vielleicht schneit es einmal, daß wir wieder rodeln können.

Günter Wegewitz, Leuna-Rössen (11 Jahre).

Krähenfüße

Einen Brief, ihr lieben Kinder,
schrieben Krähen auch im Winter.
Könnt ihr diese Krakeln lesen?
Krähen sind heut dagewesen,
schrieben: „Hier hab' ich gefessen,
habe heut noch nichts gegessen.
Alles, was mir sonst geschmeckt,
hat der Schnee ja zugedeckt.
Kann mir nichts zu Mittag kochen!
Kinder, schenkt mir einen Knochen!
Auf dem Baum dort in der Nähe
wartet hungrig eure Krähe!"

Sigrid Baumeyer, Halle (11 Jahre)

Lehre für einen Ausreißer

Es geht gegen Mitternacht, als Benno durch die Krämergasse zum Kai hinunterkommt. Der Hafen liegt fast verlassen, die Lichter einiger Schiffe und Leuchtbojen in der Fahrrinne blinken durch die Nacht. Schwach vor sich hinpfeifend wandert Benno das Bollwerk hinunter, der „Störtebecker" zu.

Benno bleibt stehen. Dort drüben liegt die „Störtebecker". Läuft morgen früh aus nach Stockholm. Für den einen Tag der Ueberfahrt wird er schon ein Versteck finden, hat ja schließlich nicht umsonst von Geburt an fünfzehn Jahre an der See gelebt und so manches Schiff besichtigt. Mag Lehrer Brachmeier nur ansehen, wer die Strafarbeit macht.

Benno hat die Fahrrinne erreicht, ein blanker Weg im verschneiten Eis. Gut, daß es wieder gefroren hat wie der Teufel. Vorsichtig schiebt er sich voran, bis er wieder festes Eis spürt. Er ist jetzt nur noch wenige Meter ab von der „Störtebecker".

Er reißt also aus. Aber hat Brachmeier nicht einmal selbst erzählt, wie er als Junge ausgerissen und heute noch gut Freund mit manchen Kapitänen ist?

Mit schwachem Herzklopfen schleicht er sich voran. Noch immer die Stimmen dort oben auf dem Deck. Dunkel sieht Benno zwei Gestalten vor dem Fallreep, nur in Umrissen erkennbar. Schritt für Schritt tastet er sich an den Dampfer. Fast, daß er ihn erreicht hat, als säh der Boden unter ihm weicht. Benno hat seitwärts irgendwo aufentern wollen. Jetzt bleibt ihm kein anderer Weg. Mit einem letzten verzweifelten Satz, den einen Fuß bereits schon im Wasser, erreicht er das Fallreep. Es klappt ein wenig, es schorrt. Einer der beiden Männer oben beugt sich vor und starrt hinunter. Benno möchte flüchten, aber vor ihm das blanke Wasser. Er ist gefangen wie eine Ratte in der Falle.

„Komm nur herauf", sagt über ihm eine mächtige Stimme. Benno entert auf. Im schwachen Licht der Laterne steht er den „Käpten" vor sich, toifscher ist er das, Benno kennt sich aus in solchen Dingen. Mürrisch gibt er Antwort. Kann froh sein, wenn er mit einer Tracht Prügel wegkommt. Aus dem Hintergrund kommt jemand heran, der Zweite, mit dem der „Käpten" vorhin gesprochen. Benno braucht nicht einmal genauer hinzusehen. Vor ihm steht Lehrer Brachmeier.

Brachmeier guckt sich Benno an. Benno starrt an ihm vorüber auf das Eis. Dafür ist er also über die dünne Fahrrinne getobt. Eine Tracht Prügel vom „Käpten", eine von Brachmeier und die letzte von den Eltern sind ihm ziemlich sicher. Ein schöner Abschluß ist das für das große Abenteuer. Ein wenig benommen folgt er Brachmeier und dem „Käpten" nach unten, in die Kabine. Toifscher kommen jetzt die Prügel.

Es geschieht nichts dergleichen. Benno muß bei den beiden Männern Platz nehmen. Er wird überhaupt nicht klug aus dem, was jetzt vor sich geht. Drei Gläser kommen auf den Tisch und Zigarren. Und manchmal sieht der „Käpten" aus, als ob er nur mit Mühe ein Gelächter zurückhalte. Sein weißer Bart zittert schwach vor unterdrückter Heiterkeit. Es scheint, als ob irgendein großes Einverständnis zwischen dem „Käpten" und Brachmeier bestehe, etwas Geheimnisvolles, das Benno nicht versteht.

Ein wenig widerwillig trinkt er den Grog, den man ihm hinstellt. Dann starrt er auf die Zigarrentasche, die der „Käpten" ihm hinhält. „Was ein rechter Seemann ist und und werden will, muß so etwas vertragen", sagt Brachmeier und hält ihm ein Streichholz hin. In Benno dreht sich alles. Mühsam würgt er an seiner Zigarre.

Schweigend vergeht eine Viertelstunde. Unbegreiflich, warum der „Käpten" so ungehener vergnügt ist. Benno ist gar nicht vergnügt zumute. Es ist die erste Zigarre seines Lebens, die er da raucht, der erste Grog, den er erhält. Und was dabei herauskommt, ist schlimmer als Prügel. So oft Benno auch versucht, die Zigarre beiseite zu legen, hält man ihm erneut ein Streichholz vor.

Es ist spät, als Benno von dem Schiff kommt und sich zur Fähre hinunterschleppt. Ihm ist hundeelend zumute. Stumm läuft er neben Brachmeier her. Die Zigarre war schlimmer als Prügel. Es ist das letzte Mal, daß er ausgerissen ist. Feierlich verspricht er es seinem Lehrer.

„Hoffentlich", sagt Herr Brachmeier. Er schweigt einen Augenblick, sieht Benno an und reicht ihm die Hand zum Abschied. „Damals, als ich ausriß, hat der „Käpten" es genau so mit mir gemacht", sagt er und weist auf das Schiff zurück. „Sind jetzt zwar zwanzig Jahre her, aber immerhin . . ."

Ein wenig lächelnd verschwindet er vor dem fassungslosen Benno in der Dunkelheit.

Die nächste Hallische Kinderzeitung erscheint Donnerstag, den 18. Februar

Aus den Kinderjahren des „Alten Fritz"

Am 24. Januar 1712, also vor jetzt 225 Jahren, ist Friedrich der Große geboren worden. Wenn auch niemand ahnte, daß der kleine Knabe dereinst der „große" König werden würde, so galt er doch

vom Tage seiner Geburt als der zukünftige Erbe der preußischen Krone, und die Freude über sein Erscheinen war um so größer, als zwei vor ihm geborene Brüder bereits wieder gestorben waren. Sein prunkliebender Großvater, Friedrich I., hatte noch den Königsthron inne, als Friedrich der Große geboren wurde, und er gestaltete die Taufe zu einem Feste voll verschwenderischer Pracht, was freilich dem Vater des Neugeborenen, dem nachmaligen König Friedrich Wilhelm I., dessen Sparsamkeit und schlichte Lebensführung bekannt sind, gar nicht zusagte. — Ein Jahr, einen Monat und einen Tag nach der Geburt Friedrichs des Großen starb dessen Großvater, und nun war der Einjährige Kronprinz und sein Vater der preußische König.

Aus den frühesten Kinderjahren des großen Königs ist ein Geschehnis bekannt, das hier im Bilde festgehalten worden ist.

Der Hang zur Wohltätigkeit war bei der Mutter, Königin Sophie Dorothea, stark ausgeprägt, und sie war bestrebt, diesen auch auf die Kinder zu übertragen. Von besonderer Wichtigkeit hielt sie das für den Kronprinzen, der dafür außerordentlich empfänglich war. So verwandte er einst bei einem Reiseaufenthalt in Tangermünde seine eigene kleine Barschaft zum Einkauf von Backwaren, die er an Kinder und Greise verteilte. Bei der alljährlich wiederkehrenden Reise zum Vater der Königin wurde nun stets in dieser Stadt gehalten, und die Tangermünder nannten den kleinen Friedrich, der den Akt der Wohltätigkeit wiederholen durfte, nur noch „ihren Kronprinzen".

Das andere Bild zeigt den jungen Kronprinzen als Leutnant bei der Potsdamer Riesengarde. König Friedrich Wilhelm I. hielt sich ein Regiment besonders großer Soldaten, und für dieses, seine „Langen Kerls", hat der Landesherr, bessen sonstige Sparsamkeit dem armen Preußen so sehr genützt hat, große Summen Geldes ausgegeben.

Ch. K. H.

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702048/fragment/page=0011

HN Sport-Nachrichten

Rauhreif-Robe mit Neuschneekragen

Der Harz hatte sich für den Skiklub Halle geschmückt

Daß der 10. Geburtstag eines Hauses gefeiert wird, kommt eigentlich sonst kaum vor, aber der Ski-Klub Halle hielt es für richtig, das zehnjährige Bestehen seiner Hütte am Fuße des „Achtermann" bei Königskrug festlich zu begehen — denn schließlich liegen hier die Dinge ja anders. 50 Mitglieder hatten sich schon am Sonnabend dort oben eingefunden, um in froher Laune bei allerlei Kurzweil gemütlich zusammen zu sein.

Am Sonntagmorgen fanden kleinere gemeinsame Skipartien statt, die jeden begeisterten, denn Vater Harz hatte aus Anlaß dieses Tages sein festlichstes Gewand — Rauhreif-Robe mit Neuschneekragen — angelegt. Mittags holte er sich noch Frau Sonne dazu und beide bildeten zusammen ein wunderbares Paar. Leider stieg das Thermometer dadurch bis an den roten Strich und mit der Föhre war es nicht mehr wie am Morgen.

Um 1 Uhr führte ein gemeinsames Mittagessen alle wieder in die Hütte zurück, bei dem der ersten Tage und des Entstehens der Hütte gedacht wurde. Der geistige Vater des Hüttenbaues, Bergassessor Klein-Halle, war der Einladung zu diesem Gedenktage gefolgt und weilte im Kreise der Skiläufer. Die beiden Nachbarn, die Förster Heise und Lindau, zeigten durch ihre Anwesenheit ihre Verbundenheit mit ihren hallischen Skifreunden. Bis zur gemeinsamen Kaffeetafel blieb alles beisammen, und immer wieder hörte man aus den Reden der alten und neuen Mitglieder, welch schönes Heim sich Halles Sportler weit von der Stadt errichtet haben, um dort ihrem Sport zu frönen oder aber im Sommer in Ruhe sich zu erholen und den Harz zu genießen, und daß es doch eigenartig ist, daß dies nicht noch viel mehr Hallenser ausnutzen, um durch die Mitgliedschaft sich in den Genuß dieser billigen Sommerfrische zu setzen.

Nach der Kaffeetafel rückten die, welche die Pflicht wieder nach Halle an die Arbeit rief, in kleineren Trupps gen Harzburg und genossen die herrliche Abfahrt.

Turnerjugend kämpfte

Die KTV.-Jungen siegreich

Die Geräterundenkämpfe im Kreis Jahn nahmen bereits ihren Anfang. Die Jugendmannschaften der A-Klasse kämpften Dienstag in der Roßplatzturnhalle, und zwar HTSV., Jahnscher TV. und KTV. Leider konnte die GTV.-Mannschaft wegen Krankheit einiger Kameraden nicht antreten. Nach der Reck- und Barrenübung lag die Mannschaft des KTV. an der Spitze; am letzten Gerät, dem Pferdsprung, in der Einzelfreiübung sowie im Rollballspiel waren die Leistungen ausgeglichen. Doch stellte auch hier der KTV. die mehr vom Glück begünstigte Mannschaft. HTSV. und KTV. zeigten besondere Schwierigkeit und Flüssigkeit in der Mannschaftskörperschule. Ergebnisse: 1. KTV. 361 Punkte; 2. HTSV. 348 P.; 3. Jahn 340 P. Beste Turner waren Scheffel-KTV., Braune-HTSV., Koch-KTV., Sommer-Jahn.

Deutscher Ski-Erfolg

Akademische Weltwinterspiele in Zell am See

Die eigentlichen Skiwettbewerbe der 5. Akademischen Weltwinterspiele begannen am Mittwochvormittag. Der Langlauf, von 99 Teilnehmern bestritten, leitete den Reigen der zahlreichen Prüfungen auf den langen Brettern ein. Er wurde zu einem großen Erfolge Deutschlands. Nicht allein, daß durch den Münchener Dr. Eduard Büchl der Sieg an die deutschen Farben fiel, auch zahlreiche gute Plätze wurden von deutschen Vertretern erobert.

Herrliches Winterwetter begünstigte den Ablauf des 16,7 Kilometer langen Wettbewerbes, der bei einer Gesamtsteigung von 394 Meter und einem Gesamtgefälle von 440 Meter hohe Anforderungen an die Teilnehmer stellte. Die Entscheidung fiel denkbar knapp aus, denn nur Sekunden trennten die einzelnen Bewerber im Ziel. Als schärfster Widersacher für die Deutschen erwies sich der Norweger Gudmund Heggstad, der indes an dem Münchener Dr. Büchl scheiterte und von diesem um 12 Sekunden (1:22) besiegt wurde. Nur eine Sekunde hinter dem Norweger besetzte Xaver Kraisy (München) den dritten Platz, sechs Sekunden vor dem Italiener Holzner. Von den weiteren sechs für die Weltmeisterschaft gemeldeten Deutschen kam der Titelverteidiger im kombinierten Lauf, Gerhard Schepe (Breslau), auf den 6. Platz, während in der Wertung zur österreichischen Hochschulmeisterschaft neben Büchl, Kraisy und Schepe noch die Münchener May und List zu den zehn Besten gehören.

Eder — Locatelli

Einer der interessantesten Kämpfe im europäischen Berufsboxsport kommt heute, Donnerstag, abend mit der Begegnung zwischen Gustav Eder und Anacleto Locatelli im Berliner Sportpalast zur Entscheidung. Zwei Boxer der Weltklasse stehen sich hier gegenüber, die beide lange Zeit in Amerika waren und dort fast gegen die gleichen Gegner gekämpft haben.

Halles Studenten siegten in Hannover

Die Handballelf der Tierärztlichen Hochschule Hannover 9:2 (2:1) bezwungen

Im Vorrundenspiel um die deutsche Hochschulmeisterschaft gelang gestern dem mitteldeutschen Meister, der Universität Halle, in Hannover ein 9:2 (2:1)-Sieg über die Tierärztliche Hochschule Hannover, den Meister von Niedersachsen. Damit ist wieder ein Schritt zur Erringung der Erringung der Meisterschaft getan und das Spiel am nächsten Mittwoch in Halle gegen HfL. Frankfurt an der Oder wird die Hallenser hoffentlich weiter voranbringen.

Daß die Spiele jetzt immer schwerer werden, mußte Halle schon gestern erfahren. Wenn man dabei noch berücksichtigt, daß die hallische Elf mit Ersatz für Burisch und bei außerordentlich ungünstigen Bodenverhältnissen — die Spieler sahen nach dem Kampf wie die Mohren aus — spielen mußte, dann ist der sichere Erfolg noch höher zu bewerten. Anfangs machte die kampfeifrige Mannschaft der Tierärztlichen Hochschule den Hallensern allerdings schwer zu schaffen, deren Sturm in der ersten Halbzeit meist an der starken Verteidigung des Platzbesitzers scheiterte. Die Hannoveraner fanden sich bedeutend schneller und waren zunächst auch ein gleichwertiger Gegner, was schon aus dem knappen Halbzeitergebnis hervorgeht. Hannover konnte auch das erste Tor erzielen. Beide Torwächter standen sich in ihren Leistungen kaum etwas nach. Besonders Geisler (Halle) mußte in der ersten Viertelstunde sein ganzes Können aufbieten, um die gefährlich rutschenden Bälle zu meistern. Die Ursache für das anfänglich wenig erfolgreiche Spiel der Hallenser lag darin, daß sie die einfache Spielweise des Gegners annahmen und so in ihren Angriffen leicht gestoppt werden konnten. Aber schon gegen Ende der ersten Halbzeit machte sich ein Umschwung bemerkbar. Halle kam mehr und mehr auf und konnte bald Ausgleich und Führung erzielen.

Nach dem Seitenwechsel stand das Spiel dann eindeutig im Zeichen der Ueberlegenheit Halles, das sich nun an den schweren Boden gewöhnt und Zuspiel und Spielaufbau darauf abgestellt hatte. Nicht zu vergessen ist der vorbildliche Mannschaftsgeist, der diesen Sieg erringen half. Unermüdlich trieb die hallische Läuferreihe ihren Sturm nach vorn, der durch schnelles und selbstloses Abspielen immer wieder Gelegenheit schuf, durch die jetzt nicht mehr so stabile Verteidigung durchzubrechen und Tore zu erzielen. Hannover war in der zweiten Halbzeit dem Tempo nicht mehr gewachsen und mußte sich fast ausschließlich auf Abwehr beschränken. Nur selten noch kam das hallische Tor in Gefahr. Das einzige Tor, das die Platzbesitzer noch erzielen konnten, gelang aus einem Freiwurf, den Geisler, der der Ball schon gehalten hatte, doch noch ins Tor gleiten ließ. Erfolgreichster Torschütze war diesmal Helbig auf halblinks, der den Torwächter einige Male mit schönen Würfen überwinden konnte. Aber auch die übrigen Spieler, vor allem die Hintermannschaft, haben ihren Anteil an diesem schönen Erfolge. Die Tore für Halle erzielten: Helbig (5), Lukas (2) und Schlanstedt (2).

*

In einem weiteren Kampf um die Hochschul-Handballmeisterschaft siegte in Köln die Universität Köln gegen die Hochschule für Lehrerbildung Kiel mit 14:7.

Ferner wurden gestern Vorrundenspiele zur Hochschul-Fußballmeisterschaft durchgeführt. Universität Greifswald schlug in Hannover die Universität Bonn 3:2, und in Dresden siegte Technische Hochschule Dresden gegen die Technische Hochschule Hannover 4:2.

Im Vorrundenspiel zur Hochschul-Hockey-Meisterschaft standen sich in Berlin die Universitäten Berlin und Hamburg gegenüber. Die Reichshauptstädter siegten mit 5:3 (3:2) Toren. In der Zwischenrunde trifft die Universität Berlin nun am Sonnabend, ebenfalls in der Reichshauptstadt, auf die Mannschaft der Universität Halle.

Interessantes, kurz gefaßt

Der bisherige Gauschützenführer im Gau Mitte des Deutschen Schützenverbandes, Generalleutnant a. D. von Brandenstein, hat infolge Arbeitsüberlastung sein Amt zur Verfügung gestellt. An seiner Stelle hat der Verbandsführer von Cleve Paul Wolf-Magdeburg zum Gauschützenführer im Gau Mitte des Deutschen Schützenverbandes ernannt.

*

Der sechste Turniertag in der Deutschlandhalle brachte am Mittwochnachmittag das leichte Jagdspringen zur Vielseitigkeits-Prüfung der Amateure. Den Sieg errang der SS.-Untersturmführer G. v. Badewitz mit dem ausgezeichneten hannoverschen Fuchs York. Die wertvollste Prüfung des Nachmittags war der Große Dressurpreis der Berufsreiter. Fritz Stecken, der schon im Vorjahre die gleiche Prüfung gewonnen hatte, holte sich mit Donner II und Waldkater einen beifällig aufgenommenen Sieg.

Im Mittelpunkt des großartigen Abendprogramms stand das Kanonenspringen. Für dieses Springen der Klasse Sb wurden 45 Pferde gesattelt, darunter 13 ausländische. Sieger wurde Bianca unter SS.-Obersturmführer Temme (0 Fehler) gegen Monhott mit Oberleutn. Nelke und Alchimist mit Oberleutn. Brinkmann sowie d'Huis mit Leutn. Chevallier-Frankreich, die mit je 4 Fehlern den zweiten Platz belegten, und General III mit Leutn. Birkner (10 Fehler).

*

Die Teilnahme der deutschen Nationalmannschaft an den Kämpfen um die III. Fußball-Weltmeisterschaft 1938, die bekanntlich in Frankreich zur Durchführung gelangen, ist nunmehr beschlossen und vom Reichssportführer genehmigt worden. Diese Entscheidung ist um so mehr zu begrüßen, als Deutschland bei der II. Weltmeisterschaft in Italien 1934 bekanntlich ganz hervorragend abschnitt.

*

Am Mittwoch kämpften die Deutschen bei den Tischtennisweltmeisterschaften in Baden bei Wien mit wechselndem Erfolge. Im Mannschaftskampf um den Corbillon-Pokal der Frauen holten die deutschen Vertreterinnen einen glatten 3:0-Sieg gegen Belgien heraus, während im Swaythling-Pokal der Männer die deutsche Mannschaft mit 5:0 von Jugoslawien und mit gleichfalls 5:1 von Polen geschlagen wurde.

*

In ihrer 13. Begegnung standen sich die Berufsspieler Ellsworth Vines und Fred J. Perry in Miami Beach zum ersten Male auf einem Grasplatz gegenüber. Vines siegte mit 5:7, 7:5, 6:4.

Was gibt's auf dem Turf?

Voraussagen für Cannes, 5. Februar

1. Ariel II — Cuenca. 2. Militärrennen. 3. Malik Shah — Verjus. 4. Brother — Leyland. 5. Djibouti — Louxor. 6. Verjus — Aethelbert.

Vereins-Anzeigen
der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Reichsbahn-Turn- und Sportverein: Am Sonntag, 7. Febr., erwarten wir alle Mitglieder zum WHW.-Schwimmen im Stadtbad um 14,30 Uhr.

GTV., Handball: Spiele am 7. Febr.: 2. — Büschdorf II (14,30 Uhr GTV.-Platz).

Halle 96: Leichtathletik-Abteilung (Frauen): Das Hallentraining findet nunmehr Freitags (ab 5. Febr.) in der Turnhalle der Glauchaschule statt (20 Uhr). Jahrgänge 1920 und früher geboren.

Hallescher Turn- und Sportverein, Handball: Spiele am Sonntag, 7. Febr.: 1. — Cröllwitz I (14,30 Uhr Cröllwitz, Treffpunkt eine halbe Stunde vorher). Alle anderen Spiele fallen aus.

Offene Stellen
Männliche

Wir suchen zum baldmöglichen Antritt einige tüchtige
Kontrolleure
(gelernte Mechaniker)
für die Werkstätten Dreherei and Bohrerei. Die Bewerber müssen mit den üblichen Meßverfahren, mit dem Lesen von Zeichnungen u. Einricht. v. Revolver-Drehbänken, Bohr- u. Fräsmasch. vertraut sein. Fachkräfte im Alter von mindest. 25 Jahren bitten wir um schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Angabe der Lohnansprüche. — Wegen Wohnungsmangel können nur Ledige berücksichtigt werden.
Junkers & Co. G. m. b. H.
Dessau, Junkersstraße 35—36.

Hiesige Kolonialwaren-Großhandlung sucht per 1. März eine geeignete Kraft zur
Lagerhaltung
Bewerber, die in der Lage sind, den Posten energisch u. zielbewußt auszufüllen, reichen Angebote m. Bild ein unter C. 1803 an HN Ulrichstraße.

Jüng., ledig. Schmiedegeselle
zum bald. Antritt gesucht. Baron v. Strombergsche Gutsverwaltung, Welfesholz bei Hettstedt.

Suche
zum 15. 2. 1937 ordentlichen Freimelker zu 25 Stück Großvieh. (a
M. Fiedler, Zscherntz über Halle a. S.

Tücht. Chauffeure,
die nach Ausbildg. Stellung als Chauffeur-Diener annehmen wollen, desgl. Leute als Diener, nur ledige, da große Nachfr. Tag- u. Abendkurs. Dienerfachschule, Riemeyerstr. 12, I.

Aelterer Kaufmann
halbtagsweise für Handwerksbetrieb gesucht. Angebote m. Gehaltsang. u. O. 1734 HN-Ulrichstraße. *

Wir suchen:
einen tüchtigen **Maschinen-Zeichner**
wenn möglich mit Kenntnissen der Schmiertechnik, zum 1. April 1937 oder früher und
einen **Ingenieur** für das Konstruktionsbüro.
Erwünscht, aber nicht Bedingung sind Erfahrungen im Armaturen- bezw. Reglerbau. Eintritt mögl. bald.
Für **beide** Posten kommen evtl. auch ältere Herren in Betracht, die bereits früher auf den betr. Gebieten gearbeitet haben.
Ferner:
einen **Vorarbeiter** für unsere Modelltischlerei
mit späterer Anstellung als **Meister.**
Bedingungen: gründliche Fachkenntnisse mit gutem Dispositionstalent und Befähigung zum Vorgesetzten.
Bewerbungen m. Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild an
Dicker & Werneburg, Armaturenfabrik, **Halle** (Saale), Turmstraße 118.

Großfilial-Unternehmen der Schokoladenbranche sucht
jüngeren gelernten
Verkäufer
der dekorieren und Lackschrift schreiben kann. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Schriftproben sowie etwa vorhand. Anerkennungsschreiben über Dekorationen sind unt. **E. 516** an die Mitteldeutsche Anzeig.-Ges. Dresden-A. 1 zu richten.

Beobachtung
Geeignete, zuverläss. Person zwecks Ausführung einer Ehebeobachtung (Halle u. Umg.) u. damit verbundenen Arbeiten ges. Offert. m. Preisangabe unt. **V. 741** an Anz.-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Kontorist
gewissenhaft, mit guter Handschrift **gesucht.** Bedingung perfekter Maschinenschreiber. Angebote mit Angabe des Alters, des frühesten Antrittermins, der Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften u. ausführlichem Lebenslauf mit Bild an
G. L. Eberhardt
Bäckerei-Maschin.-Fabrik,
Reideburger Straße 15—20.

Papiergroßhandlung und Tütenfabrik sucht zum 1. 4. 1937 einen jüngeren
2. Lageristen
Ausf. Bewerbung. m. Gehaltsanspr. an **Hallisches Papierkontor Pohle & Co., Halle**, Gutenbergstr. 17/18

Chauffeur
für Lieferwagen z. sofortigen Antritt gesucht. Bewerbg. T. 217 HN-Ulrichstraße. (b

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Reell., fleiß. Ehep.
Radf. f. Zeitschriftentrag. i. Dölau, Lettin, Schiepzig, Salzmünde und Quillschina sof. ges. Nebenbesch. Meld. an H. Günther, Leipzig W 33, Frankfurter Straße 45, I. (a

Jg. Bäckergesellen
stellt sofort ein (h Gustav Pötsch, Bäckerei und Konditorei, Südstraße 11, Fernruf 311 31.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Kaufmänn. Lehrling
(Lebensmittelbranche) stellt Ostern 1937 ein. Ausf. Bewerbung und Lebenslauf unt. U. 1778 HN-Ulrichstraße. *

Bäckerlehrling
Ostern ges. Selbstgeschrieb. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. P. 1795 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche
Männliche

Jung. Mann,
6 J. i. Büro tät., firm in Stenogr. (160 Silben) und Maschineschr., mit allen Büroarbeit. vertr., sucht Beschäftigung, auch als Bürobote, evtl. halbe Tage. Ang. C. 1763 HN-Ulrichstraße. *

Jung. Kraftwagenführer
sucht Stellung. Ang. T. 77 HN-Ulrichstraße. *

Suche
für meinen Sohn eine Lehrstelle als Schlosser z. 1. 4. 1937. (a
Franz Förster, Augsdorf Pollebergstr. Nr. 2.

Weibliche

Schneiderin
nimmt noch Kund. in und außer dem Hause an Verläng. Königstr. 54, II.

Aufwartung
sucht junge, saub. Frau, Norden. * Angebote A. 1801 HN-Ulrichstr. *

Wirkungskreis
sucht ältere Dame, Wirtschafterin, zur Haushaltführg. u. Betreu. einer ält. Dame oder Herrn per sof. od. später. Angeb. u. St. 347 HN-Steintor. (

Mädchen,
16¾ J., sucht zum 15. 2. oder 1. 3. Stellg. in Privathaushalt. Zeugn. vorhanden. (a
Fr. Mächler, Leimbach über Querfurt.

Kaufmannstochter, Oberschlesierin,
25 J., in allen häuslich. Arbeiten firm, Ia. Zeugn., sucht zum 15. 2. pass. Wirkungskr. als Stütze m. Familienanschluß od. Haustochter, wo Hilfe vorhanden. Angebote erbeten T. 97 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Mädchen,
23 J., aus gutem Haus, im Kochen u. Haushalt nicht unerfahr., wünscht Stellung in gut., ruh. Hse. 1. März. Zeugn. vorhand. Walburga Nokohl, Polleben, * Mansfeld. Seekr.

17jähr. Mädel,
welches schon in Hausb. tätig war, sucht Stellg. zum 15. oder 1. (a
Elisabeth Triepel, Alsleben a. S., Gartenstr. 9.

Mädchen,
16½ J., welches schon in Stellung war, 15½ J., sucht Stellung in Haushalt 15. 2. od. sp. Wendt, Bahnhof Teutschenthal, Krügershallerstr. Nr. 1.

Was und wo und wann
es auch sei, auf die HN-Kleinanzeige können Sie sich verlassen!

Miet-Gesuche
Zimmer
Fortsetz. v. S. 13

Leeres
Zimmer sof. oder 15. 2. von jung. Fräulein gesucht. Angebote E. 1745 HN-Ulrichstr. *

Kleines
leeres Zimmer Nähe Hindenburg- oder Leipzigerstr. sucht Hans Olfis, Merseburgerstr. 1.

Vermietungen
Wohnungen

Fensterschutzläden u. Verdunkelungen
Jalousiewerkerei Gust. Hönemann, Halle. Ruf 236 31

3 Zimmer,
Küche, Innenkl., part., Stadtmitte, zu vermiet. Angebote S. 1736 HN-Ulrichstraße. *

Cröllwitz
Erdgeschoß, Neubau, 3 Zi., Küche, Bad, Innenklos., 66,— Mk. Miete, 15. 3. frei. Angebote T. 117 HN-Ulrichstraße. (b

Am Rannisch. Platz
6 Zimmer, davon 2 als Büro geeign., Küche, Bad, Mädchenk., Gart. Näh. Wörmlitzerstr. 7, I. rechts. (b

2 Zimmer,
Zubehör, el. Licht, Kochgas, 25 Mk., Bernhardystraße 1. März frei. Ausführl. Bewerbung. L. 807 HN-Leipzigerstraße. (†

Dölau (Heide)
2 Zimmer, Küche, Balk., versetzungshalb. 1. 4. zu vermiet. Ostraustr. 35

Wohnung,
2½ Zimmer (geteilte Etage, große sonnige Räume) und Zubehör in gut. Hse., monatl. 65,— M., p. 1. 4. zu vermieten. Angebote T. 9857 HN-Ulrichstr.

Vermietungen
Zimmer

Zwei
schöne große Zim. 1. März in gut. Hause zu verm. Angebote L. 803 HN-Leipzigerstr. †

Zwei
große leere Zim. (Kochgelegenheit) an ruh. alleinsteh. Leute 1. März zu vermiet. Zwingerstr. 19, I. rechts. *

Leeres
großes Zimmer mit Kochgelegenh. zum 1. 3. zu vermieten Hohenweidenerweg 73.

Große
leere Stube vermietet an Einzelperson Schäfer, Lerchenfeldstr. 2.

2 leere Zimmer
mit sep. Eingang u. Kochgelegenheit an einz. Person zu vermiet. Angebote A. 1781 HN-Ulrichstraße. *

Die **Zeitungs-Anzeige**
vorteilhaftes Werbemittel für große und kleine Firmen

Leeres
od. möbl. Zimm. zu vermieten * Landsbergerstr. 66, Hof, I.

Sonniges
Zimmer, Einzelperson (Süden). * Angebote V. 1779 HN-Ulrichstr.

2 leere Zim.
20 Mark, 1. 3., einz. Person zu vermieten. Angebote S. 1776 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Südzimmer,
gr., 1—2 Betten, frei Advokatenweg 5, parterre. *

Möbliertes
Zimm. mit Kochofen, Gr. Brauhausstraße 12, I.

Gut möbl.
Zimmer, auch Chaisel., an berufstätige Dame Bismarckstr. 28, II. rechts. *

Möbliertes
Zimmer frei * Kubgasse 3, III. l.

Gut möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer mit sep. Eing. an berufst. Herrn 1. März zu vermiet. Universitätsplatz 13, I. r.

Möbliertes
Zimmer frei, Hertling, * Brandenburgerstraße 5.

Riebeckplatz Bahn
gut möbl. Zimm. in gutem Hause sofort zu vermiet. Hindenburgstraße 10, I. links.

Möbliertes
Zimmer frei * Friedrichstr. 3, pt.

Zimmer,
gut möbliert, frei Südstr. 5, II. lks.

Großes
möbl. Zimm. frei. Marcus, Königstraße 14, Eingang Landwehrstr. (

Möbliertes
Zimmer zu vermiet. Kl. Klausstr. 6, III. links. *

Saubere
Schlafstelle verm. Südstr. 19, pt. r.

Vermietungen
Läden, Magazine

Lagerraum
heller, trockener, Nähe Rannischer Platz billig zu vermieten. Angebote B. 1722 HN-Ulrichstraße. *

Größerer Lagerraum,
auch passend für Werkstatt, Nähe Markt sofort oder später zu vermiet. Off. 740 an Anzeigen-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Laden
Böllberger Weg, mit 2 Zim., Küche usw. sof., monatl. 70 M., zu vermiet. Auskunft Steinweg 20a, I., Büro.

2 Werkräume
von zus. 150 qm Fläche zu vermiet. Gleichfalls Laden m. 2 Nebenräum., eventuell auch als Wohnung (b
Mittelstr. 5.

Die „Kleinen" helfen willig, Machen jede Sache billig!

Narren im Schnee

Roman von Roland Betsch

Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung Berlin — Nachdruck verboten

… Fortsetzung.

Was will er denn hier? Herz des Waldes, denkt er. Hört man keine Pulse klopfen? Strömt kein Blut in unterirdischen Schlagadern?

Hier wohnt der Tod, man könnte mit ihm Bruderschaft trinken.

Verdammt, da kommt so ein junges Wesen, so eine Pflanze von der Sonnenseite und verdreht dem ganzen Stall die Köpfe. Sind die Menschen denn ganz besoffen? Mir könnte sie nichts anhaben, ho-ho, ich lache über sie, ho-ho, hört, wie ich lache!

Er stellt sich hinter die Eiszapfen, die wie eine Orgel aufragen und sieht, wie das Licht von draußen in wirrer Unordnung, farbig zerteilt, hereingeistert. Wenn ich genügend lange stehenbleibe, werde ich selbst ein Eiszapfen, von Glas werde ich überzogen und dann stehe ich da wie eine seltene Orgelpfeife. Man könnte mich gegen Eintrittsgeld besichtigen.

Plötzlich faßt ihn Bedrängnis; die Schatten ungewisser Furcht wehen ihn an. Er hört das Hämmern seines Herzens.

Wuchtig packt er einen Ski und zertrümmert die Orgel. Die Eiszapfen stürzen, es poltert und rumpelt in die Tiefe; glitzernde Brocken, geborstene Säulen zerschellen an Stämmen und Felsen. Eine großartige Zerstörung zaubert der Akrobat.

Von unten aber kommt ein Ruf. Ganz bestimmt, jetzt hat jemand gerufen; geflucht sogar.

Der Akrobat tritt aus der Höhle und späht hinab. Welche Ueberraschung: unten zieht „das Roß" durch den Wald.

Ein Roß, hier im Gewirr des Hochwaldes? Natürlich kein echtes Roß, nein, vielmehr ein derbes Bauernmädel aus einem Wälderdorf.

Kennt ihr das Roß? Wenn nicht, dann seid ihr noch nicht beheimatet im Schnee hier oben. Wer diese winterlichen Berge kennt, der kennt auch das Roß, denn es gehört in diese wilde Arena hinein.

Rolf Pinkenkötter, der Akrobat, nimmt Skier und Stöcke und steigt mühsam über die Felsen zum Roß hinunter.

Da steht sie auf den uralten Holzschwarten und hält den bedrohlichen Haselstock in der Hand. Mit langem Bauernrock, einer engen Strickjacke und mit einem lustigen grünen Lodenhut ist sie angetan. Es ist von Bedeutung, zu sagen, daß diese verwitterte Kopfbedeckung mit einer Hutnadel, mit einer furchtbaren Lanze geradezu, in den fetten Haaren befestigt ist. Wo auf dieser weiten Gotteswelt treibt sich noch eine Skiläuferin umher, die mit einer Hutnadel bewaffnet ist! Wieviel mag das Roß wiegen? Einundeinenhalben Zentner. Wie alt mag das Roß sein? Fünfunddreißig Jahre. Läuft Ski, daß es dröhnt und trägt Flanellwäsche. Was denn eigentlich hat sie so berühmt gemacht? Sie ist einmal nach einem Meisterschaftsspringen ganz zuletzt, als die Menge sich verlaufen hatte, mit langem Rock und Flanellhosen über die große Schanze gesprungen, den Hut mit Hutnadel auf dem Kopf, Haselstecken fuchtelnd in der Hand. Ein solcher Sprung genügt zur Unsterblichkeit.

Das Roß durchstreift einsam die Wälder, übernachtet in Heuhütten und ist scheu wie ein Waldschrat. Das Roß ist Bestandteil der Wälder und Berge, kein Wetter vermag ihm etwas anzuhaben, es wird weit über hundert Jahre alt werden. Irgendein Museum sollte sich um das Roß kümmern.

„Ski Heil, Roß", sagt der Akrobat.

„Bist du den verrückt? Warum wirfst du mit den Zuckerstangen um dich?"

„Entschuldige, Roß, ich habe nicht gewußt, daß du durch die Gefilde streifst."

„Hier liegt ja Schnee zum Verrecken", sagt sie und schwitzt.

„Ja, das Spuren ist kein Vergnügen."

„Lieber auf einer Sau reiten."

Sie wischt sich mit dem Aermel der Wolljacke übers Gesicht und zieht die Nase hoch.

„Hast du den Schnupfen, Roß?"

Sie lacht und zeigt ihre großen gelben Zähne. Auf ihrer Oberlippe sproßt ein dunkler Flaum.

„Schnupfen ist gesund, da bleibt der Hirnkasten klar. Komm, wir gehen dort unten in die kleine Heuhütte."

„Was willst du denn in der Heuhütte? Ein Schäferstündchen?"

„Hunger habe ich. Du kannst ein Kalbskotelett abkriegen."

Der Akrobat fährt mit dem Roß zur Heuhütte. Das Roß fährt wie ein Waldgespenst. Sie reitet auf dem Haselstock. Flanell kommt zum Vorschein. In zackigen Kurven flitzt sie zwischen den Stämmen dahin, breitspurig, den Stock mit Wucht zwischen den Beinen. Wer sie laufen sieht, weiß, warum sie Roß heißt.

Sie kriechen in die halbzerfallene Baracke. Hier ist noch ein Rest alten Bergheus; es riecht dumpf und faulig; Spinnweb hängt in schwärzlichen Fahnen in den Ecken. Schnee ist zum Eingang hereingeweht.

„Hier hab' ich schon mal gepennt", sagt sie und fängt an, den Rucksack auszukramen. „Ich kann dir sagen, bei achtzehn Grad Kälte. Da, nimm ein Kotelett. Das bringt dich wieder auf die Stelzen."

Sie gibt dem Akrobaten einen Fleischfetzen und säbelt urwüchsige Scheiben Schwarzbrot vom Laib.

„Roß, ein Glück, daß ich dich getroffen habe; mir war so mies, zum Sterben sage ich, sonst nichts."

Sie gräbt die Zähne ins Schwarzbrot und wütet im Fleisch.

Oh, sie ist eine herrliche Kreatur. Da sitzt sie, breit und stämmig, nur Muskeln und Knochen. Das Gesicht ist rot verädert, die Augen glänzen wie Stiefelwichse, die Hutnadel ragt bedrohlich in die Luft. Ihr Haar ist schwarz und fett; eine dicke Zwiebel hängt am Hinterkopf.

Man wird es nicht glauben, aber sie ißt die Kotelettknochen mit, beim Schwur des Himmels, sie zerknabbert die Kalbsknochen mit ihren gelben Zähnen.

„Da, trink einen Quetsch!"

Sie gibt ihm die Schnapsflasche. Der Akrobat hängt sie an den Hals.

Ein teuflisches Intermezzo. Ein Wälderfrauenzimmer; ein Bergweib; eine Felsenstute.

„Warum ist dir denn mies? Steckt dir ein Weibsbild im Kopf?"

„Keine Bange, Roß. Das liegt hinter mir. Uebrigens ist ein neuer, sehr vornehmer Gast beim Sepp abgestiegen. Mit einem Leopardenmantel. Hat drei Zimmer gemietet. Fräulein Dorothee."

„Aha, was hab ich denn gesagt? Drum stolperst du auch hier in der Schlucht herum und wirfst mit Eiszapfen um dich."

Sie lacht wie ein Stall voll Ziegen und kratzt sich an der Wade.

Gegen Nässe Gummi-Ueberschuhe von Gummi-Bieder

Hermann Thorwest
Landgerichtsdirektor
* 27. November 1874 — † 2. Februar 1937

Um stille Teilnahme bitten
Lisa Thorwest geb. Friederici
Klaus Thorwest

Halle a. S., Humboldtstr. 14, den 4. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. Februar, 13½ Uhr, auf dem Friedhofe in Könnern statt.

Zugedachte Kranzspenden nimmt die Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, bis Freitag früh 10 Uhr entgegen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am Mittwoch verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der
Bäckermeister
Max Gabelmann
im Alter von 70 Jahren.

Halle/Saale, den 3. Februar 1937.
Ernst-Moritz-Arndt-Straße 4.

In stiller Trauer:
Seine Kinder

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. Februar 1937, 14½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Für die herzliche Teilnahme und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen Frau
Bertha Hommel
sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Reideburg, im Februar 1937.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute nach kurzer, schwerer Krankheit meine geliebte, treusorgende Frau, unsere gute, inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Marie Herrmann
geb. Both
im 76. Lebensjahre.

Halle a. S., Friesenstr. 12, den 3. Februar 1937.

In tiefer Trauer:
Robert Herrmann, Lok.-Führer i. R.
Dr. Alfred Herrmann u. Familie, Mücheln
Kurt Herrmann u. Familie, Trebitz b. Wettin

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. Februar 1937, 12 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt Lutze, Krukenbergstr. 7, entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.
Am 3. Februar 1937 entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der
Polizei-Ober-Sekretär i. R.
Georg Börner
kurz vor Vollendung seines 64. Lebensjahres.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., Parsevalstr. 89, d. 4. Febr. 1937.

Die Beerdigung findet am Montag d. 8. Febr., nachm. 2 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Plötzlich und unerwartet verschied am Dienstag durch Unglücksfall mein lieber Mann, mein guter Vati, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel
Rudi Zwanzig
im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer
Gertrud Zwanzig geb. Riehm
und Sohn Harry
nebst Angehörige

Halle a. S., Saalberg 26, den 3. Febr. 1937
Beerdigung Freitag, 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Dank.
Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Vaters, Groß- und Urgroßvaters, des Herrn
Franz Kiepsch
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Herrn Pastor Krammisch für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Haus- und Grundbesitzer-Verein.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Rädewell, den 4. Februar 1937.

Vorkriegs-Silbergeld kauft laufend Juwelier TITTEL Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12.

Kleinanzeigen beachten!

Werbt für Eure Zeitung!

Die sparsame Hausfrau kauft

Blutfr. Seelachs ohne Kopf	½ kg	25 ₰
" Seelachs-Filet	½ kg	35 ₰
" Kabeljau ohne Kopf	½ kg	28 ₰
" Kabeljau-Filet	½ kg	38 ₰
feinste deutsche Salzheringe	10 Stück	48 ₰
Delikateß-Bücklinge	¼ kg	18 ₰
feinster geräuch. Seelachs	¼ kg	22 ₰
frisch geräuch. Bundaale	3 Stück	58 ₰

Schmeerstraße 14 — Ruf 344 37

Jedem neue Schuhe
Rest- und Einzelpaare
jetzt besonders preiswert!

Winter-Schluß-Verkauf
Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

Miet-Gesuche Wohnungen

Witwe sucht Stube, Kü., evtl. Hausmanns-Wohnung, mehrjähr. Praxis. Angebote V. 1719 HN-Ulrichstr. *

Junges Brautpaar sucht 1. 4., evtl. früher 2—3-Zim.-Wohn. bis 40 M. Angeb. u. L. 800 HN-Leipzigerstr. †

Aelteres Ehepaar ohne jed. Anhang, sucht per 1. 4. od. früher Wohnung von 2—3 Zimm. mit Küche. Angebote L. 799 HN-Leipzigerstr. *

3—4-Zimm.-Wohnung in Halle (auch Stadtgrenze) zum 1. April gesucht, ruh. Lage, Miete bis 100 Mark. Angebote D. 1724 HN-Ulrichstr.

Pol.-Beamter sucht 2½—3-Zim.-Wohnung 1. 4. oder 1. 5. Zuschr. A. 1741 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar (Akad.) sucht zum 1. 4. oder 1. 5. 3—4-Zim.-Wohn. (Bad, Innenkl.), möglichst Norden. Angebote J. 1729 HN-Ulrichstr. *

2 Damen, berufstät., suchen kleine Wohnung od. 2 leere Zimm., Zentr. erwünscht. Angebote F. 1766 HN-Ulrichstr. *

Wachtmeister der Luftwaffe sucht Wohnung z. 1. 4., 2 Zimmer mit Zubehör bis 40 Mark, Süden bevorzugt. Angebote F. 1726 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 2 Zimmer oder Hausmannsposten, von jungen Eheleuten (Maurer) ges. Ang. T. 157 HN-Ulrichstr. (

Brautpaar sucht Wohnung, Miete bis 35 Mk. Angebote T. 177 HN-Ulrichstr. (h

3-Zi.-Wohng. bis 60 Mk. Miete gesucht. Angebote unt. P. 1735 HN-Ulrichstraße. *

Suche 2 Zimm. u. Küche bis 30,— Miete. * Angebote J. 1749 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 1—3 Zim., 2 Personen, Miete im voraus, sofort ges. Angebote M. 1772 HN-Ulrichstr. *

Wohnung bis 40 M. sofort oder später sucht junges Ehepaar. (Angebote St. 349 HN-Steintor.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, zum 1. April von jung. Ehep. (Angestellter) gesucht. Angeb. mit Preis St. 348 an d. HN-Steintor.

3—4-Zimm.-Wohnung v. sicher. Mietzahler p. sof. gesucht. (50—60 M. Miete). Angebote St. 350 an d. HN-Steintor.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Freundliche 2-Zimmer-Wohnung m. Kü. u. Speisekam. in Ammendorf gesucht von Ehep. Preisang. unt. J. E. 30 vermitt. Buchhandlg. Kopp, Ammendorf

Suche zum 1. 4. (evtl. früher od. später) 3 Zim. u. Küche in einfach. Hause. Miete im voraus. Angebote an (a Herrmann, Dölau, Ostrastraße 19b, oder Ruf 357.

Von langwieriger Erkältung befreit!

Erkältungen und Grippe verschwinden durch Klosterfrau-Melissengeist meist sehr rasch, wenn man gleich die ersten Anzeichen, wie: Frösteln, Husten, Kopf- und Halsschmerzen, energisch bekämpft. Aber auch bei vorgeschrittenen Erkältungskrankheiten und Grippeanfällen leistet Klosterfrau-Melissengeist vorzügliche Dienste. So schreibt Herr Willy Möhle, Handels-Vertreter, Hannover, Flüggestr. 14, am 29. 6. 36: „Klosterfrau-Melissengeist wurde mir von einem Geschäftsfreund empfohlen. Dieser wurde sofort nach Gebrauch von einer langwierigen Erkältung befreit. Seitdem gebrauche ich ihn als Universalmittel bei allen möglichen Störungen der Verdauungsorgane mit vollem Erfolg. Im vergangenen Winter hatte ich eine böse Grippe. Die Folgen beseitigte ich mit einer kleinen Flasche Klosterfrau-Melissengeist."

Rasch wirkendes erprobtes Rezept: Man schütte je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in eine Kaffeetasse, rühre gut um und gieße kochendes Wasser hinzu. Zwei Portionen dieses Gesundheitsgrogs trinke man möglichst heiß vor dem Schlafengehen. Kinder nehmen ihn entsprechend verdünnt. In der Regel fühlt man sich schon am andern Morgen beschwerdefrei oder doch merklich besser. Erkältung und Grippe gehen rasch zurück. Zur Nachkur und gegen Rückfälle trinke man noch einige Zeit täglich dreimal ein Likörglas voll enthaltend ⅓ Klosterfrau-Melissengeist und ⅔ Wasser, oder füge dem Tee jeweils einen Guß Klosterfrau-Melissengeist bei. Wer dieses ausgezeichnete Rezept erprobte, fürchtet Erkältungskrankheiten nicht mehr. Lassen Sie sich deshalb nicht von einem Anfall überraschen, sondern verlangen Sie jetzt schon eine Flasche des echten Klosterfrau-Melissengeistes bei Ihrem Apotheker oder Drogisten. Flaschen mit ausführlicher Gebrauchsanweisung zu RM. 2.95, 1.75 und —.95

Methner unser Winter Schluss Verkauf bietet wieder große Vorteile! Es kauft sich immer gut bei Methner Leipziger Straße 12 gegenüber der Ulrichskirche

Leibbinden, Bandagen
Korseletts, auch mit Innen-Leibbinde, Gummi-Strümpfe, Gummi-Schlüpfer, Büstenheben f. Wöchnerinnen, Hüfthalter.
Separate Anprobierräume; Krankenkassen
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. jetzt 36 — Leipziger Str. 61.

Wohnung, 2—3 Zim., Miete bis 35 Mk., sofort oder 1. 4. 37 ges. Angeb. u. T. 257 HN-Ulrichstr. (a

Möbl. Zimm. bis 20 Mark, 1. März, möglichst Hauptbahnhof-Nähe gesucht. († Angebote L. 801 HN-Leipzigerstr. †

Einf. möbl. Zimmer für jungen Mann ges. Preisangeb. O. 1774 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Witwer m. Pens. wünscht bei ebens. Frau möbl. Zimm. mit Kost, auch Land. Angeb. u. L. 802 HN-Leipzigerstr. †

Gut möbl. Zimm. 1. 3. od. 1. 4. ges. Angebote E. 1725 HN-Ulrichstr. *

Aelterer Herr sucht möbl. Zimm. bei einer älteren Frau. Ang. U. 1738 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Kl. Werkstatt sofort od. spät. u. 2rädr. Handwagen ges. Preisangeb. L. 808 HN-Leipzigerstraße. (†

Fortsetzung S. 12

Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 5. Februar.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Gekochter Schellfisch mit Selleriesalat und Kartoffeln.

Der Fisch wird nach dem gründlichen Reinigen und Waschen als ganzer Fisch in mäßig gesalzenes, sprudelnd kochendes Wasser gelegt. Sein Geschmack bleibt feiner, wenn man ihn ohne Zwiebeln und Lorbeerblatt garziehen läßt. Man reicht ihn mit Senfsoße zu Kartoffeln und Selleriesalat.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, Fischfilet mit Käse und Salzkartoffeln.

Eine feuerfeste Glasschüssel (mit Deckel) wird mit Fett oder Speck gut ausgestrichen, oder belegt, mit geriebenem Käse ausgestreut, das gewaschene und abgetrocknete Filet hineingelegt, mit etwas Milch übergossen und nach Bedarf ein zweites Filet, dann wieder Käse und Milch darübergegeben. Mit dem Käse muß man auch gleich Salz dazugeben. Bei ganz mildem Feuer läßt man das Gericht gardünsten. Aus dem Fischsaft wird unter Zusatz von geriebener Semmel und Wasser mit wenig Zitronensaft eine Soße bereitet.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe, Fischklops in saurer Specksoße und Kartoffeln.

Aus feingewürfeltem Speck, Fett, Zwiebeln und Mehl bereitet man eine dunkle Soße, würzt sie mit Salz, Pfeffer, Senf und etwas Essig, gibt Klopse hinein, die man aus Fischhackmasse hergestellt hat und läßt sie in etwa 15 Minuten in der Soße garziehen.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Fischauflauf mit grünem Salat.

Fischfilet wird im eigenen Saft gedünstet oder in wenig Wasser gekocht, dann in kleinere Stücke geteilt. 1 Eigelb verrührt man mit Diätmehl und Milch zu einem dicken Teig, zieht den steifen Eierschnee, sowie reichlich gewiegte Petersilie und Schnittlauch darunter, gibt die Fischstücke hinzu und läßt das Ganze in gut gefetteter Form in der Röhre backen.

S&F bietet an:

Gegen Grippe und Erkältungen!

		o. Gl.
Ungsteiner Rotwein	Liter	65
Dürkheimer	Literfl.	70
Ingelheimer	1/1 Fl.	78
Chile-Rotwein	1/1 Fl.	98
Deutscher Wermut	1/1 Fl.	65
Tarragona	1/1 Fl.	90
Malaga	1/1 Fl.	100
Muskatwein	1/1 Fl.	100

Billiger Brotaufstrich!

Pflaumen-Mus verbilligt	500 g	28
Vierfrucht-Marmelade verbill.	500 g	32
Apfel-Nachpreß-Gelee	500 g	32
Erdbeer-Marmelade verbilligt	500 g	45
Rübensaft	500 g-Packg.	30
Kunsthonig	500 g-Packg.	50 42

Preiswerte süße Sachen!

Milchschokolade	Tafel	25
Vollmilch-Nuß	125 g	30
Malzhonig-Toffees sortiert	125 g	22
Sahne-Nußli-Bonbons	125 g	25
Kristall-Keks	125 g	16
Schokolade-Waffeln	125 g	28

Smyrna-Feigen Auslese	500 g	26
Feigen in Cellophan	Pak.	10

Jeden Tag: S&F-KAFFEE! 125 g 75 63 60 55

Halle: Steinweg 13 — Geiststraße 16, Am Steintor 7, Reilstraße 3
Tel. 35161 — Tel. 31215

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

„Nicht die Rede davon, Roß; nein, ich muß manchmal allein sein. Weißt du, da sitzt man als einzig vernünftiger Mensch immer unter diesen Narren und läuft Gefahr, noch selbst einer zu werden. Ich möchte aber meinen nüchternen Verstand behalten, verstehst du? Kannst du dir übrigens vorstellen, daß man mit einem Luftballon besser den Berg hinaufsteigt?"

Sie kratzt sich immer noch an der Wade. Er schaut zu und muß an Dorothee denken; zum Greifen nahe ist ihr Bild vor seine Augen gerückt.

„Roß, sieh mal, da hockst du im faulen Heu und verzehrst Kalbsknochen, du hast eine Hutnadel und es juckt dich an der Wade. Du wirst nicht ableugnen wollen, daß du weiblichen Geschlechtes bist, was ich nebenbei nicht einmal auf meinen Eid nehmen möchte. Einerlei, aber droben im Hotel ist dieses Fräulein Dorothee, ebenfalls weiblichen Geschlechtes und dennoch, du darfst es mir glauben, dennoch ist zwischen euch beiden ein kleiner Unterschied."

„So? Welcher denn? Hat sie die Nase nicht im Gesicht?"

„Wenn man dich sieht, wird man froh, und wenn man Dorothee sieht, wird man schwermütig."

„O du geschorener Hammel, laß mich aus deinem Geschwätz."

„Ich weiß nicht, warum so viele Menschen nicht mehr an die Bibel glauben wollen! Wenn du einen Toten zu Dorothee bringst, und sie lacht, dann steht er auf und wandelt."

„Geh zum Arzt!"

Sie wickelt etwas aus altem Zeitungspapier, es sind kleine, honiggelbe schmierige Knollen. Sie schiebt einen Knollen in den Mund. Dann gibt sie auch Rolf einen Knollen.

„Was ist denn das, Roß?"

„Kirschbaumharz. Das mußt du kauen."

„So?"

„Ja; beim Skilaufen mußt du es kauen, dann geht dir nie die Spucke aus."

Rolf schiebt den Harzklumpen in den Mund und kaut.

„Gut, gelt?"

„Ja, sehr gut. Danke, Roß, danke."

„Ich kratze das immer an den Kirschbäumen ab."

„Nicht übel, wirklich gar nicht übel. Ich bin richtig froh, daß du mich darauf aufmerksam gemacht hast."

„Du kannst noch ein paar Knollen haben. Da! Wart, ich wickle sie dir in Papier."

„Danke, Roß, vielen Dank. Du hast wohl nicht zufällig Schnupftabak dabei?"

„Nein", sagt sie und spuckt ins Bergheu. „Du, hör mal, wenn du das Maul hälst, dann will ich dir etwas sagen."

„Gackere nicht lange und lege dein Ei!"

„Ich habe den Nolde gesehen."

„Ist das alles?"

„Der hat jetzt den Veitstanz."

„Wieso?"

„Du weißt doch, daß unten am Bach, wo den ganzen Winter über keine Wildsau hinkommt, immer die kleine, angewehte Wächte ist? Dort habe ich den Nolde heimlich beobachtet; er hat immerzu Sprünge gemacht wie ein bezechter Waldaffe. Weißt du, er hat's bedenklich im Kopf. Er wollte sich in der Luft überschlagen wie der dumme August im Zirkus. Und einmal ist er auf die Birne geflogen und hat sich das Gesicht verschrammt."

Der Akrobat springt belustigt auf die Beine und stößt mit dem Kopf gegen das schräge Hüttendach.

„Autsch — weißt du, was der Neidhammel gemacht hat? Den Salto mortale hat er geübt. Es hat ihn nicht mehr schlafen lassen, daß der junge Segelflieger einen Salto schlagen kann. So plagt diesen Lümmel der Ehrgeiz. Mir kann das doch egal sein, ob so ein junger Dachs einen Salto schlägt oder nicht. Natürlich ist Dorothee schuld, sie hat ihm ja gleich am ersten Abend schon den Verstand verbogen."

Er wirft sich ins Heu. „Pfui Teufel, mit deinem Kirschbaumharz! Komm, Roß, wir machen mal die Kerze."

Sie machen beide die Kerze, hier in der alten Heuhütte, und dazu das Roß in Flanellwäsche.

„Man soll doch schließlich nicht überschnappen, nein, immer mit den Füßen auf dem Boden bleiben. Hab ich recht, Roß, oder hab ich nicht recht?"

„Doch, du hast recht, warte mal, mir ist das Unterrockband abgerissen."

Sie bringt den Unterrock wieder in Ordnung, und dann brechen sie auf.

„Also leb wohl, Roß. Und Dank noch für das Kotelett. Und für das Kirschbaumharz. Wir müssen uns mal bald wieder treffen, zwischen Wald und Finsternis; dann wollen wir zusammen einen Hasen am Spieß braten. Ski Heil!"

Das Roß fährt talwärts. In magischen Kurven, mit wuchtiger Stoßkraft, verschwindet sie zwischen Stämmen und Felsgewirr. Wer hat sie je stürzen sehen!

Der Akrobat blickt ihr nach, nicht ohne Lust und Wehmut. Da ist sie jetzt verschwunden, untergetaucht in der weißen Wildnis.

Einmal, wenn das Roß ganz müde ist und alt, wird es sich irgendwo im Walde verkriechen und dort verenden, ganz abseits und einsam, und tief in den Herzkammern der Berge.

Aber das wird vielleicht noch hundert Jahre dauern.

Eine merkwürdige Art, plötzlich von der Bildfläche zu verschwinden. Was heißt denn nobody auf deutsch? Mittel gegen Ohrensausen gesucht!

Das Berghotel macht eine seltsame Verwandlung durch. Es wird geputzt und gebohnert, geschrubbt und gefegt und gewichst und gewachst. Das ganze Haus steht unter Reinigungstaumel und Erneuerungswut.

Im Gastzimmer glänzen frische Vorhänge an den Fenstern, die Tische sind tadellos gedeckt, und Mutter Vreni hat sogar mehrere Kuchen und Torten gebacken.

Was ist denn in die Menschen gefahren? Warum so plötzlich diese Betriebsamkeit? Antwort: Dorothee!

Der Akrobat steht bei Sepp im kleinen Büro und redet sprudelnd auf ihn ein.

„Um alles in der Welt müssen wir verhindern, daß Fräulein Dorothee in den Tannenhof hinaufzieht", erklärt Pinkenkötter. „Merkt ihr denn nicht, wie wichtig sie ist? Ein Renommiergast ist sie, wie er besser nicht gedacht werden kann. Dein Hotel steigt im Wert, Sepp. Du mußt sofort — — —"

„Spuck mir doch nicht immerfort ins Gesicht! Im Wert? Wieso denn? Gibst du eine Hypothek auf Dorothee?"

„Der Renommiergast lockt andere Gäste, dein ... quierter Laden füllt sich mit Menschen, gutgehendes Geschäft wird vorgetäuscht, und wenn dein Agent den Kaufliebhaber bringt, dann findet er hier keinen Friedhof vor, sondern ein Haus, worin die Dividenden aus allen Schlüssellöchern duften. Siehst du das am Ende nicht ein?"

„Schon, schon; aber es ist — —"

„Kein Aber, zum Henker mit deinem Aber, ... Konfirmand! Du mußt dieses von Gott gesandte Wesen mindestens so lange hier festhalten, bis der Interessent zur Stelle ist. Und wenn er kommt, dann muß hier ein richtiger Rummel veranstaltet werden, daß alle Wände wackeln."

„Wie soll ich denn das anfangen? Ich kann doch keine Gäste herbeihexen."

„Du Schlafmittel nicht, aber Dorothee mit ... Schrankkoffern wird sie herbeihexen."

„Meinst du?"

Sepp Notnagel macht ein Gesicht, als könnte er der Sache nicht recht trauen. Er steht den Kopf ins Genick und kratzt sich im Bart.

„Meinst du, ich soll mir den Bart schneiden lassen?"

„Wenigstens laß ihn dir zurechtstutzen. Und wenn du mit deinen Gästen redest, dann bohre nicht mit einem Streichholz in den Zähnen rum. Verstanden?"

„Ja, ja, schon recht. Aber da gefällt mir was nicht recht; da ist noch eine Sache — — —"

„Was denn? Heraus damit!"

(Fortsetzung folgt.)

Gegen **Grippe** Gummi-Wärmflaschen **Gummi-Bieder**

Stadttheater Halle

Heute Donnerstag, 20 bis g. 23
Das Herz
Oper von H. Pfitzner
Freitag, 20 bis nach 22¾
Der Etappenhase

Die 6. Stammkartenrate ist bis 5. Februar zu zahlen.

Rali
Ein einzigartiger, wunderbarer Film
Ein neuer Erfolg!
Paul Hörbiger's großer Film
Kinderarzt Dr. Engel
mit
Viktoria v. Balasko
Arthur Fritz Eugen u. v. a.
Werktags: 4.00 6.00 8.30 Uhr.
Kinder zahlen zur 1. Vorstellung kleine Preise.

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag!
Fröhliche Stunden bei

HUMMEL HUMMEL
(Ein kleiner goldner Ring)
Ein urkomischer Film von den Nöten zweier Väter — die gar keine sind.
Für die richtige Atmosphäre sorgen:
Paul Henkels, Trude Marlen, Mara Jakisch, Erika Gläßner, Paul Westermeier, Marg. Kupfer, Hans Junkermann und die lustigen Alstermöven!
Jugendl. nicht zugelassen!

C.T Lichtspiele
Gr. Ulrichstr. 51
Es wird weitergelacht!
2. Woche
Rotraut Richter
als
Mariechen Bindedraht

Das Veilchen vom Potsdamer Platz
Die Jugend ist zugelassen!
Beginn: 3.45 6.00 8.25 Uhr

C.T Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Freitag
Ein Film, wie er schöner nicht sein kann!

Dahinten in der Heide
Ein wundervoller Großfilm nach Motiven des gleichnamigen Romans von
Hermann Löns
mit:
Hans Stüwe als Lüder Volkmann,
Hilde Weissner als Holde Rotermund,
Herm. Speelmans als Ranaker,
Helmut Rudolph, Gerh. Damann, Hans Leibelt
Kammersänger **Franz Völker** von der Berliner Staatsoper singt das herrliche Löns-Lied:
„Alle Birken grünen"
Der Dresdner Anzeiger schreibt: „... In dem Film ist von Anfang bis Ende Leben, u. die Zuschauer werden von der Handlung mitgerissen und stehen ganz im Banne des Geschehens."
„... Typen, so kräftig und deftig, daß das Publikum seinen Beifall mitten in die bewegte Leinwand hineinschüttet". B. Z. am Mittag
Für Jugendl. zugelassen!
Heute letzter Tag:
Hilde und die 4 PS
Der große Lacherfolg!

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Freitag, 5. Februar

6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 6.50 Mitteilungen für den Bauer und 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froh. Klang z. Arbeitspause.
9.30: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Germanin — Bayer 205. Ein deutsches Medikament entseucht Afrika, Hörfolge.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
10.45: Heute vor ... Jahren.
10.50: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Musik nach Tisch, Schallpl.
15.00: Für die Frau.
15.15: Landschafts- u. Zeitromane, Buchbericht von Erica Buhlmann.
15.35: Wissen und Fortschritt.
15.45: Sendepause.
16.00: Neue Unterhaltungsmusik.
16.45: Pimpfe singen.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Dr. Gotthard Günther: Ein Skispringer erzählt.
17.25: J. Alt: Von Götzenschützen, Altweibermühlen und anderen uralten Fastnachtsbräuchen.
17.45: Mit dem Mikrophon in die Arbeitsstätten d. NS. Schwestern.
18.00: Musik zum Feierabend.
19.45: Deutsche Erzeugungsschlacht: Unsere Böden brauchen Kalk.
20.00: Nachrichten.
20.10: Hin und her — kreuz und quer, eine Anleitung zum Vergnügtsein.
22.00: Nachrichten und Sportfunk. Schneemeldungen.
22.20: Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle.
22.30: Klassische Kammermusik.
23.10: Nachtmusik.

*

Deutschlandsender

Freitag, 5. Februar

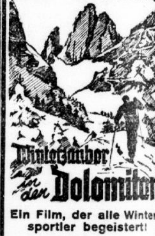
6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft, anschließend Schallplatten.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten des Drahtl. Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Die Dame Venetia u. Prinz Karneval, ein Fastnachtsbericht.
10.00: Germanin — Bayer 205, ein deutsches Medikament entseucht Afrika, Hörfolge.
10.30: Sendepause.
10.50: Spielturnen i. Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Kinderliedersingen.
15.45: Jungmädel erzählen v. alten Bräuchen um den Flachs.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Gesunde Frauen durch körperliche Ertüchtigung, Gespräch mit dem Reichssportführer.
17.50: „Die Spielschar", ein Querschnitt durch die Jahresarbeit der Zeitschrift für Feier- und Freizeitgestaltung der Hitler-Jugend.
18.10: Liederstunde.
18.30: Von deutscher Arbeit, Hörf.
19.00: Guten Abend, lieber Hörer!
19.45: Deutschlandecho.
19.55: Kamerad des Weltkrieges — Kamerad im Kampf d. Bewegung — wir rufen dich!
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Kleine bunte Musik.
21.00: Punkt 6 der Tagesordnung, ein Hörspiel von C. B. Schwerla.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle aus Berlin.
22.30: Nachtmusik; dazwischen 22.45 Deutscher Seewetterbericht.

Verlangt in allen Gaststätten die HN

Ufa Alte Promenade

Jenny Jugo
Die Nacht mit dem Kaiser
Das ist wieder einmal eine Gelegenheit für Jenny Jugo, ihrem Ueberfluß an Heiterkeit und Frohsinn freien Lauf zu lassen. Wie ein bunter Schmetterling flattert das kapriziöse Persönchen durch das lebhafte Geschehen dieses Films und entzückt alle.
Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr.
Sonntags: 3.00 5.30 8.15 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen

Ufa Kultur-Film Matinée
Ufa, Alte Promenade
Sonntag, 7. Februar
11.30 Uhr vormittags
Früh-Vorstellung



Ein Film, der alle Wintersportler begeistert!
Mitwirkende:
Sonne, Ski u. Pulverschnee
Sexten — 3 Zinnen
Cortina d'Ampezzo
Marmolata, die Königin der Dolomiten
Stumme Zeugen des Weltkrieges
Schützengräben in 3000 m Höhe
Skilauf in höchster Vollendung
Dazu der KDF-Skifilm
„Urlaubsfreuden"
Die Jugend hat Zutritt.
Preise d. Plätze: RM. 0.50 bis 1.50
Kartenvorverkauf an der Kasse.

Astoria-Kabarett
Einen Bombenerfolg erzielt täglich das neue Faschingsprogramm
Eintritt frei! Garderobe 20 Pfg.

Ringkämpfe
Täglich 20.15 Uhr um den
Großen Preis von Europa
Weltklasse am Start
Theater am Steintor (früher Walhalla)
Tageskasse 11–14 u. ab 17 Uhr
Plätze RM. 0.80 bis 3.00.
Tel. 31550
Kampfpaarungen siehe Anschlagsäulen.

Habich's Privat-Mittagstisch
RM. 0.50–1.00
6–8 Gerichte
Gr. Steinstr. 14
Eing. Mittelstraße.

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut und preisw. angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 8.

Maskenkostüme
Kl. Klausstr. 2. *

Einfache, gutsituierte Frau
(Anfang 50), sucht aufr. Freundin. † Angebote L. 805 HN-Leipzigerstr. †

BURG-THEATER
Freitag bis Sonntag
Tanzmusik
Hermann Thimig, Liane Haid

Billard- und Schieß-Saal
Leipziger Straße 6
Ab heute geöffnet
Großes Preisschießen bei sof. Geldauszahlung

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

KAPITOL
Ab heute
Pat und Patachon

Anfang 4,30 6.20 8.30
Mädchenräuber

CASINO Hardenbergstr. Nr. 1
Freitag bis Montag spielt
Adele Sandrock, Magda Schneider, Paul Hörbiger, Wolf-Albach-Retty in
Die Puppenfee
Ein Film voll sprühender Lustigkeit, alles klingt, alles singt und tanzt.
Kein Auge bleibt trocken.
Hierzu ein reichhaltiges Vorprogramm
Sonntag 2 und 4: Jugendvorstellungen
Zimmermanns Bierstuben, Mansfelder Str. 22
Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest
Spezialität: Eisbein
Ahrberger Bockwurst.

Beziehen Sie sich bei Ihren Bestellungen auf die Hallischen Nachrichten

Unterricht
Maschineschreiben, Kurzschr.
Genge Friedrichstr. 52

Kaufmänn. Rechnen u. Buchführ., wer erteilt Einzel-Unterricht? Angebote A. 1881 HN-Ulrichstr. *

Verloren Gefunden
Wellensittich (grün), entflogen. Belohn. Winkler, Taubenstraße 18.
Holzstiefel verloren. Gegen Belohn. abzugeb. Sophienstraße 42.

Welch. gebild. Mädel
schließt sich ortsfr. Akad. (Mitte 30) z. gem. Theaterbesuch. an? Bild-Angeb. u. L. 809 HN-Leipzigerstr. †

B. B. 17
Brief liegt noch vor. Erb. Antw. *

Inserieren heißt interessieren!

Spanische Uebersetzungen
bei Span.-Deutsch. Marienstr. 23, I. r.

Wanderfreudiges
Ehep., bis Ende 40, mögl. Schachfreunde, v. ebens. gesucht. Angebote H. 1748 HN-Ulrichstraße. *

Zuerst die Anzeigen lesen! Denn das heißt immer: Gut und preiswert kaufen

Elegante Damenmaske
verleiht *
Harz 30, III.

Barberina
Erdener Treppchen
Heute Sonderabend
Ende 4 Uhr

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* Volkshochschule Halle. Am Mittwoch, dem 10. Februar, 20 Uhr, Hörsaal 16 der Universität, Vortrag von Univ.-Dozent Dr. Rasch: „Heinrich von Kleist als politischer Dichter". — Am Donnerstag, dem 11. Februar, 20 Uhr, Hörsaal 17 der Univ., Lichtbildervortrag von Rektor Dr. Voigt „Reisen in Indien".

Reste
im
Winter-Schluß-Verkauf
besonders preiswert!
W. F. Wollmer
Große Ulrichstraße 6–10 Gegr. 1769

Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe
bitten wir uns bis Freitag abend aufgeben zu wollen,
Kleinanzeigen und Familien-Nachrichten bis spätestens Sonnabend früh ½ 9 Uhr.
Später eingehende Anzeigen können nur mit dem Vorbehalt späteren Erscheinens angenommen werden. Unsere Bitte liegt gleichzeitig im Interesse unserer Anzeigenkunden, denn frühzeitig aufgegebene Anzeigen können naturgemäß im Satz werbekräftiger gestaltet werden als diejenigen, die Sonnabend früh in letzter Minute zusammengehastet werden müssen.
Anzeigen-Abteilung der „Hallischen Nachrichten"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702048/fragment/page=0014